# Preußische Allgemeine

Nr. 27 · 9. Juli 2021

Zeitung für Deutschland · Das Ostpreußenblatt

Einzelverkaufspreis: 3,40 €







#### **WÜRZBURG-ATTENTAT**

### Der Marsch in den kalten Zynismus

Ob ein mörderischer Anschlag zu einem öffentlichen Aufschrei von Politikern, Medien und Prominenten führt oder nicht, hängt immer offenkundiger davon ab, ob sich eine Bluttat politisch im Sinne der Regierung "einordnen" lässt. Dieses Muster ist von dem Weihnachtsmarkt-Attentat in Berlin 2016 über das Massaker von Hanau bis zum jüngsten Dreifachmord in Würzburg erkennbar.

Die behördliche Einordnung der Tatmotive ist dabei nicht zu beanstanden. Hier werden die psychotische wie die weltanschauliche Ebene benannt. In der öffentlichen Bewertung spielt dann aber nur noch eine Rolle, ob sich der grausame Vorfall im "Kampf gegen Rechts" verwerten lässt, oder ob er, im ungelegenen Fall, gar einen Schatten auf offene Grenzen und naive Multikulti-Stereotype werfen könnte. Im Endeffekt müsste das Spiel mit den doppelten Maßstäben darauf hinauslaufen, dass gar keine politisch oder religiös motivierten Attentate mehr beim Namen genannt werden, da die Täter in den allermeisten Fällen auch schwere seelische Defekte aufweisen.

Erschreckender noch ist die moralische Verwüstung, welche die kaltblütige "Töpfchen oder Kröpfchen"-Praxis von Politik und veröffentlichter Meinung im Lande anrichtet. Wo moralische Empörung und menschliches Entsetzen mit jedem Fall erkennbarer bloß für ein strategisches politisches Ziel "abrufbar" sind, verlieren sie jede Glaubwürdigkeit und weichen einem verächtlichen Zynismus. H.H.

#### **PLAGIATS-AFFÄRE**

# Baerbocks Skandale spalten das grüne Lager

Die Union dagegen hält sich auffällig zurück. Offenbar überwiegen Koalitionspläne schon jetzt Wahlkampfmotive – und zeigen Macht der Grünen

VON HANS HECKEL

ie Flucht nach vorn ist gescheitert. Hatte sich Annalena Baerbock nach dem Auffliegen ihres aufgeblasenen Lebenslaufs und der Nachlässigkeiten in der ordnungsgemäßen Meldung von Zusatzeinnahmen noch zerknirscht gegeben, wählte sie in der Plagiatsaffäre um "ihr" Buch das Mittel der Offensive.

Was die grüne Kanzlerkandidatin hierzu aufbot, wirkte indes wie eine endlose Reihe selbstgerechter Ausflüchte und billiger Retourkutschen auf dem Niveau einer Schulhofkeiferei. Schließlich wurde es sogar der Kommentatorin der "taz" zu viel. Zum Wochenbeginn forderte die Zeitung die Kandidatin unverblümt zum Rückzug auf: "Es ist vorbei, Baerbock!" Die Reaktion der Grünen-Spitze sind von Fassungslosigkeit geprägt, maßlose Attacken auf das linksgrüne Hausblatt der Partei folgten.

Als "auffällig unauffällig" kann man dagegen die Rolle der CDU/CSU in der Kontroverse um Baerbocks Fehltritte umschreiben. Obschon sie als Hauptkonkurrent der Grünen bei der kommenden Bundestagswahl ins Rennen geht, waren kaum sichtbare Anstalten aus den führenden Reihen der Union zu erkennen – Armin Laschet beließ es dabei, lediglich absurde verbale Übergriffe aus dem grünen Lager auf seine Person abzuwehren.

Woher rührt diese Zurückhaltung? Manche werden darin einen weiteren Beleg für die inhaltliche Annäherung der Union an die Grünen sehen. Zweifellos haben die Schwarzen unter Angela Merkel etliche grüne Positionen übernommen, etwa bei Atomkraft, "Klimaschutz" oder Einwanderung und offene Grenzen. Auch gehört der "Kampf gegen Rechts" längst zum Grundrepertoire der einst selbst als rechts bezeichneten CDU/CSU.

#### Maue CDU-Reaktion nährt Verdacht

Mehr noch aber scheint hier reines Machtkalkül am Werk zu sein. Wichtig war es
Laschet und den Seinen vor allem, dass
die Grünen soweit hinter die Union zurückfallen, dass außer Zweifel steht, wer
den Kanzler stellen wird. Seitdem dies erledigt scheint, sieht die Unionsführung in
der Öko-Partei nur noch den künftigen
Koalitionspartner, mit dem man im
Herbst Gespräche führen will, die man
sich nicht schon im Vorwege atmosphärisch vergiften möchte durch ein hartes
Angehen der grünen Kandidatin.

Auf diese Weise aber nährt die Union die Kritik jener, welche die einstigen Parteien von Kohl und Strauß nurmehr zu reinen Machtmaschinen herabgesunken sehen. Zu einem Apparat, dem es nur darum geht, oben zu bleiben, ganz gleich, durch wen und mit wem das gelingt. Und vor allem: Wofür man überhaupt in der Führung des Landes sitzt. Eine weitere

Phase der inhaltlichen Beliebigkeit, welche gerade konservative und liberale Anhänger der Union in den Merkel-Jahren so schmerzlich konstatiert haben, würde sich abzeichnen, wenn diese Stimmen Recht behalten sollten. Die Grünen könnten ihre inhaltlichen Vorstellungen zum radikalen Umbau des Landes in einer kommenden Regierung mit CDU und CSU durchdrücken, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen.

Trotz ihrer derzeitigen Schwäche zeigt sich selbst in dieser Auseinandersetzung abermals die erhebliche Macht, welche die Grünen mittlerweile erlangt haben. Sie dominieren, bemerkenswert für eine 20-Prozent-Partei, nicht nur die wesentlichen Debatten im Lande. Für Annalena Baerbock wurde die Lage auch erst in dem Moment wirklich heikel, als Kritik an ihrem Gebaren und Zweifel an ihrer Kompetenz, fachlich wie charakterlich, aus dem grünen Lager selbst kamen. So, als mache man dort unter sich aus, wer im Lande stehen oder fallen soll, während die übrigen 80 Prozent die Entscheidung geduldig oder murrend abzuwarten haben.

Das ist umso erstaunlicher, als mit dem Baerbock-Desaster ein "feministischer" Grundpfeiler grüner Ideologie als Irrweg entlarvt wurde – die Bevorzugung von Frauen ohne Blick auf deren Befähigung. Doch die Macht der Grünen scheint groß genug zu sein, dass sie wohl selbst dies einfach übergehen können.

#### IN DIESER AUSGABE

#### Politik

Ausschluss der AfD von der Stiftungsförderung gefordert **Seite 4** 

#### Wirtschaft

Corona – Sind künstliche Beatmungen in jedem Fall medizinisch notwendig? **Seite 7** 

#### Das Ostpreußenblatt

Zum Welttag der Ozeane: Leuchtturm Rinderort von 1908 erhält neues Leben **Seite 13** 

#### **Pommersche Zeitung**

Lyonel Feiningers
Begeisterung für Vorund Hinterpommern **Seite 19** 



**Lesen Sie die PAZ** auch auf unserer Webseite **paz.de** 



ZKZ 05524 - PVST. Gebühr bezahlt

Impfrisiken In Windeseile haben Forscher Impfstoffe zur Eindämmung der Corona-Pandemie entwickelt. Aufgrund der Kürze der Entwicklungszeit zeigen sich Nebenwirkungen und Spätfolgen einer Impfung erst später

# Zweifel an Wunderwaffe mRNA-Impfstoff

Einsatz des neuen Vakzins gleicht einer Revolution – Gefahr droht jedoch durch Hilfsstoffe

VON WOLFGANG KAUFMANN

m 8. Dezember 2020 wurde die Britin Margaret Keenan als erster Mensch weltweit, der nicht an einem klinischen Test teilnahm, gegen Corona geimpft. Seither erhielten 3,22 Milliarden Erwachsene rund um den Globus eine oder mehrere Impfdosen.

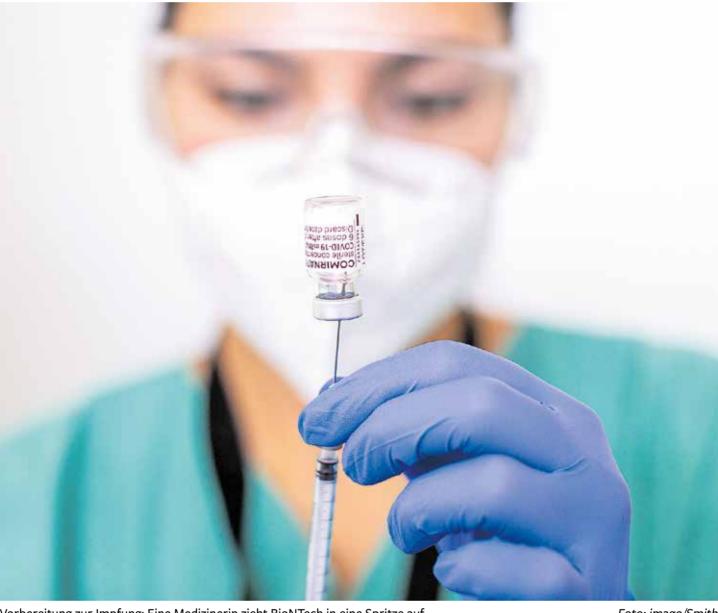
In der Bundesrepublik beläuft sich die Zahl der Geimpften auf zirka 47 Millionen, wobei etwa 32 Millionen Bürger hierzulande als vollständig immunisiert gelten (Stand 4. Juli). Dabei kommen vielfach die mRNA-Impfstoffe Tozinameran beziehungsweise Comirnaty von Pfizer/ BioNTech und das Moderna COVID-19 Vaccine zum Einsatz. Deren Wirkprinzip besteht darin, den menschlichen Körper zur Produktion kleiner und angeblich unschädlicher Fragmente des Coronavirus zu veranlassen. Dadurch soll eine natürliche Immunantwort, das heißt die Bildung neutralisierender Antikörper zur Abwehr des kompletten Erregers, provoziert werden - natürlich zu dem Zweck, den Ausbruch der Krankheit COVID-19 zu verhindern, falls es zur Konfrontation mit dem echten Virus SARS-CoV-2 kommt.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Impfstoffen enthält ein mRNA-Impfstoff also keine "entschärften" Virus-Bestandteile, sondern lediglich die Informationen, die unser Organismus braucht, um eigenständig ein ausgewähltes Protein des Coronavirus herzustellen.

#### Keine Virenbestandteile enthalten

Das klingt ebenso revolutionär wie harmlos, weshalb die mRNA-Vakzine von manchen Medien als "Wunderwaffe" bezeichnet werden (siehe unten), ohne dass freilich Hinweise auf dennoch bestehende Risiken folgen. Und die sind möglicherweise beträchtlich, wie jetzt ein Aufsatz von neun Forschern vom Universitätsklinikum Bielefeld nahelegt.

Der Text, der im Fachblatt "International Journal of Infectious Diseases" erschien, trägt den Titel "First case of postmortem study in a patient vaccinated against SARS-CoV-2" (Erster Fall einer Autopsie bei einem gegen SARS-CoV-2 geimpften Patienten). Der Obduzierte war ein 86 Jahre alter Mann, der 26 Tage nach der Erstimpfung mit dem mRNA-Vakzin von Pfizer/BioNTech an akutem Nieren- und Lungenversagen gestorben



Vorbereitung zur Impfung: Eine Medizinerin zieht BioNTech in eine Spritze auf

Foto: imago/Smith

war. Er wurde zwei Tage vor seinem Tode positiv auf SARS-CoV-2 getestet, hatte aber außer einer Bronchopneumonie keinerlei Symptome, die sich mit COVID-19 in Verbindung bringen lassen, und die Leichenöffnung förderte gleichfalls nichts zutage, was auf weitere Corona-assoziierte Organschäden hindeutet.

Daraus lässt sich Folgendes schließen: Die Lungenentzündung des Mannes kann auch durch Infektionsverstärkende Antikörper (Antibody Dependent Enhancement, ADE) verursacht worden sein, die sich infolge der Impfung gebildet haben. Solche ADE wirken quasi wie Trojanische Pferde, welche den Viren einen perfekten Zugang zum menschlichen Körper verschaffen, anstatt sie zu neutralisieren.

Darüber hinaus fällt auf, dass sich in fast allen Organen des Toten mRNA des Coronavirus fand. Dies ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass die bei der Impfung verabreichte mRNA eben doch nicht, wie immer wieder behauptet, an der Einstichstelle verbleibt, sondern frei im Körper flottiert – mit unabsehbaren Folgen, wie zum Beispiel Autoimmunreaktionen mit tödlichem Ausgang.

#### Risiko gefährlicher Mutationen

Ansonsten birgt auch das Verpacken der mRNA in Lipid-Nanopartikel bei gleichzeitiger Verwendung von Hilfsstoffen, welche die so gebildete Schutzhülle stabilisieren sollen, unkalkulierbare Risiken. Diese Zusätze gelten nämlich als Hauptverursacher für allergische Schocks im Zusammenhang mit Corona-Impfungen.

Während solche potentiell lebensgefährlichen Nebenwirkungen normalerweise nur zweimal bei einer Million Impfungen auftreten, stieg deren Zahl im Rahmen der mRNA-Vakzingabe auf elf pro einer Million Impfungen. Und eine Studie, die ebenfalls erst kürzlich im "Journal of the American Medical Association" erschien, berichtet sogar von 247 allergischen Schocks pro einer Million Verabreichungen von mRNA-Impfdosen.

Und dann sind da noch die Mutationen des SARS-CoV-2-Virus, welche ebenfalls aus den Impfungen resultieren könnten. Wenn manche Varianten des Erregers jetzt tatsächlich leichter übertragbar sind und für schwerere Verläufe sorgen, dann ist das möglicherweise bereits eine Folge des Drucks auf das Virus, sich an die veränderte Immunantwort von Geimpften anzupassen und deren Abwehrsystem zu unterlaufen.

Auf diese Weise könnte dann aus dem SARS-CoV-2-Virus, das im Durchschnitt 2,3 Prozent der Infizierten tötet, ein echter Killer wie das verwandte MERS-CoV-Virus werden. Bei diesem beträgt die Sterblichkeitsrate immerhin 30 Prozent.

**DATENLAGE** 

### Umfangreiche Erkenntnisse

Datenbanken, welche Nebenwirkungen von Corona-Impfungen – egal ob mit Vakzinen auf mRNA- oder anderer Basis – auflisten, gibt es jede Menge.

So zum Beispiel die Datenbank der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) oder die VigiAccess Datenbank des Uppsala Monitoring Centre (UMC) in Schweden, das im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sämtliche Impfkomplikationen und auch Impftoten erfasst, die aus allen Ländern der Erde gemeldet werden.

Dazu kommen die kontinuierlich erscheinenden Sicherheitsberichte des Bundesinstitutes für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel (Paul-Ehrlich-Institut). Der letzte vom 10. Juni 2021 listet 873 Tote hierzulande in unterschiedlichen zeitlichen Abständen zur Corona-Impfung zwischen dem 27. Dezember 2020 und dem 31. Mai des laufenden Jahres auf. Damit verstarben also 0,0024 Prozent der geimpften Personen, wobei die Todesursache aber in der Regel offenbleibt, weil kaum Obduktionen vorgenommen werden. Hierdurch lässt sich auch nur schwer abschätzen, welche Arten von Impfstoffen zu besonders vielen beziehungsweise fatalen Nebenwirkungen führen. Allerdings hatten 674 der 873 Gestorbenen das mRNA-Vakzin von Pfizer/BioNTech erhalten.

#### Obduktionen finden kaum statt

Angesichts dieser Zahlen wird häufig argumentiert, das Risiko, an einer Corona-Infektion zu sterben, liege deutlich höher als das eines letalen Impfzwischenfalls. Außerdem handelt es sich bei den Datenbanken um Teile von sogenannten Spontanen Meldesystemen, welche zwar die Korrelation zwischen einer Vakzingabe und unerwünschten körperlichen Symptomen erfassen, aber keinerlei Auskunft über Kausalitäten geben. Daher besteht beispielsweise die Möglichkeit, dass der angebliche Impftote an den Nebenwirkungen eines parallel eingenommenen Medikamentes gestorben ist. Andererseits kann aber auch niemand sagen, wie viele tödliche Nebenwirkungen von Impfungen unter den Tisch fallen, weil sie nicht als solche erkannt werden.

#### ZULASSUNG

### Hersteller schließen Haftung für Impfschäden aus

Die neuen Vakzine kamen ohne Langzeitstudien auf den Markt – Euphorie hinsichtlich der Anwendungsmöglichkeiten

Die mRNA-Impfstoffe basieren auf einem Wirkprinzip, das 1961 entdeckt und ab 1993 von dem französischen Immunologen Frédéric Martinon und dessen Kollegen erstmals im Tierversuch erprobt wurde. Damals erhielten Mäuse Liposom-Kugeln mit darin verkapselter mRNA injiziert, was zu einer Immunantwort auf Grippeviren führte. Allerdings blieben sämtliche nachfolgenden Bemühungen erfolglos, auf dieser Basis auch Vakzine für den Einsatz beim Menschen zur Immunisierung gegen Aids, das Dengue-Fieber, Ebola, Tollwut und SARS-CoV(-1) zu

entwickeln. Dennoch entschied die Weltgesundheitsorganisation (WHO) im Jahre 2017, mRNA-Impfstoffe als neue Wirkstoffklasse zuzulassen, wodurch die Entwicklung von Corona-Vakzinen auf mRNA-Basis unmittelbar nach Ausrufung der Pandemie möglich war. Dabei ist zu bedenken, dass seriöse Wissenschaftler 2018 für derartige Projekte noch 13 Jahre veranschlagten.

Und tatsächlich zählen Tozinameran alias Comirnaty von Pfizer/BioNTech und das Moderna COVID-19 Vaccine keineswegs zu den Impfstoffen, bei deren Erpro-

bung und Zulassung alle bisher üblichen Verfahren angewandt wurden. Deshalb gab es meist auch nur nationale Notfallzulassungen oder bedingte sowie zeitlich befristete Zulassungen wie innerhalb der Europäischen Union.

#### Notfall- und befristete Zulassungen

Es sollte auch nicht vergessen werden, dass die Impfstoffhersteller selbst die Auslieferung ihrer Produkte von expliziten Verzichtserklärungen der Abnehmer hinsichtlich späterer Regressansprüche abhängig machen. Eine entsprechende Haftungsbefreiung im Falle von Impfschäden musste die EU-Kommission sämtlichen westlichen Produzenten von Corona-Impfstoffen garantieren. Damit sind diese entlastet, was mögliche Langzeitfolgen der Vakzingabe betrifft, über die man logischerweise noch gar nichts weiß.

Angesichts dessen kann es nur erstaunen, wenn ein bundesdeutsches Medium wie der "Spiegel" jetzt titelt "Wunderwaffe mRNA-Technik", und seinen Lesern euphorisch von der neuen "Supermedizin" à la Pfizer/BioNTech und Moderna

vorschwärmt. Anschließend folgt noch dieses gewagte Heilsversprechen: "Doch das Impfstoffwunder soll erst der Anfang sein. Die neue Hightechmedizin hat das Potential, viele Menschheitsgeißeln zu besiegen. Ganz gleich ob Aids, Grippe, Tuberkulose, Krebs an Brust, Darm, Haut, Lunge oder Prostata, Multiple Sklerose, Rheuma, Allergien aller Art, entzündliche Darmerkrankungen, Alzheimer, Mukoviszidose, Arthrose im Knie oder kaputte Bandscheiben – gegen all diese Leiden entwickeln mRNA-Forscher bereits therapeutische Ansätze." W.K.

# "Wo bleibt die Mitte der Vernunft?"

Die Suche der Deutschen nach ihrer Identität ist so alt wie ihre Geschichte. Wie geht es ihnen am Ende der Ära Merkel?

Teil 1 der *PAZ*-Sommerinterviews zur Lage der Nation

IM GESPRÄCH MIT REINHARD MOHR

n seinem neuen Buch beschreibt der Berliner Publizist ein Land "zwischen moralischem Größenwahn und peinlicher Selbstverleugnung". Während in den Talkshows permanent über alles Mögliche geredet wird, wird über viele echte Probleme kaum gesprochen. Im Zentrum von Mohrs Überlegungen steht die breite politische Mitte, die über Jahrzehnte die Bundesrepublik Deutschland getragen hat und nun seit geraumer Zeit diffus geworden und kaum wahrnehmbar ist.

#### Herr Mohr, im Titel Ihres Buches zur Lage der Nation stehen die beiden große Worte "Größenwahn" und "Selbstverleugnung". Das klingt nach ziemlicher Verzweiflung über die Lage unseres Landes. Täuscht dieser Eindruck?

Verzweiflung ist ein bisschen stark ausgedrückt, aber in den letzten Jahren bin ich schon oft ratlos und auch wütend gewesen über die vielfache Unfähigkeit in Deutschland, realistisch auf das eigene Land zu blicken. Stattdessen driften viele Deutsche in die Extreme. Nur, dass heute an die Stelle des Größenwahns, die Welt erobern zu wollen, der Größenwahn getreten ist, die Welt moralisch belehren zu wollen. Das andere Extrem ist die Selbstverleugnung. Erst vor Kurzem haben wieder 300 Grüne auf ihrem Bundesparteitag gefordert, das Wort "Deutschland" aus dem Titel des Wahlprogramms zu streichen, was nicht nur verrückt ist, sondern auch unlogisch, da es schließlich bei der Bundestagswahl im Herbst um dieses Land geht, das die Grünen regieren wollen. Deshalb frage ich mich: Wo bleibt hier die Mitte, und zwar die Mitte der Vernunft?

#### Aber behaupten heute nicht die meisten Parteien, dass sie in der Mitte der Gesellschaft stehen?

Das ist richtig. Der Punkt ist nur, dass die Mitte profillos und konturlos geworden ist. Ich frage deshalb in meinem Buch auch, wo die Vertreter eines klugen, liberalen Konservativismus sind.

Außerdem ist eine Mitte, die alle beanspruchen, eben keine Mitte. Wenn die Grünen auch schon als Mitte gelten, dann ist die Mitte kein konkreter Ort mehr. Hinzu kommt, dass sich die alte Mitte-Partei CDU in den Jahren der Regierung Merkel bei Themen wie Energiepolitik und Klima bis hin zum Gender-Gaga deutlich Richtung Grüne, also nach links, bewegt hat. Deshalb fehlt mir die Kontur einer bürgerlich-liberalen Mitte, die es früher lange Zeit gab.

#### War die Kanzlerin und langjährige CDU-Vorsitzende Merkel bei den Veränderungen der letzten Jahre eher Gestalterin oder eher das Symptom?

Eher das Symptom. Man muss ihr zugutehalten, dass sie die Wendepunkte ihrer Kanzlerschaft wie die Staatschuldenkrise 2008/09, die Reaktorkatastrophe in Fukushima 2011 oder die Flüchtlingskrise 2015 nicht selbst herbeigeführt hat. Aber sie hat eben allzu oft taktiert und gewartet, bis klar war, wohin der Wind sich dreht. Dadurch hat sie letztlich jede Krise verschärft.

Es geht in meinem Buch also nicht darum, eine geographische Mitte in der politischen Landschaft festzustellen, die es natürlich immer gibt. Mir geht es vielmehr um die bürgerliche Mitte, die Deutschland in den letzten Jahrzehnten getragen hat, sowie darum zu fragen, was heute ein bürgerlicher Liberalismus oder Konservativismus sein könnte: mit der Zeit zu gehen, aber auch dem Zeitgeist zu widersprechen, wenn es erforderlich ist; beziehungsweise zu versuchen, den Zeitgeist mitzugestalten, anstatt ihm wie zuletzt nur hinterherzulaufen.



Ein Land zwischen moralischem Größenwahn und peinlichem Selbsthass: Demonstration im Deutschland des Jahres 2021

Foto: imago/Michael Schick

### Die Kräfte der politischen Mitte wissen also selbst nicht mehr, wofür sie inhaltlich stehen?

Genau. Nehmen Sie das Thema Migration. Obwohl seit Jahren in allen europäischen Ländern zu beobachten ist, welche Nebenwirkungen sie eben auch mit sich bringt - islamistische Milieus und islamische Parallelstrukturen, Clan-Kriminalität, Übergriffe auf Frauen und terroristische Gefährdungspotentiale - gibt es bei uns aus falscher Rücksichtnahme oder aus Angst, "die Falschen" könnten davon profitieren, keine Debatten. Und dies, obwohl alle Statistiken seit Jahren zeigen, dass die übergroße Mehrzahl der zu uns kommenden Migranten keine Verfolgten oder Opfer einer Naturkatastrophe sind. Da sind unsere dänischen, niederländischen und österreichischen Nachbarn, die allesamt nicht von extremistischen Parteien regiert werden, deutlich weiter. Die sozialdemokratische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen in Dänemark etwa sagt ohne jede Polemik, wo in ihrem Land die Grenzen der Zuwanderung verlaufen.

#### Das erste Kapitel Ihres Buches heißt "Eine kleine Typologie des Deutschlandgefühls". Was macht für Sie das Deutschlandgefühl unserer Tage aus?

Das ist vor allem ein diffuses Gefühl der Unsicherheit und der Orientierungslosigkeit – was viel damit zu tun hat, dass die Parteien der Mitte diese Orientierung nicht mehr geben. In den Umfragen zur Zufriedenheit der Bürger sagen die allermeisten, dass es ihnen gut geht. Dennoch sind die populistischen Parteien links und rechts so stark.

Viel hängt sicherlich auch damit zusammen, dass uns der Patriotismus oder gar der Stolz auf die Leistungen unseres Landes, auf unsere Kultur und Lebensweise oder auch auf unseren Sozialstaat, der niemanden hängenlässt und all die Migranten aufnimmt, ausgetrieben wurden. Dann bleibt eben nicht mehr viel, woran sich die Menschen orientieren können. Andererseits ist es absurd, dass ausgerechnet dieses Land, das sich Millionen Migranten als Zufluchtsort aussuchen, von

den Anhängern einer bestimmten Richtung immer wieder schlechtgeredet wird.

Es geht nicht

darum, eine

geographische

Mitte in der

politischen

Landschaft

festzustellen, die

es natürlich

immer gibt. Mir

geht es vielmehr

um die

bürgerliche

Mitte, die

Deutschland in

den letzten

Jahrzehnten

getragen hat

Stattdessen geht das Verdrängen bisheriger Identitäten ungebremst weiter. Unter dem Stichwort Cancel Culture drohen inzwischen selbst "alte weiße Männer" wie Kant und Hegel, die zu den Vätern der Aufklärung und somit unseres modernen Denkens zählen, plötzlich aussortiert zu werden. Und die Bundeskanzlerin spricht nicht mehr von Deutschen, sondern "von den Bürgern, die schon länger hier leben". Exakt. Deshalb spreche ich auch von einer Mitte ohne Bewusstsein. Die Selbstverleugnung geht inzwischen so weit, dass für viele sogar das Wort "Integration" unter Verdacht steht, weil wir damit angeblich den zu uns kommenden Migranten unsere Identität aufzwingen würden. Das ist natürlich Unsinn. Zum einen ist Integration keine Zuchtanstalt, zum anderen, darf eine Gesellschaft, die Menschen aus anderen Kulturkreisen aufnimmt, durchaus erwarten, dass die Zugewanderten sich aktiv in die demokratische Realität unseres Landes einbringen.

Sie sprechen im Zusammenhang mit den Versuchen, über die Veränderungen der Sprache auch die Gesellschaft neu zu konstruieren, davon, dass Sie dies an "sowjetische Sozialingenieure" erinnert. Ist den Protagonisten dieses Vorgehens bewusst, in welchen geistigen Spuren sie sich bewegen?

Teils, teils. Sicherlich gibt es viele, die ehrlich glauben, mit einer korrekten Sprache einen Beitrag gegen die Diskriminierung anderer zu leisten. Andererseits dürfen wir nicht vergessen, dass mit dem Scheitern des Kommunismus vor dreißig Jahren ja nicht die Träume zerstoben sind, die Menschen zu einer besseren Welt zu erziehen. Insofern steckt hinter den Manipulationen der Sprache auch das Ziel, wieder einmal einen Anlauf hin zu einer neuen Welt zu unternehmen.

Dabei wird es dann immer schwieriger, für unser Leben überhaupt noch Worte zu finden, mit denen man nicht aneckt. Selbst ein so harmloses Wort wie "normal" steht unter Verdacht, alle Menschen, die in irgendeiner Weise "nicht normal" sind, zu diskreditieren. Man muss also immer neue Worte finden, die niemanden diskriminieren – bis am Ende die Worte gar nichts mehr bedeuten.

### Ohne dass den Betroffenen in irgendeiner Weise geholfen wäre.

Genau. Wir alten Linken haben früher sicher vieles falsch gesehen. Aber wir haben immer mit klaren Worten die Wirklichkeit beschrieben. Heute will man gar nicht mehr beschreiben oder analysieren, sondern einfach über die Manipulation der Sprache das scheinbar Gute hervorbringen. Wobei natürlich niemand das Recht hat zu entscheiden, was gut ist und was nicht.

Das zweite Kapitel Ihres Buches heißt "Deutschland peinlich Vaterland". Da sprechen Sie einerseits von den Krämpfen, die viele Grüne und Linke allein schon bei dem Gedanken an ihr Land bekommen. Andererseits diagnostizieren Sie eine neue Lust an der Entdeckung des eigenen Landes und der Heimat. Besteht also Hoffnung, dass mit einem Generationenwechsel auch eine Entkrampfung im Verhältnis der Deutschen zu ihrem Land eintritt?

Durchaus. Zum einen gibt es genug Leute, die die inneren Widersprüche des grünen Weltbildes erkennen und ablehnen. Zum anderen blicken viele Bürger mit einem deutlich positiveren Blick auf das Land. Nicht zuletzt, weil die meisten für ihren eigenen Wohlstand und den des Landes hart arbeiten. Diese Leute haben kein Verständnis dafür, wenn ihnen andere ständig ihr Land schlechtreden – und zugleich einen Großteil des Wohlstands dieses schlechtgeredeten Landes auch noch an andere verteilen wollen.

#### Das letzte Kapitel ist überschrieben mit der Frage: "Ist ein neuer Realismus möglich?". Wie lautet Ihre Antwort darauf?

Möglich ist er immer, das zeigt die Geschichte. Dazu gehört jedoch die Bereitschaft, große Themen wie Klima, Migration oder soziale Gerechtigkeit nüchtern zu betrachten. Bei der CO2-Reduktion kann man zum Beispiel fragen, wem es wirklich hilft, hierzulande den CO2-Verbrauch zu bepreisen und ein paar neue Windkrafträder aufzustellen, anstatt zu überlegen, wie in Indien oder China, wo ungleich mehr Kohlendioxid erzeugt wird, Energie gespart werden kann. Stattdessen tun viele bei uns so, als könnten wir mit unseren zwei Prozent des weltweiten CO2-Ausstoßes irgendetwas bewegen. Oder nehmen Sie die Zuwanderung aus dem islamischen Raum, wo jeder sehen kann, dass diese nicht zu einer bunteren Gesellschaft geführt hat, sondern zu vielen kleinen Parallelgesellschaften, die jede für sich monokulturell und auf Abschottung zur deutschen Gesellschaft ausgerichtet ist.

Und das ist eben mein Vorwurf an Merkel, die im Grunde eine Pragmatikerin ist, dass sie an dieser Stelle, wo die Probleme und deren Folgen für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft offensichtlich sind, immer geschwiegen hat. Insofern ist zu hoffen, dass mit dem Ende der Ära Merkel auch wieder mehr echte Debatten geführt werden über die Probleme unserer Zeit und deren mögliche Lösungen. Ansonsten, befürchte ich, wird die Mitte unserer Gesellschaft weiter auseinanderfallen.

Das Interview führte René Nehring.

• Reinhard Mohr war von 1996 bis 2004 Redakteur des "Spiegel" und bis 2010 Autor von "Spiegel Online". Soeben erschien "Deutschland zwischen Größenwahn und Selbstverleugnung. Warum es keine Mitte mehr gibt" (Europa Verlag, 2021). www.europa-verlag.com  $4_{\,\,_{
m Nr.\,27\,\cdot\,9.\,\,Juli\,2021}}$  DEUTSCHLAND Preußische Allgemeine Zeitung

#### MELDUNGEN

#### Klima-Angst nimmt ab

Hamburg - Laut einer repräsentativen Umfrage des Opaschowski-Institutes für Zukunftsforschung (OIZ) stimmen gegenwärtig nur noch 72 Prozent der Deutschen der Aussage zu, dass "Klimawandel und Wetterextreme ... zur größten Bedrohung der Zukunft" werden. Vor einem Jahr lag dieser Wert noch bei 78 Prozent, vor zwei gar bei 83 Prozent. Bei 14- bis 24-Jährigen sei das Interesse an Klimafragen in den letzten Jahren von 80 über 76 auf 71 Prozent zurückgegangen. Der Chef des seinen Namen tragenden OIZ, der Hamburger Zukunftsforscher Horst Opaschowski, macht hierfür die Corona-Pandemie verantwortlich. Sie habe Themen wie Gesundheit, Pflege, Rente, Armut und Einsamkeit in den Fokus gerückt und darüber hinaus den Wunsch geweckt, die seit März 2020 vermeintlich verlorene Lebenszeit nachzuholen. Angesichts dessen verlören Forderungen nach weiteren drastischen Einschränkungen bei der persönlichen Lebensführung zur Bekämpfung eines Klimawandels offenbar zunehmend an Popularität.

### Die Jugend ist besorgt

Berlin - Aus einer Umfrage der Berliner Generationen Stiftung unter 1500 jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren geht hervor, dass sieben von zehn Interviewten große Angst vor der Zukunft haben. Knapp 84 Prozent meinen, die derzeitige Regierung ignoriere die Interessen der Jugend. 55 Prozent sehen sich von keiner der im September zur Wahl stehenden Parteien vertreten. Das deckt sich zum Teil mit den Resultaten einer parallelen Studie der Bertelsmann-Stiftung in Gütersloh. Dieser zufolge werden 69 Prozent von 12.520 befragten Jugendlichen ab 15 Jahren von Zukunftsängsten geplagt. Weitere 61 beziehungsweise 64 Prozent gaben an, sich einsam und psychisch überlastet zu fühlen. Und für 65 Prozent steht fest, dass ihre Sorgen nicht von der Politik wahrgenommen würden.

### Gefahren des Maskentragens

Düsseldorf - Eine deutsche Forschergruppe um den Düsseldorfer Arzt Kai Kisielinski hat in der Fachzeitschrift "International Journal of Environmental Research and Public Health" einen Aufsatz veröffentlicht, welcher die Ergebnisse von 44 experimentellen Studien und 65 wissenschaftlichen Publikationen zu den unerwünschten Nebenwirkungen und potentiellen Gefahren des längeren Tragens von Mund-Nase-Masken zusammenfasst. Wie die Meta-Analyse zeigt, gibt es hiervon viele. Das Spektrum reicht von Hautausschlägen und Pilzerkrankungen der Mundschleimhaut über Depressionen und Panikstörungen bis hin zu Herz-Kreislauf-Problemen sowie neurologischen Ausfällen. Außerdem kommt es bei dementen Personen zu gesteigerter Desorientiertheit und mehr Stürzen. Demgegenüber sehen Kisielinski und seine Kollegen keinen nennenswerten Nutzen des Tragens von medizinischen Masken durch die Bevölkerung. W.K.

#### VON HERMANN MÜLLER

elativ unbeachtet von der Öffentlichkeit ergießt sich auf parteinahe Organisationen wie die Konrad-Adenauer-Stiftung oder die Friedrich-Ebert-Stiftung eine Flut von Steuergeldern. Nach Angaben des Bundes der Steuerzahler haben im Jahr 2020 die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS, CDU), die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES, SPD), die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF, FDP), die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS, CSU), die Heinrich-Böll-Stiftung (hbs, Grüne) und die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS, Linkspartei) insgesamt fast 550 Millionen Euro vom Bund erhalten.

Im Jahr zuvor ist an die parteinahen Stiftungen ein Gesamtbetrag von 542 Millionen Euro für politische Bildungsarbeit geflossen. Zum Vergleich: Die staatliche Parteienfinanzierung für die im Bundestag vertretenen Parteien lag im Jahr 2019 bei 188,4 Millionen Euro.

#### Fast 550 Millionen Euro vom Staat

Bedingung für die Stiftungsförderung ist bislang, dass die entsprechende Partei längerfristig im Bundestag vertreten ist. Zieht die AfD im Herbst wieder in den Bundestag ein, dann erfüllt auch sie die Voraussetzungen, dass eine ihr nahestehende Stiftung – in diesem Falle die Desiderius-Erasmus-Stiftung – staatliche Gelder für deren Arbeit erhält.

Dies gilt zumindest für den Fall, dass dann noch die bisherigen Regeln Gültigkeit haben. In einem "Manifest für die Zivilgesellschaft und die politische Bildung" fordern nun nämlich 13 Organisationen eine Änderung im Finanzierungssystem, um der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung generell Fördermittel verweigern zu können. Zu den Unterzeichnern des Manifests gehören der Deutsche Gewerkschaftsbund, Verdi, die Amadeu-Antonio-Stiftung, Pro Asyl, Fridays for Future, der Zentralrat der Juden in Deutschland, die Katholische Akademie Rabanus Maurus und die Bildungsstätte Anne Frank.

Ziel der Initiative ist es – um es mit den Worten des Initiators der Allianz, dem Direktor der Bildungsstätte Anne Frank, Meron Mendel, zu sagen – , dass die "Bundespolitik … in den nächsten Monaten alles unternimmt, um ein Demokratiefördergesetz auf den Weg zu bringen und sicherzustellen, dass Verfassungsfeinde wie die AfD und ihre Stiftung keine Steuergelder erhalten".

Wie das konkret funktionieren soll, haben die Bildungsstätte Anne Frank und der Grünen-Politiker Volker Beck bereits im Frühjahr öffentlich gemacht. Demnach soll die Förderung der politischen Stiftungen erstmals eine gesetzliche Grundlage bekommen. Voraussetzung für eine För-



Initiator des Manifests von 13 Organisationen: Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank

#### **PARTEIENFINANZIERUNG**

# Ausschluss der AfD von der Stiftungsförderung gefordert

"Manifest für die Zivilgesellschaft und die politische Bildung"

derung mit Bundesmitteln soll die Eintragung in ein Stiftungsregister werden. Von einer Eintragung ausschließen wollen die Initiatoren die "politische Stiftung einer nicht dauerhaften oder nicht demokratischen politischen Grundströmung".

Erstaunlicherweise fehlt bislang eine gesetzliche Regelung zur Finanzierung der parteinahen Stiftungen, obwohl diese bereits seit Jahrzehnten vom Geld der Steuerzahler profitieren. Schon seit 1967 legt der Haushaltsausschuss des Bundestags fest, welche Stiftung wie viel Geld erhält. Als Maßstab legen die Haushaltspolitiker dabei die Wahlergebnisse der entsprechenden Parteien in den letzten drei bis vier Legislaturperioden zugrunde.

Im Jahr 1986 stellte das Bundesverfassungsgericht nach einer Klage der Grünen zudem wichtige Richtlinien für das Finanzierungssystem auf. Demnach müssen alle dauerhaften, ins Gewicht fallenden politischen Grundströmungen bei der Förderung angemessen berücksichtigt werden. Die Verfassungsrichter forderten auch, die Stiftungen sollten unabhängig von den Parteien arbeiten.

#### Allianz von 13 Organisationen

Im Laufe der Jahrzehnte ist über die Finanzierung der parteinahen Stiftungen ein System entstanden, das aus Sicht von Kritikern trotz der Distanzforderung der Verfassungsrichter doch ganz erheblich den jeweiligen Parteien zugutekommt. Der Bund der Steuerzahler sieht zudem eine fehlende Transparenz bei der Vergabe durch den Haushaltsgesetzgeber. Der Bundesrechnungshof hatte erst im Frühjahr bei den Personalausgaben von KAS,

FES, RLS, hbs, HSS und FNF die Bezahlung des Stiftungspersonals kritisiert. Festgestellt hatten die Rechnungsprüfer, dass die parteinahen Stiftungen ihr Führungspersonal wie Spitzenbeamte, etwa auf dem Niveau des Präsidenten des Bundeskriminalamts, bezahlen.

Die üppige Finanzierung mit Steuergeldern erlaubt es den parteinahen Stiftungen, neben der politischen Bildungsarbeit im Inland auch noch ein umfangreiches Netz von Auslandsbüros zu unterhalten. Allein die KAS leistet sich derzeit weltweit 107 Auslandsbüros. Und die FES der Sozialdemokraten ist in 120 Ländern aktiv. Hinzu kommen umfangreiche Stipendienprogramme der Stiftungen, die es erlauben, potentielle Nachwuchskräfte für die jeweiligen Parteien zu fördern und an die Parteien zu binden.

#### **GRAUE WÖLFE**

### Über fünfmal so viele Mitglieder wie die NPD

Die größte rechtsextreme Gruppe in Deutschland ist eine türkische

Die Ideologie, die der Bewegung der "Grauen Wölfe" zugrunde liegt, stellt sich gegen jeden, der nicht türkisch oder sunnitisch ist. Die Grauen Wölfe vertreten eine Herrenmenschentheorie auf der Grundlage des Islam. Gemäß ihr bilden die Türken die oberste Rasse. Anhänger der Grauen Wölfe sind für eine große Zahl von Morden an politischen Gegnern und Nichtmuslimen oder Nichttürken wie Armeniern, Kurden oder Griechen in der Türkei und im Ausland verantwortlich.

Im Vorfeld der diesjährigen Bundestagswahl am 26. September betonen die Kandidaten für die Nachfolge von Bundeskanzlerin Angela Merkel immer wieder die Notwendigkeit, den Rechtsextremismus in Deutschland zu bekämpfen. Tatsächlich ist die größte rechtsextreme

Gruppe in Deutschland nicht deutsch, sondern türkisch. Die türkische neofaschistische Bewegung Ülkücü, im Volksmund als "Graue Wölfe" bekannt, hat inzwischen mindestens 11.000 aktive Mitglieder in Deutschland, so der neue Verfassungsschutzbericht 2020 des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV).

#### Verfassungsschutzbericht 2020

Der Deutsche Bundestag und andere Bundesbehörden schätzen, dass die wahre Zahl der Grauen Wölfe in Deutschland bei über 18.000 liegt. Da ist mehr als fünfmal so viel wie die 3500 betragende Mitgliederzahl der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD).

Im Verfassungsschutzbericht, der am 15. Juni vorgestellt wurde, heißt es: "Die rechtsextremistische türkische 'Ülkücü'Bewegung ('Idealisten'-Bewegung) … fußt
auf einer nationalistischen, antisemitischen und rassistischen rechtsextremistischen Ideologie, deren Wurzeln im Pantürkismus/Turanismus liegen." Die Bewegung bediene sich, je nach Bedarf, des
Neuheidentums, des Nationalismus oder
des Islamismus.

Und weiter ist zu lesen: "Als Idealvorstellung gilt den 'Ülkücü'-Anhängern die Errichtung von 'Turan' – einem ethnisch homogenen Staat aller Turkvölker unter Führung der Türken. Für die Gründung dieses Staates sollen 'Turan' die Siedlungsgebiete aller Turkvölker einverleibt werden. Je nach ideologischer Lesart erstrecken sich diese vom Balkan bis nach Westchina oder Japan." Die angenomme-

ne kulturelle und religiöse Überlegenheit drücke sich in der Überhöhung den Türkentums aus und führe zu einer Herabwürdigung anderer ethnischer Gruppen, "die zu 'Feinden des Türkentums' erklärt werden".

Weit mehr als deutsche Rechtsextreme gehen die türkischen zur gewalttätigen Aktion über. Ein Beispiel dafür war der Krieg des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan zusammen mit dem vermeintlichen Bruder- und Turkvolk in Aserbaidschan gegen die Armenier vergangenen Oktober oder die Umwidmung der Hagia Sophia in Istanbul von einem Museum in eine Moschee im Sommer vergangenen Jahres. Beides stieß auf einhelligen Beifall und Unterstützung der "Ülkücü"-Fans.

#### **JUGEND**

### Mit der Geduld am Ende

Unsinnig drangsaliert, einem unfähigen Staat ausgesetzt: Die Corona-Politik bringt junge Menschen auf

VON NORMAN HANERT

ls im Frühjahr über Ausgangssperren diskutiert wurde, appellierten Aerosol-Forscher in einem offenen Brief eindringlich an die Politik, die Corona-Regeln auf der Grundlage des wissenschaftlichen Erkenntnisstands aufzustellen. Es herrsche Konsens, dass die Übertragung der SARS-CoV-2-Viren fast ausnahmslos in Innenräumen stattfindet, so die Wissenschaftler. Ausdrücklich bezeichneten die Forscher Verbote, sich in Parks zu treffen, im Kampf gegen die Pandemie als nicht zielführend und sogar als kontraproduktiv.

In der deutschen Hauptstadt zeigt sich nun, wie wenig der Appell der Wissenschaftler gefruchtet hat. In Berlin ist die Sieben-Tage-Inzidenz wie überall im Bundesschnitt mittlerweile bis in den einstelligen Bereich gefallen. Dennoch war am letzten Juni-Wochenende in mehreren Berliner Parks Polizei im Einsatz, um Corona-Regeln durchzusetzen. Anlass waren jeweils große Gruppen junger Menschen, die in der Nacht zu Sonntag in den Grünanlagen gefeiert hatten.

Bei der Räumung der größten Ansammlung in der Berliner Hasenheide kam sogar ein Polizei-Hubschrauber zum Einsatz. Eine Polizeisprecherin sagte, es habe in der Hasenheide nachts drei größere Bereiche voller Menschen gegeben. Dort seien Musikanlagen betrieben worden, welche die Polizei beschlagnahmt hat. Zudem haben die Beamten die Flächen wegen der Corona-Einschränkungen geräumt, so die Sprecherin. In Berlin-Mitte räumte die Polizei in derselben Nacht den kleinen James-Simon-Park gegenüber der Museumsinsel.

#### Noch mehr Schikanen?

Nach mehr als einem Jahr Pandemie-Zwangsbeschränkungen und mit den steigenden sommerlichen Temperaturen treibt es überall die Menschen zum Feiern in die Parks. Begleitet wird der Drang ins Grüne von Klagen der Anwohner über Lärm und Müll sowie von Ermahnungen der Politik, die "Corona-Regeln" einzubalten

Mit Blick auf die Park-Partys wird inzwischen in Berlin darüber diskutiert, die Grünfläche nachts durch Zäune abzusperren. Der SPD-Abgeordnete Tom Schreiber



Gefahrloser Protest unter freiem Himmel: Polizei bedrängt eine Bootsdemo gegen das Tanzverbot im Juni in Berlin Foto: Ullstein

forderte etwa, den James-Simon-Park dauerhaft einzuzäunen und ab 22 Uhr abzusperren. Auch Benjamin Jendro, Sprecher der Gewerkschaft der Polizei (GdP), sagte, ab einer bestimmten Uhrzeit kämen Zäune und Zugangskontrollen in Frage. Zugleich mahnte der GdP-Sprecher aber auch von der Bezirkspolitik alternative Angebote für Jugendliche an. Jendro mahnte, man habe es im vergangenen Jahr versäumt, Konzepte zu entwickeln, und es auch dieses Jahr wieder nicht geschafft.

Tatsächlich haben sich der Senat und die meisten Bezirke bislang schwergetan, den Jugendlichen Angebote zu machen. Der Bezirksbürgermeister von Neukölln, Martin Hikel (SPD), wirbt inzwischen dafür, das riesige Vorfeld des früheren Tempelhofer Flughafens für Partys zu öffnen. Aus Sicht Hikels sind organisierte Partys in einem Bereich wie dem Tempelhofer Feld besser, als dass Feiernde Grünanla-

gen wie in der Hasenheide nutzen und dort Lärm und Müll verursachen.

Eine Studie von Jugendforschern, die im Juni veröffentlicht wurde, deutet darauf hin, dass in der Durchsetzung fragwürdiger Corona-Regelungen eine erhebliche gesellschaftliche Brisanz steckt. Im Rahmen der Studienreihe "Junge Deutsche" haben Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann eine Sonderstudie "Jugend und Corona in Deutschland" verfasst. Für die Studie hatten die beiden Jugendforscher eine repräsentativ ausgewählte Gruppe von 14- bis 29-Jährigen befragen lassen.

#### Ein Gefühl großer Ungerechtigkeit

Herausgekommen ist ein alarmierender Befund: Nach monatelangen Pandemie-Beschränkungen sind viele Jugendliche mit ihrer Geduld am Ende. Etwa die Hälfte der im Mai befragten Studienteilnehmer berichtete vom Gefühl, die Gestaltung des eigenen Lebens nicht mehr selbst in der Hand zu haben.

Erlebt hatten viele Jugendliche zudem einen Staat, der während der Pandemie-Zwangspause nicht in der Lage war, geeignete Strukturen für einen Digitalunterricht an Schulen und Hochschulen aufzubauen. Skeptisch bewerteten Jugendliche auch die bisherige Rangfolge beim Impfen: "Sie sehen mit großer Irritation, dass ältere Bevölkerungsgruppen ihr Alltagsleben bereits wieder normal gestalten können und empfinden die Rechte für Geimpfte als große Ungerechtigkeit, solange sie kein Impfangebot bekommen haben", so der Co-Studienautor Klaus Hurrelmann im Juni.

Aus Sicht der Jugendforscher benötigt die Jugend "jetzt ein deutliches Signal, dass ihre schwierige Situation politisch beachtet wird." Ansonsten sei mit Protesten und politischer Unzufriedenheit zu rechnen.

#### PANDEMIE-MASSNAHMEN

### Bürokratie schikaniert Gastronomen

Mit kleinlichen Vorschriften erschweren Ordnungsämter den ohnehin schwierigen Neustart

Die Corona-Politik hat viele Gastronomiebetriebe an den Abgrund getrieben. Manche auch darüber. Diejenigen, die überlebt haben, stehen jetzt vor neuen Problemen. Die Ordnungsämter, die sonst vornehmlich parkende Autofahrer abkassieren, werden nun offenbar ausgeschickt, um der Gastronomie das Leben schwer zu machen.

Tatort Zimmermannstraße in Berlin-Steglitz, die "Piazza Venezia". Mit dem Zollstock in der Hand schauen dort zwei Mitarbeiter des Ordnungsamtes vorbei. Der Gastronom hat eine Sondergenehmigung zur Aufstellung von Stühlen und Tischen auf dem Gehweg. Nun werden die Abstände zwischen den Möbeln nachgemessen. Ergebnis: Das Lokal soll acht Tische mit je zwei Stühlen wegräumen. Begründung: Sie stünden zu nahe an parkenden Autos. Wirt Naim Mirta (52) ist ge-

nervt: "Die kamen mit dem Zollstock und haben gesagt, es sei zu eng ... Deshalb soll ich meine zusätzlichen Tische wieder abbauen." Ein Nachmessen vor Ort ergab indes, dass zwischen den Tischen entlang des Bordsteins und denen an der Hauswand etwa 1,60 Meter liegen. Das dürfte für Kinderwagen und Rollstuhlfahrer reichlich sein.

#### Stadtrat verteidigt Maßnahmen

Der zuständige Stadtrat Michael Karnetzki (SPD) sieht das anders. Er meint, das sei "ziemlich schmal, um Begegnungsverkehr auf dem Gehweg abzuwickeln". Zudem seien pandemiebedingte Abstandsregeln nicht einzuhalten: "Vor allem dann nicht, wenn an den Tischen Gäste sitzen." Karnetzki, sonst von vielen als engagierter Autofahrerfeind wahrgenommen, weiter: "Hinzu kommt die Behinderung des

Parkverkehrs." Die Fahrer müssten "verbotenerweise auf der Fahrbahn laufen", um zu ihrem Auto zu gelangen. Sebastian Czaja, FDP-Fraktionschef im Berliner Landesparlament, fordert dagegen mehr Großzügigkeit. Die örtlichen Liberalen in Steglitz halten dennoch zu dem umstrittenen Stadtrat, ihre kommunalen Stimmen verhindern dessen Abwahl.

Auch im Bezirk Schöneberg-Tempelhof zieht das Ordnungsamt gegen Gastwirte zu Felde. In der Laubacher Straße 10 befindet sich die Hertha-Kneipe "Fränky's". Frank und Anette Sassoli sollen Sonnenschirme und Stelltafeln wegräumen.

#### "Dann kette ich mich an"

Die Mitarbeiter des Ordnungsamtes fotografierten sogar die Gäste des Lokals. Es kam zu verbalen Auseinandersetzungen zwischen Gästen und den Mitarbeitern des Amtes. Stadtrat Arne Herz (CDU) zeigt sich wie sein Zehlendorf-Steglitzer Amtskollege unnachgiebig. Proteste der beiden Wirtsleute bügelte er ab: "Sie war während des ganzen Gesprächs sehr uneinsichtig ... Selbstverständlich wird beim Fotografieren darauf geachtet, dass Personen nicht zu erkennen sind. Sollte sich das nicht vermeiden lassen, werden aufgenommene Personen nachträglich unkenntlich gemacht." Zwar seien "Schirme und Stelltafeln" erlaubt, aber nur direkt vor der Kneipe. Auf der anderen Seite des Gehweges jedoch nicht.

Naim Mirta kündigte nun an: "Wenn die Tische weg müssen, kette ich mich an." Union und SPD in Berlin handeln sich den Ruf ein, auf kommunaler Ebene wenig davon zu halten, die gebeutelte Gastronomie Berlins einfach nur in Ruhe zu lassen. Frank Bücker

#### KOLUMNE

# BER in Höchstform?

VON VERA LENGSFELD

Endlich mal eine Erfolgsmeldung, was den Pannenflughafen BER betrifft, den niemand mehr Willy-Brandt-Flughafen nennt aus Pietät gegenüber dem Sozialistenführer, dessen Andenken durch die zweifelhafte Ehre eher beschädigt wird.

Seit Eröffnung seien noch nie so viele Passagiere von hier gestartet oder gelandet, jubelt der "Tagesspiegel". Und fragt: Kehrt etwa Normalbetrieb ein? Tut mir leid, aber das erinnert mich an die DDR-Berichterstattung über erfüllte Pläne und gesteigerte Konsumgüterproduktion, obwohl die Regale gähnend leer bleiben.

Was erlebt ein Passagier, wenn er vom BER startet? Das Abenteuer beginnt schon am S-Bahnhof Gesundbrunnen. Hier fährt der Flughafenexpress FEX alle halbe Stunde ab. Theoretisch ist man dann in einer knappen halben Stunde am Flughafen. Praktisch sieht es so aus, dass die Passagiere am Gleis stehen und vergeblich auf den Zug warten. Zwar verkündet die Anzeige, er habe nur fünf Minuten Verspätung, aber dann verschwindet sie, es fährt ein ICE ein, dann zehn Minuten später ein zweiter, aus den fünf Minuten sind mehr als 20 Minuten geworden.

Kein Problem, denn vorsichtshalber habe ich einen Zug früher eingeplant. Aber die Verspätung für den Folgezug ist auch schon mit zehn Minuten angegeben. Plötzlich fangen die Leute um mich herum an zu rennen. Der FEX soll fahren, aber von anderem Gleis. Also mit schwerem Gepäck Treppe hoch, Treppe runter und atemlos in die Bahn, die mit 25 Minuten Verspätung abfährt.

Am BER ist wirklich etwas los. Vor dem Bagage-Drop von Easy-Jet steht eine endlose Schlange. Mein Enkel steht schon seit einer halben Stunde da, ist dem Schalter aber noch nicht nahegekommen. Die Automaten zum Selbereinchecken sind alle außer Betrieb, von sechs Schaltern arbeiten nur zwei. Als wir endlich dran sind, ist gerade noch Zeit, durch die Sicherheitskontrolle zu kommen und zum Gate zu gelangen, wo der Einstieg schon begonnen hat. Die Strecke ist endlos. Die Laufbänder funktionieren aber nicht. Mit viel Glück erreichen wir den Flieger, aber von Normalität keine Spur.

#### MELDUNG

### Schlappe für Herrmann

Berlin – Die Bezirksbürgermeisterin von Kreuzberg-Friedrichshain, Monika Herrmann (Grüne), hat vor dem Verwaltungsgericht eine Niederlage erlitten. Ohne den gesetzlich vorgeschriebenen Verwaltungsweg einzuhalten, hatte Herrmann in der Krautstraße im Stadtteil Friedrichshain eine Fußgängerzone eingerichtet. Das Bezirksamt muss nun die Verkehrszeichen und Poller eine Woche nach Rechtskraft des Gerichtsbeschlusses abbauen. Das Amt will dagegen Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht einlegen. Herrmann rechtfertigt ihr Vorgehen unverdrossen: "Sichere Verkehrswege und Spielflächen werden in der dicht besiedelten Innenstadt dringend gebraucht." F.B.

6 Nr. 27  $\cdot$  9. Juli 2021 Preußische Allgemeine Zeitung

#### MELDUNGEN

# Nicht mehr einklagbar

Warschau – Der Sejm, das polnische Parlament, hat Ende Juni ein Gesetz beschlossen, mit dem ein Rückgängigmachen staatlicher Verwaltungsakte zur Enteignung von Eigentum ausgeschlossen wird. Das ohne Gegenstimmen angenommene Gesetz bezieht sich auf Verwaltungsakte, die länger als 30 Jahre zurückliegen. Aus Sicht der polnischen Regierung wird mit dem Gesetz Rechtssicherheit für private Besitzer von Grundstücken und Häusern geschaffen. Faktisch können durch das Gesetz auch jene Eigentümer beziehungsweise ihre Nachkommen keine Ansprüche mehr einklagen, die während des Zweiten Weltkriegs unter deutscher Besatzung enteignet worden sind. Jüdische Organisationen hatten sich allerdings jahrzehntelang bemüht, Polen zur Rückgabe von konfisziertem Eigentum von Juden zu bewegen. Entsprechend scharf fielen die Reaktionen aus Israel und des jüdischen Weltkongresses auf das neue polnische Gesetz aus. Auch die US-Administration kritisierte das Gesetz. N.H.

### Warschau drohen Strafen

Luxemburg - Im Streit um den Braunkohleabbau im Gebiet von Türchau wächst der Druck auf die polnische Regierung. Bereits im Mai hatte der Europäische Gerichtshof per einstweiliger Verfügung einen sofortigen Stopp des Braunkohleabbaus östlich der Lausitzer Neiße angeordnet. Aus Sicht der Regierung in Warschau gefährdet ein Stopp des Tagebaus allerdings die Energieversorgung Polens. Tschechien hatte daraufhin im Juni den Europäischen Gerichtshof aufgefordert, Strafzahlungen von fünf Millionen Euro für jeden Tag zu verhängen, an dem die polnischen Behörden den Weiterbetrieb des Tagebaus genehmigen. Tschechien fürchtet, dass der Tagebau die Wasserversorgung in der angrenzenden Region Reichenberg [Liberec] gefährdet. Die tschechische Regierung sieht Polen nach europäischem Recht in der Pflicht, die Nachbarländer zu konsultieren und eine gemeinsame Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. N.H.

# Opposition kritisiert Putin

Moskau - Auf dem Parteitag von "Jabloko" forderte der russische Oppositionspolitiker Grigorij Jawlinskij die Aufklärung aller politischen Morde in Russland. Der 69-Jährige kritisierte, dass zu viele Menschen im Kampf um Freiheit ihr Leben verloren hätten. Auch der Giftanschlag auf den in Haft sitzenden Alexej Nawalnyj müsse aufgeklärt werden. Ein Autoritarismus, der keinen Dialog mehr zulasse, sei eine Gefahr für die nationale Sicherheit. Putin warf er vor, das Land in eine Sackgasse geführt zu haben. Jawlinskij sagte, dass es an Rechtsstaatlichkeit und einer unabhängigen Justiz mangele. Ein gewaltsamer Machtwechsel komme für seine Partei allerdings nicht infrage. Jabloko ist die einzige etablierte Oppositionskraft im Land mit Chancen auf einen Einzug in die Staatsduma im Herbst. MRK

#### **SCHWARZMEERMANÖVER**

# Droht ein neuer Krim-Krieg?

NATO-Übung Sea Breeze und groß angelegte russische Manöver – Russland steht ohne Verbündete da

VON MANUELA ROSENTHAL-KAPPI

ährend der Westen die jüngsten Zwischenfälle im Schwarzen Meer dazu nutzt, dem Feindbild Russland neue Nahrung zu geben, schürt Wladimir Putin die Angst vor einer Bedrohung seines Landes von außen.

Russland habe den britischen Zerstörer HMS Defender mit Kriegsschiffen und Flugzeugen bedrängt, um ihn von dem direkten Kurs zwischen der Ukraine und Georgien abzudrängen, obwohl dieser sich in internationalem Gewässer befunden habe, heißt es. Beim zweiten Zwischenfall berichtet das niederländische Verteidigungsministerium, sein Kriegsschiff "HNMLS Evertsen", das ebenfalls wie die "Defender" am NATO-Manöver Sea Breeze teilnahm, sei von russischen Flugzeugen bedrängt worden, die mit Bomben und Boden-Luft-Raketen bewaffnet waren.

Was nicht berichtet wird, ist die Tatsache, dass sich der Charakter der Sea Breeze-Übungen seit dem Krim-Anschluss 2014 und Russlands Anspruch auf das Hoheitsgewässer vor der Krim deutlich verändert hat.

Nicht nur die Briten schickten ihren Zerstörer HMS Defender in Richtung Krim-Ufer los, sondern auch die USA den mit Harpoon- und 56 Tomahawk-Raketen ausgestatten Zerstörer USS Ross. Ursprünglich fand Sea Breeze ab 1997 als Übung im Schwarzen und Asowschen Meer im Rahmen der "Partnerschaft für

"Zeitweise waren 20 Flugzeuge über dem Kriegsschiff"

> **Jonathan Beale** BBC-Reporter

den Frieden" statt und schien Russland nicht weiter zu stören, doch seit 2014 gewinnen diese Manöver zunehmend politische Brisanz. An dem NATO-Manöver beteiligen sich immer mehr Staaten, auch aus dem ehemaligen Einflussbereich Russlands: 2018 nahmen 19 Länder an der "Partnerschaft für den Frieden" teil mit 25 Schiffen, 2019 waren es wieder 19 Länder, aber schon mit 34 Schiffen. In diesem Jahr nahmen Einheiten aus 32 Staaten mit 5000 Soldaten unter Beteiligung von 30 Schiffen und mehr als 40 Flugzeugen teil. Grund genug für Russland, nervös zu werden. Schließlich hat die NATO Russland zu einem ihrer Hauptfeinde erklärt. Sea Breeze verdeutlicht die Isolation der Russen, die im Schwarzen Meer keine Partner haben. Sämtliche anderen Anrainer stehen auf Seiten der NATO.

Moskau befürchtet die Vorbereitung auf einen Krieg im Schwarzen Meer. Das militärische Kräftemessen hat längst begonnen. Im April führte Russland auf der Krim eine ungewöhnlich umfangreiche Militäroperation mit 10.000 Soldaten und 40 Kriegsschiffen durch. Weil weitere Manöver folgen sollen, erklärte der Kreml bis Ende Oktober einen Teil der Schwarzmeerküste der Krim zum geschlossenen Gebiet für ausländische Schiffe.

Die NATO erkennt dies nicht an. Sea Breeze ist nicht nur eine Möglichkeit, den russischen "Aggressor" in die Schranken zu weisen, sondern auch der Ukraine, deren Aufnahme in die NATO wiederholt verschoben wurde, die Unterstützung des Bündnisses zu versichern. Indes ist ein Krieg mit Russland in der Ukraine äußerst unpopulär. Obwohl laut einer Umfrage des Rasumkow-Zentrums 74,1 Prozent der Befragten glauben, dass nur Russland eine Gefahr für ihr Land darstelle, wären nur 23,6 Prozent der Ukrainer bereit, ihr Vaterland zu verteidigen, 33,8 Prozent wären es nicht

Bei dem Zwischenfall mit der HMS Defender bestritt London zunächst, dass es einen Beschuss durch die Russen gegeben habe. Dem widersprach der an Bord befindliche BBC-Reporter Jonathan Beale, dessen Aufnahmen bezeugen, dass sich ein russisches Kriegsschiff der HMS Defender bis auf 100 Meter näherte. Mehrere Detonationen etwa drei Meilen hinter dem Schiff waren zu erkennen. "Zeitweise waren 20 Flugzeuge über dem Kriegsschiff", berichtet der Reporter.

London schwenkte daraufhin um. Es habe sich um Militärübungen gehandelt, die nicht der "Defender" gegolten hätten, ließ das britische Verteidigungsministerium verlauten. Beale sagte aber auch, dass die Waffen an Bord der "Defender" in Gefechtsbereitschaft gebracht worden seien. So verwundert es nicht, dass der russische Verteidigungsminister Sergej Schojgu von einer "explosiven Lage" sprach. Russland veröffentlichte Videos aus einem der Kampfjets, um seine Version des Zwischenfalls zu bestätigen.

Handelte es sich bei der Konfrontation um ein kalkuliertes Risiko oder um eine verantwortungslose Kraftprobe? Dass es sich um eine bewusste Provokation der Briten handelte, sollen geheime Unterlagen des Verteidigungsministeriums belegen, die an einer Bushaltestelle gefunden wurden. Die Aktion sei als Protest gegen die "Krim-Annexion" gedacht und solle unterstreichen, dass die NATO-Staaten die Krim als ukrainisches Gebiet betrachten.

Der britische Russland-Experte Mark Galeotti beschreibt den Vorfall als "ritualisierte Herausforderung". Er sei nicht als Eskalation, sondern als Zeichen beider Seiten zu betrachten, ihre Absichten und Reaktionen zu verdeutlichen.

Die Isolation und das Vordringen der NATO an die Grenzen Russlands erinnern dennoch an den Krim-Krieg Mitte des 19. Jahrhunderts, als im Konflikt des Zarenreichs mit dem Osmanischen Reich Frankreich und Großbritannien als Verbündete der Türken eine Gebietserweiterung Russlands verhinderten. Den Einfluss Russlands in der Region einzudämmen dürfte auch heute eines der Hauptmotive für derartige Kriegsspiele sein.



**OSTEUROPA** 

### Flucht in den Westen wegen Krise und Armut

Demografische Ost-West-Kluft innerhalb der EU: Wirkung zeigt sich in den nächsten Jahrzehnten

In einer am 12. Juni veröffentlichten Studie des Nationalen Instituts für Demografische Studien in Polen wird erläutert, in welchem Ausmaß die Gesellschaften östlich des einstigen Eisernen Vorhangs in den letzten 30 Jahren dauerhaft destabilisiert worden sind. Im Jahr 1989 befanden sich die elf ehemals kommunistischen Länder Mitteleuropas (EU-11) in einer guten demografischen Verfassung, mit einer Fertilitätsrate, die die Erneuerung der Bevölkerung sicherstellte und zwischen 1,9 und 2,2 Kindern pro Frau lag. Dieser Indikator sank im Laufe der 1990er Jahre in allen diesen Ländern und erreichte in Bulgarien, Lettland und der Tschechischen

Republik einen Tiefstand von 1,1 Kindern pro Frau. Die Menschen verloren nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch die Kinderbetreuung. Es waren die großen Industriekonzerne, die die Kindertagesstätten zur Verfügung stellten, und die Kaskade von Insolvenzen schuf eine riesige Lücke.

Millionen von Menschen nutzten die neue Freizügigkeit, um vor der Krise und dem Sparkurs in die westlichen Staaten zu fliehen. Laut europäischer Statistik hat sich die Zahl der Menschen aus den EU-11-Ländern, die in anderen EU-Mitgliedsstaaten leben, zwischen 2004 und 2017 auf rund 8,2 Millionen fast verfünffacht.

Zu einer hohen Auswanderung kam eine sehr niedrige Fertilitätsrate. In dreißig Jahren haben die elf Länder durchschnittlich sieben Prozent ihrer Bevölkerung verloren. In Bulgarien, Lettland und Litauen lag der Rückgang bei über 20 Prozent, in Estland und Rumänien bei 16 Prozent, in Kroatien bei elf und in Ungarn bei acht Prozent. Nur drei der EU-11-Länder entgingen dem Rückgang: die Tschechische Republik, die Slowakei und Slowenien. Gleichzeitig wuchs die Bevölkerung in den anderen 17 EU-Mitgliedsstaaten im Durchschnitt um 13 Prozent.

Der Kern der demografischen Krise ist inzwischen überwunden, aber ihre Nachwirkungen in der Alterspyramide werden in den kommenden Jahrzehnten noch ihre Wirkung zeigen. Aufgrund des Verlustes vieler junger Arbeitskräfte haben mehrere dieser Länder praktisch keine Arbeitslosigkeit und leiden sogar unter Arbeitskräftemangel, obwohl ihre Volkswirtschaften von europäischen Investitionen profitiert haben. Polen wurde erstmals in seiner Geschichte zum Einwanderungsland, vor allem für Ukrainer und Weißrussen. Als traditionelles Land der Auswanderung war es 2017 das führende EU-Land für die höchste Anzahl an Aufenthaltsgenehmigungen für Drittstaatsangehörige. Bodo Bost

#### VON WOLFGANG KAUFMANN

ie deutschen Krankenhäuser scheinen zu den finanziellen Gewinnern der Corona-Krise zu zählen. Zwar gab es vergangenes Jahr einen Rückgang bei den Behandlungsfällen um 13 Prozent von 19,2 Millionen im Jahre 2019 auf 16,8 Millionen. Gleichzeitig stiegen indes die Einnahmen der Kliniken von 80,3 auf 92,5 Milliarden Euro. Das war ein Zuwachs von 15 Prozent. Deshalb bezeichnete Stefanie Stoff-Ahnis vom Spitzenverband Bund der Krankenkassen 2020 als "das goldene Jahr der Krankenhausfinanzierung". Mittlerweile verdichten sich die Hinweise darauf, dass die Kliniken in Deutschland nicht nur das medizinisch Notwendige getan, sondern auch eigennützig agiert haben.

So erhielten Krankenhäuser Zuschüsse, wenn in ihrem Landkreis mehr als drei Viertel der Intensivbetten belegt waren. Nach Einführung dieser Regelung kam es teilweise zu einem plötzlichen und höchst auffälligen Rückgang der gemeldeten freien Kapazitäten. Wie die Recherchen des Informatikers Tom Lausen ergaben, resultierte das unter anderem aus einer tageweisen Doppelzählung der belegten Betten bei Verlegungen von schwer an Covid-19 Erkrankten. Immerhin ein Drittel der beatmeten Corona-Patienten wurde mindestens einmal während seines Klinikaufenthaltes verlegt.

#### Schwerwiegende Vorwürfe

Und auch die Beatmung der SARS-CoV-2-Infizierten erwies sich als sehr lukratives Geschäft. Laut Aussage von Martin Litsch vom Bundesvorstand der AOK hat die stationäre Behandlung eines Covid-19-Falles vergangenes Jahr im Durchschnitt 10.700 Euro gekostet. Bei künstlicher Beatmung wurden sogar durchschnittlich 38.500 Euro fällig. Hierzu konstatierte der renommierte Lungenspezialist und Ärztliche Direktor des Krankenhauses Bethanien in Moers, Thomas Voshaar, im Interview mit der "Welt am Sonntag": "Durch die hohe Vergütung gibt es leider einen finanziellen Anreiz für die invasive Form der Beatmung."

Das erklärt dann wohl, warum in Deutschland doppelt so viele Covid19-Kranke auf die Intensivstation kamen wie beispielsweise in Großbritannien, Dänemark oder Spanien und von den deutschen Intensivpatienten bemerkenswerte 81 Prozent künstlich beatmet wurden, wie eine Untersuchung des Facharztes für Anästhesiologie, Notfall-, Schmerz- und Palliativmedizin Matthias Thöns anhand von Daten der Krankenkasse DAK-Gesundheit ergab. Der Autor des Buches "Patient ohne Verfügung. Das



Auf einer Intensivstation des RKH Klinikums Ludwigsburg: Medizinisches Personal legt einem COVID-19-Patienten einen Zugang für die künstliche Beatmung

#### CORONA

# Medizinisch sinnvoll oder Geldschneiderei?

In Deutschland lagen auffallend viele COVID-19-Kranke auf der Intensivstation und wurden künstlich beatmet

Geschäft mit dem Lebensende" stieß auf zahlreiche Corona-Opfer im Alter von über 90 Jahren, die bis zum Tode invasiv beatmet wurden, anstatt eine Palliativversorgung zu veranlassen. Das bewog Thöns zu dem Fazit: "Der sehr hohe Anteil an Beatmung lässt sich nicht allein mit medizinischen Notwendigkeiten erblären"

Hierauf antwortete die Deutsche Krankenhausgesellschaft mit dem empörten Dementi: "Aus den Daten die Schlussfolgerung zu ziehen, dass Ärzte unnötig beatmet haben, ist durch nichts belegt, wir weisen diese Behauptung vehement zurück."

Abgesehen von den damit verbundenen hohen Kosten meint der Jurist und Vorstand des Dachverbandes der Betriebskrankenkassen (BKK) Franz Knieps, dass angesichts dessen, dass "ausgesprochen viele Corona-Patienten intubiert"

worden seien - "selbst sehr alte Menschen" –, "man sich schon fragen" müsse, "ob das nicht sogar kontraproduktiv war". Und tatsächlich ist inzwischen klar, dass die frühzeitige invasive maschinelle Beatmung oftmals die falsche Strategie darstellte und zu zahlreichen vermeidbaren Sterbefällen führte. Nach Erkenntnissen des britischen Intensive Care National Audit and Research Center konnte nur jeder dritte beatmete Corona-Patient die Intensivstation wieder lebend verlassen. Allerdings war die Quote der so Behandelten in Großbritannien wie bereits erwähnt nur ungefähr halb so hoch wie in der Bundesrepublik.

#### **Empörtes Dementi**

Die Entscheidung zur vielfach vorschnellen beziehungsweise unnötigen maschinellen Beatmung entsprach den damaligen Empfehlungen der Weltge-

sundheitsorganisation (WHO), die sich auf angeblich gute Erfahrungen chinesischer Ärzte mit einer beizeiten vorgenommenen invasiven Beatmung berief. Dennoch wäre es verfehlt, die Schuld ausschließlich bei der WHO oder den Chinesen zu suchen. Immerhin verfügen die Intensivmediziner in Deutschland über eine hervorragende Ausbildung und reichlich Erfahrungen mit beatmungspflichtigen Patienten, die zu deutlich mehr Vorsicht hätten gemahnen müssen.

Der Verdacht der finanziell bedingten "Maximalbehandlung" auf der Intensivstation ist auch deshalb politisch bedeutsam, da die angeblich hohe Auslastung der Intensivstationen durch Covid-19-Patienten das Hauptargument der Politik für die Durchsetzung der "Bundesnotbremse" mit all ihren schwerwiegenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen war.

### Hohe Strompreise

MELDUNGEN

Düsseldorf - Wie das "Handelsblatt" berichtet, liegen die Strompreise an der europäischen Energiebörse EEX mit Sitz in Leipzig gegenwärtig so hoch wie seit zwölf Jahren nicht mehr. Im März 2020 kostete die Megawattstunde noch 35 Euro, aktuell sind fast 70 Euro fällig. Wie der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft errechnete, ergibt dies inklusive aller staatlichen Umlagen und Kohlendioxid-Zertifikate einen Industriestrompreis von 191 Euro je Megawattstunde. Und das wird für viele Unternehmen hierzulande zum Problem. Angesichts dessen fordern einige Politiker nun Entlastungen: "Stromkosten sind ein wichtiger Standortfaktor", sagte der FDP-Fraktionsvize Michael Theurer. Ähnlich sah dies der Bundesrechnungshof (BRH) bereits im März. Daraus resultierte eine scharfe Kritik des BRH an der Energiewende, welche die "finanzielle Tragkraft der Strom verbrauchenden Unternehmen und Privathaushalte überfordert".

# Kein Schweizer "Klimagesetz"

Bern - Die Schweiz hat in einer Volksabstimmung die Einführung eines Kohlendioxid-Gesetzes abgelehnt. In der Bundesrepublik scheint Volkes Meinung der der Schweizer ähnlich. Nach Umfragen des Meinungsforschungsinstituts Infratest/ Dimap lehnen drei von vier Befragten eine stärkere Erhöhung des Benzinpreises ab. Im Gegensatz zur medialen und politischen Wahrnehmung haben Umwelt und Klima für nur 28 Prozent der Deutschen oberste Priorität. Anders als in der Schweiz gibt es in der Bundesrepublik zu diesem Thema allerdings keine Volksabstimmung. Bei einer spürbaren Verteuerung des Benzins in der Bundesrepublik infolge einer Kohlendioxid-Bepreisung ist zu erwarten, dass die grenznahen Autofahrer zum Tanken in die Eidgenossenschaft fahren werden, so wie heute bereits die Kraftfahrer Polen und Tschechien zum Tanken aufsuchen.

### EU will Bargeld begrenzen

Brüssel/Berlin - Das Vorhaben des EU-Finanzkommissars, Mairead McGuiness, den Bargeldverkehr EUweit einzuschränken, stößt in Deutschland auf Widerstand. McGuiness strebt eine Obergrenze bei Barzahlungen von 10.000 Euro in der gesamten EU an. Wolfgang Steiger, Generalsekretär des CDU-Wirtschaftsrats, sprach sich entschieden gegen ein solches Limit aus. Bargeld schütze die Freiheit der Bürger und lebe vom "wichtigsten Gut einer Währung: Vertrauen", so Geiger. Er glaube nicht, dass dem vorgeblichen Ziel der Bargeldbeschränkung, der Bekämpfung von Geldwäsche, mit der Maßnahme gedient wäre. Studien belegten, dass solche Obergrenzen keinen bedeutenden Nutzen für die Geldwäschebekämpfung gebracht hätten. Das Ziel. den Bargeldumlauf zu begrenzen, steht schon länger im Raum. Kritiker fürchten, dass am Ende in Wahrheit die Abschaffung des Bargelds stehen solle. Н.Н.

#### NIEDRIGZINSPOLITIK

### Paul Kirchhof wirft EZB Verfassungsbruch vor

Ex-Bundesverfassungsrichter sieht das im Grundgesetz garantierte Recht auf Privateigentum verletzt

Der ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht Paul Kirchhof kommt in einem Gutachten für die Sparda-Bank zu dem Schluss, dass die anhaltende Nullund Negativzinspolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) eine Enteignung der Sparer bedeute. Diese Geldpolitik verletze damit das im Grundgesetz und im Europarecht garantierte Recht auf Privateigentum, so Kirchhof. Gegenüber der Tageszeitung "Die Welt" erklärte der frühere Verfassungsrichter: "Mit dem Negativzins wird der Sparer enteignet, obwohl der Staat prinzipiell nicht auf Privateigentum zugreifen darf." Kirchhof wirft der EZB vor, eigenmächtig die Höchstgrenze von zwei Prozent Inflation zur Zielmarke umdefiniert zu haben. Laut Kirchhof bedeuten Inflation und Negativzins der EZB eine regelmäßige

Minderung des Geldeigentums um zwei Prozent.

Tatsächlich ist der Realzins inzwischen sogar noch tiefer in den Minusbereich gerutscht. Unlängst hat das Statistische Bundesamt den Inflationswert für den Juni veröffentlicht. Demnach lagen die Verbraucherpreise Juni um 2,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Im Detail stehen hinter dem ermittelten Inflationswert zum Teil ganz drastische Preissteigerungen. Ein Liter Diesel kostete vergangenen Monat beispielsweise ein Viertel mehr als im Juni des Vorjahres. Der Preis für Heizöl kletterte sogar um 52 Prozent. Eine Rolle spielt dabei, dass die Ölpreise im vergangenen Jahr sehr niedrig lagen. Zudem verteuert seit Jahresanfang das Klimapaket der

Bundesregierung die Preise für Öl und Gas.

Die Bundesbank hatte bereits in ihrem Mai-Monatsbericht prognostiziert, dass die Preissteigerung bis zum Jahresende sogar bis auf vier Prozent anziehen könnte. Im kommenden Jahr erwartet die Bundesbank dann wieder einen Rückgang der Inflation. Annahme der deutschen Notenbank ist dabei, dass die Inflation derzeit von vorübergehenden Sondereffekten, etwa der Rücknahme der Mehrwertsteuersenkung, hochgetrieben wird.

Das Klimapaket der Bundesregierung lässt allerdings befürchten, dass die Deutschen auch über das Jahresende hinaus mit höheren Inflationsraten rechnen müssen. Im Januar ist die Kohlendioxid-Steuer in den Bereichen Verkehr

und Wohnen mit einem Preis von 25 Euro je Tonne Kohlendioxid gestartet. Nach den derzeitigen Planungen soll der Preis bis zum Jahr 2025 schrittweise auf 55 Euro angehoben werden. Die von der Bundesregierung beschlossenen Kompensationsleistungen wie die geringfügige Senkung der EEG-Umlage, die Erhöhung der Pendlerpauschale und ein Zuschlag zum Wohngeld werden die Belastungen für die Konsumenten nur zum Teil auffangen. Einige Politiker halten die Pläne für die Kohlendioxid-Besteuerung für noch nicht ausreichend und fordern sogar, den Preis schneller steigen zu lassen. Die Grünen-Fraktion im Bundestag fordert etwa, den nationalen Kohlendioxid-Preis auf Öl und Gas bereits im Jahr 2023 auf 60 Euro zu erhöhen und danach weiter steigen zu lassen. Norman Hanert

#### **KOMMENTARE**

### Realismus

#### MANUEL RUOFF

Laut einer Umfrage hat in Deutschland die Angst, dass "Klimawandel und Wetterextreme ... zur größten Bedrohung der Zukunft" werden, von 83 Prozent 2019 über 78 2020 auf derzeit 72 Prozent abgenommen. Ein vergleichbarer Trend ist bei den Jugendlichen zu verzeichnen, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Ausgangswert. Die Vergleichszahlen lauten 80, 76 und 71 Prozent (siehe Seite 4). Das spricht für eine Entwicklung in Richtung Realismus.

Die Grünen mit ihrer Fokussierung auf die Klimafrage sind ein Wohlstandsphänomen beziehungsweise das Phänomen eines vermeintlichen Wohlstands, denn ob Deutschland wirklich ein "reiches Land" ist, wie den Deutschen gerne suggeriert wird, sei dahingestellt. Weniger wohlwollend könnte man von den Grünen auch als einem Phänomen spätrömischer Dekadenz sprechen, um das Wort Guido Westerwelles zu gebrau-

Nicht umsonst sind die Grünen die wahre Partei der Besserverdienenden.

Der grüne verbeamtete, situierte Gemeinschaftskundelehrer mag vielleicht wirklich keine größere Sorge haben als die, dass das Wetter nicht so bleibt, wie es ist. Ihn tangiert es nur peripher, wenn grüne Klimapolitik zur Dekarbonisierung und Deindustrialisierung in Deutschland führt. Für seine Alimentierung durch den Staat wird es noch reichen. Notfalls wird einfach der Staatsanteil am Volkseinkommen entsprechend erhöht.

Seine Schüler sind durch die Bank in einer anderen Situation. Für sie ist es von Bedeutung, dass die Volkswirtschaft ausreichend Arbeitsplätze bereithält, welche die Gründung einer Existenz, gar einer Familie ermöglichen.

Selbst die deutschen Ressourcen sind beschränkt. Das wird spätestens nach der Bundestagswahl deutlich werden. Dann wird der Kassensturz erfolgen und die Verteilungskämpfe werden beginnen. Es ist den Deutschen zu wünschen, dass sie das noch vor der Wahl erkennen und so wählen, dass eine Umkehr oder zumindest ein Abbruch des Marsches in einen grünen Morgenthau-Plan noch möglich ist.

### **Ende ohne Stil**

#### RENÉ NEHRING

Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan ist zu Ende. Nach fast zwanzig Jahren landeten am 30. Juni die letzten Soldaten in Wunstorf bei Hannover. Was schnell auffiel und umgehend kritisiert wurde, ist die Art und Weise der Heimkehr. Als die 264 Frauen und Männer in der Heimat ankamen, wurden sie weder von der zuständigen Ministerin, noch von der Bundeskanzlerin, noch vom Präsidenten des die Soldaten entsendenden Deutschen Bundestags, noch vom Staatsoberhaupt begrüßt.

Verteidigungsministerin Kramp-Karrenbauer erklärte die Abwesenheit hoher Repräsentanten des Staates damit. dass die Entscheidung für eine stille Ankunft der ausdrückliche Wunsch der Soldaten gewesen sei. Doch liegt es - die Wahrheit der Aussage der Ministerin vorausgesetzt - wirklich bei den heimkehrenden Soldaten zu entscheiden, dass einer der längsten Einsätze der deutschen Militärgeschichte zu Ende geht wie ein gewöhnlicher Schulausflug, bei dem am Schluss auch alle nur noch nach Hause wollen? Die Entsendung der Bundeswehr ist keine Privatsache.

Wo also ist die Debatte über die Bewertung der Afghanistan-Mission? Immerhin führte ihr Beginn im Anschluss an die Terroranschläge vom 11. September 2001 nicht nur zur Vertrauensfrage des damaligen Kanzlers Gerhard Schröder, sondern auch zur programmatischen Aussage des seinerzeitigen Verteidigungsministers Peter Struck, dass Deutschlands Sicherheit auch am Hindukusch verteidigt werde. Was also bedeutet das Ende der Afghanistan-Mission für Deutschland? Diese und weitere Fragen bedürfen dringender Antworten.

Gleichwohl: Da sprichwörtlich der Erfolg viele Väter hat, der Misserfolg jedoch eine Waise ist, sagt das Nichterscheinen politischer Vertreter bei der Heimkehr der Bundeswehrsoldaten weit mehr aus als alle Worte.

### Preußische Allgemeine

#### **IMPRESSUM**

Chefredakteur: René Nehring (V.i.S.d.P.)

Verantwortliche Redakteure: Politik, Wirtschaft, Berlin, Mensch & Zeit: Hans Heckel: Kultur, Lebensstil. Leserbriefe: Harald Tews: Geschichte. Preußen: Dr. Manuel Ruoff; Buchseite, Bildredaktion, Ostpreu ßen heute: Manuela Rosenthal-Kappi; Heimatarbeit: Christiane Rinser-Schrut; Die Pommersche Zeitung:

Korrespondenten: Norman Hanert (Berlin). Edyta Gladkowska (Allenstein)

Verlag und Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Anschrift von Verlag und Redaktion: Buchtstraße 4, 22087 Hamburg.

Druck: Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co.KG, Fehmarnstr. 1, 24782 Büdelsdorf. ISSN 0947-9597

Die Preußische Allgemeine Zeitung ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen (LO) und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der LO

Die in der Preußischen Allgemeinen Zeitung (PAZ) geäußerten Meinungen geben nicht unbedingt die Meinung der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. (LO) wieder. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren und nicht unbedingt die der Redaktion oder der LO wieder. Auch die Werbebotschaften der von externen Personen und Organisationen geschalteten Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung der LO und der PAZ wieder.'

Bezugspreise pro Monat seit 1. Januar 2021: Inland 14 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer, Ausland 16.50 Euro, Luftpost 20.50 Euro. Abbestellungen sind mit einer Frist von einem Monat zum Quartalsende schriftlich an den Verlag

Einzelverkaufspreis: 3,40 Euro.

Anzeigen: Ingrid Stuthmann. Es gilt Preisliste Nr. 34.

Konten: Commerzbank AG, IBAN: DE64 2004 0000 0634 2307 01, BIC: COBADEFFXXX oder Postbank Hamburg, IBAN: DE44 2001 0020 0008 4262 04, BIC: PBNKDEFF (für Vertrieb)

Für unverlangte Einsendungen wird nicht gehaftet.

(040) 4140 08-0 Telefon Telefon Redaktion (040) 4140 08-32 Fax Redaktion/Anzeigen (040) 4140 08-50

Telefon Anzeigen (040) 4140 08-32 Telefon Vertrieb (040) 4140 08-42 (040) 4140 08-51 Fax Vertrieb

Internet: www.paz.de

#### E-Mail:

redaktion@paz.de anzeigen@paz.de vertrieb@paz.de

#### Landsmannschaft Ostpreußen:

Bundesgeschäftsstelle: lo@ostpreussen.de



Wenn die US-Truppen das Land verlässt, bedeutet das nicht, dass sich die USA aus Afghanistan zurückziehen: GI besteigen mit Verbündeten ein US-Militärtransportflugzeug Foto: imago/Stock Trek Images

#### **KOLUMNE**

### Die USA bleiben

#### FLORIAN STUMFALL

as Afghanistan-Abenteuer der Bundeswehr ist beendet, und die Bilanz ist dieselbe, wie diejenige des gesamten NATO-Feldzugs. Man ist mit zwei Zielen ausgerückt, nämlich den islamischen Terrorismus zu besiegen und in Afghanistan die Demokratie nach westlicher Vorstellung heimisch zu machen. Beide Ziele, das erste, das hehre, und das zweite, das anmaßende, wurden verfehlt. Berlins Vasallentreue hat Deutschland unter anderem Kosten von 12,5 Milliarden Euro auferlegt und 59 Bundeswehrsoldaten das Leben gekostet. Wenn die zuständige Ministerin nun von den wertvollen Erfahrungen spricht, die man gemacht habe, so ist zu ergänzen: An solchen Erfahrungen war niemand reicher als die Wehrmachtsangehörigen im Jahre 1945.

Natürlich geschieht der deutsche Rückzug ebenso im Einklang mit dem Willen Washingtons wie der Auszug in den Krieg. Nur eines unterscheidet die beiden NATO-Partner. Während Deutschland das Kapitel Afghanistan nun tatsächlich abgeschlossen hat, ist das bei den USA keineswegs der Fall. Denn die Gründe, aus denen sie kaum drei Wochen nach dem Einsturz des Welthandelszentrums in New York kampfbereit mit einer ganzen Armee am andern Ende der Welt Gewehr bei Fuß standen, gelten heute wie damals.

Was Afghanistan betrifft, ging und geht es den USA um zweierlei. Da sind zum einen die Rohstoffe des Landes, Gold, Kohlenwasserstoffe, Seltene Erden, Uran, Lithium und anderes mehr. Dies alles lockt ebenso wie das Petroleum im Norden Syriens. Und da ist zum anderen die geostrategische Lage. Afghanistan bildet einen Riegel in der zweiten Reihe gegenüber der russischen Südgrenze und somit einen wichtigen Teilabschnitt für die US-Militärbasen, die Russland über Tausende von Kilometern umgeben, von der Barentssee über das Baltikum bis Ostasien.

#### Die GI ziehen sich zurück

Beides aufzugeben, die Rohstoffe und die Militärbasen, war niemals die Absicht der USA. Der Rückzug der GI zeugt nur scheinbar vom Gegenteil.

Zum einen nehmen sich die USA nach den Worten ihres Präsidenten Joe Biden das Recht, trotz des Abzugs der Bodentruppen "im Notfall" gegen die Taliban Luftangriffe durchzuführen. Ein Notfall wäre, wenn etwa die Hauptstadt Kabul oder eine andere Großstadt in die Hände der Taliban zu fallen drohte. Diese Ankündigung heißt nicht viel mehr als "Auf ein baldiges Wiedersehen", denn die Großoffensive der Krieger mit dem Turban hat schon begonnen.

Zum anderen war es nicht nur das US-Militär, das in Afghanistan gekämpft hat. Daneben gibt es Kampftruppen des US-amerikanischen Auslandsgeheimdienstes Central Intelligence Agency

> Während Deutschland das Kapitel Afghanistan abgeschlossen hat, ist das bei den USA keineswegs der Fall

(CIA) und eine große Zahl von Söldnern, hauptsächlich von der US-Firma Blackwater. Sie alle bleiben an Ort und Stelle. Laut ihrem Gründer, Erik Prince, hat allein Blackwater 30.000 "Vertragsnehmer" im Lande stehen. Andere Quellen sprechen von 20.000 Mann. Es ist also nicht sehr ehrlich, wenn das Pentagon 2500 Mann abzieht und deshalb behauptet, man habe sich aus Afghanistan zurückgezogen.

Gegenüber dem abziehenden eigenen Militär haben die verbleibenden Söldner erhebliche Vorteile. Der Krieg kommt billiger. Söldnerfirmen lassen sich oft mit Anteilen des Gewinns aus dem Verkauf der Rohstoff bezahlen, die dem jeweiligen Land geraubt werden. Tote erscheinen in keiner Statistik, der TV-Zuschauer in Nashville, Tennessee, oder Austin, Texas, sieht keine mit der US-Flagge bedeckte Särge, die, von ferne angeflogen, auf einem amerikanischen Flughafen ausgeladen werden. Keine Witwe wartet auf ihre Rente, kein Kind auf den gefallenen Vater. Söldner gelten völkerrechtlich nicht als Kombattanten, welche Verbrechen sie auch begehen der Auftraggeber hat damit nichts zu tun.

Der Friedensforscher Herbert Wulff sagt: "Die Situation ist so, dass nach wie

vor sehr viele Regierungen diese privaten Firmen nutzen wollen, weil sie sich damit so ein bisschen aus der Verantwortung stehlen können. Die privaten Firmen werden eingesetzt vor allen Dingen dann, wenn, wie beispielsweise in den USA oder auch in Großbritannien, aufgrund der gefallenen Soldaten in Kriegen und Konflikten es nicht sehr populär ist, Soldaten einzusetzen."

#### **Blackwater und CIA bleiben**

Dabei nehmen die Auftraggeber schwerwiegende Verbrechen billigend in Kauf, so etwa das Massaker im September 2007 in Bagdad durch Blackwater, bei dem die Söldner bildwütig 17 Passanten auf einem Platz in der irakischen Hauptstadt erschossen. Die "New York Times" berichtete am 31. Dezember 2018, dass CIA-Söldner in Afghanistan Häuser von einfachen Bürgern samt deren Bewohnern verbrannt, andere Verhaftungen vorgenommen und gefoltert hätten. Ein Bericht der UN erwähnt "glaubwürdige Berichte über absichtliche Zerstörungen von Privateigentum, illegale Verhaftungen und weiteren Missbrauch". Die Täter seien unter anderen von den USA angeheuerte Söldner.

Was die USA können, das können die Franzosen schon lange, und vor allem beherrschen sie die Knebelung unterlegener Staaten sehr viel eleganter, denn sie arbeiten mit Verträgen, während die Amerikaner immer noch ihrem plumpen Wild-West-Imperialismus anhängen. Die Grande Nation hat mit ihren früheren Kolonien in Afrika Knebelverträge geschlossen, die ihr nach wie vor den bevorzugten Zugang zu Rohstoffen erlau-

Und wie sich die Bilder gleichen: Frankreichs Präsident Emmanuel Macron kündigte kürzlich an, er werde das französische Militär aus Mali abziehen, und das, obwohl dort Frankreichs wichtigste Uranminen liegen. Allerdings kennt auch Macron den Markt der privaten Sicherheitsfirmen und des Söldnerwesens. Nur nimmt er nicht die Dienste des von den USA favorisierten Unternehmens Blackwater in Anspruch, sondern vertraut lieber auf die Söldner der Gruppe Wagner. Die kommt ungeachtet ihres deutschen Namens aus Russland.

• **Der Autor** ist ein christsoziales Urgestein und war lange Zeit Redakteur beim "Bayernkurier".

KULTUR

# Künstlerisches Bindeglied

Künstler ersten Ranges in Lettland – Ostpreußisches Landesmuseum stellt Johann Walter-Kurau vor

**VON HARALD TEWS** 

s ist nicht übertrieben, von einem Coup zu sprechen. Dass das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg (OL), das seit seiner baulichen Erweiterung im Jahr 2018 die Deutschbaltische Abteilung offiziell mit im Namen trägt, die Sammlung von Werken eines der bedeutendsten baltischen Maler des frühen 20. Jahrhunderts aus Privatbesitz zeigt, gleicht einer kleinen Sensation.

Johann Walter-Kurau, der als Sohn eines germanisierten Letten 1869 in Mitau, der Hauptstadt von Kurland, geboren wurde, war sicher kein van Gogh. Aber wenn Lettland seine Werke dem Ostpreußischen Landesmuseum für eine Sonderschau zur Verfügung stellt, dann ist das in etwa so, als würde die Sammlung des Amsterdamer Van-Gogh-Museums in Berlin oder München gezeigt werden.

"Walter-Kurau gehört zu den drei wichtigsten Malern in Lettland an der Wende zum 20. Jahrhundert", erklärt Ausstellungskuratorin Kristiāna Ābele, "die anderen beiden sind seine Studienkameraden Vilhelms Purvītis und Janis Rozentāls."

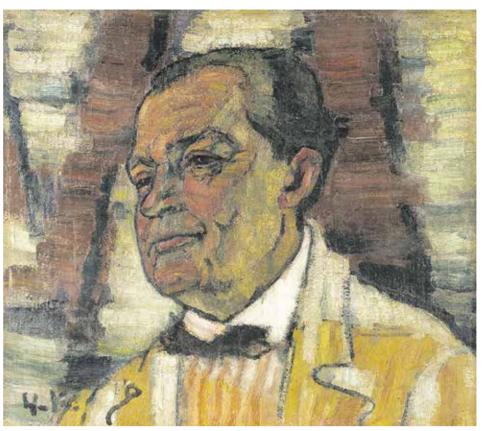
Um die Bedeutung des Künstlers zu unterstreichen, glich die Eröffnung der bis 24. Oktober laufenden Ausstellung "Zwischen Lettland und Deutschland" einem Staatsempfang. So war die Botschafterin der Republik Lettland in Berlin, Inga Skujina, als Kooperationspartnerin der Ausstellung ebenso anwesend wie der Leihgeber Pēteris Šmidre, ein Geschäftsmann aus Riga. Es folgte ein Festakt im Lüneburger Rathaus mit Oberbürgermeister Ulrich Mädge und der lettischen Violinistin Monta Wermann, die eigene Kompositionen spielte.



Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Lettland 1918 unabhängig, ehe es 1940 von der Sowjetunion einverleibt wurde und 1991 die Unabhängigkeit wiederherstellen konnte. Walter-Kurau, den die Letten Jānis Valters nennen, bekam von den meisten dieser Umwälzungen wenig mit, zumal er bereits 1932 in Berlin starb. Der deutschsprachig aufgewachsene Maler, der an der Kunstakademie St. Petersburg studierte, wanderte nach der Russischen Revolution von 1905 nach Deutschland aus, nachdem er als Mitglied des Rigaer Kunstvereins die Unterschrift unter eine Petition an den Zaren verweigert hatte.



Hoher Besuch in Lüneburg: Botschafterin Inga Skujiņa neben dem Selbstbildnis Walter-Kuraus. Rechts daneben: OL-Direktor Joachim Mähnert, Ausstellungskuratorin Kristiāna Ābele, OL-Kurator Eike Eckert und der lettische Leihgeber Pēteris Šmidre



Johann Walter-Kurau: "Selbstbildnis" (zirka 1930) Foto: OL/Sammlung Pēteris Šmidre

In Dresden finanzierte er seinen Lebensunterhalt zunächst als Violinspieler. Dann aber schuf er dort und ab 1917 in Berlin sein bekanntestes und an Farbenfreude kaum zu überbietendes künstlerisches Werk. In der Ausstellung sind aus der Privatsammlung Pēteris Šmidre insgesamt 57 davon zu sehen. Sie zeigen Johann Walter, der ab 1906 als Künstlernamen die Nachnamen seiner Eltern wählte,

im Spannungsfeld moderner künstlerischer Stilrichtungen wie Impressionismus, Jugendstil, Fauvismus und Kubismus. In seinen späteren Landschaftsbildern und Porträts ist ein Trend zu malerischer Vereinfachung und eigenem Stil erkennbar. Sein Bild "Spiegelungen" von 1930 ist dafür beispielgebend: Ein See, der geradezu farblich durchzuckt wird von den sich darin spiegelnden und wie von Kinderhand gemalten Häusern.

Laut Kuratorin Ābele formulierte Walter-Kurau sein Ziel als "Abstraktion bei strengstem Studium der Natur" und verstand sein Schaffen als einen Versuch, das "fehlende Bindeglied vom Impressionismus zur abstrakten Malerei" seiner Zeit zu finden. Dieses künstlerische Bindeglied ist ihm nicht nur gelungen. Er selbst, dieser Deutschbalte, den die Letten als Begründer der modernen lettischen Malerei feiern, kann inzwischen als Bindeglied von lettischer und deutscher Verständigung begriffen werden. Die Ausstellung trägt ihren Teil dazu bei.

#### Ostpreußisches Landesmuseum,

Heiligengeiststraße 38, Lüneburg, Telefon (04131) 759950, Internet: www.ol-lg.de, Die Ausstellung läuft bis zum 24. Oktober

#### **MUSIKFEST**

# Beethoven in Rheinsberg

Auch die von dem ostpreußischen Komponisten Siegfried Matthus 1990 ins Leben gerufene Kammeroper Schloss Rheinsberg hatte unter der Pandemie zu leiden. Das "Fest für Beethoven" mit Wandelkonzerten und einer Tanzuraufführung im Lustgarten von Schloss Rheinsberg musste 2020 abgesagt werden. Stattdessen hat man es dieses Jahr auf den 10. Juli bis 21. August verschoben und damit drei Wochen später als ursprünglich geplant, da man die Entwicklung der Inzidenzzahlen im Blick haben musste.

Schwerpunkt des Freiluftfestivals sind sieben Aufführungen der Beethoven-Oper "Fidelio oder Die eheliche Liebe" in ihrer Erstfassung von 1805 sowie drei Konzerte der Akademie für Alte Musik mit "Beethovens Sinfonien und ihre Vorbilder". Die Akademie für Alte Musik Berlin (Akamus) führt am 23., 24. und 25. Juli Beethovens 3., 5. und 6. Sinfonie jeweils mit früheren sinfonischen Werken zusammen auf, die Anklänge an oder innere Bezüge zu Beethovens Komposition aufweisen.

Den Auftakt der Festivalsaison bildet die Veranstaltung "Lieder verschiedener Völker" am 10. Juli im Schlosshof. Das Abschlusskonzert der Dirigentenwerkstatt am 21. August beschließt das Festival.

Bei unsicherer Witterung müssen die "Fidelio"-Aufführungen und die Sinfoniekonzerte abgesagt werden, da die Siegfried-Matthus-Arena nicht zur Verfügung steht. Die Kosten werden erstattet. Außerdem ist vor allem wegen der Hygieneauflagen das Platzangebot geringer als sonst. Es wird empfohlen, sich möglichst zeitnah um den Kartenkauf zu kümmern. Eintrittskarten können unter www.kammeroperschloss-rheinsberg.de/spielplan gebucht oder telefonisch bei der Musikkultur Rheinsberg, Telefon (033931) 72117, sowie bei der Tourist-Information Rheinsberg, Telefon (033931) 34940, bestellt werden.

#### LITERATUR

### Der Rausch einer ausgedehnten Zeit

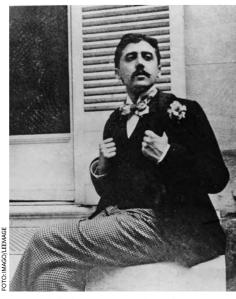
Autor von "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" – Vor 150 Jahren wurde Marcel Proust geboren

4000 Seiten sind ein Klacks verglichen mit dem Roman "Artamène oder Kyros der Große", den die französische Barockautorin Madeleine de Scudéry Mitte des 17. Jahrhunderts verfasst hatte. Mit seinen 13.000 Seiten gilt das Werk als längster Roman des europäischen Kontinents. Deutlich dahinter liegt der längste deutsche Roman, ebenfalls im Barock entstanden. Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel hatte neben seiner Regierungstätigkeit offenbar genug Zeit, um zwischen 1677 und 1714 mit "Octavia. Römische Geschichte" einen Roman von 7200 Seiten zu schreiben. Abgeschlagen dahinter folgen die nächsten deutschen Mammutwerke wie Thomas Manns 1800-seitiger "Josephs"-Tetralogie oder – gemessen an der Zeichenzahl - Arno Schmidts "Zettel's Traum".

4000 Seiten mindestens aber umfasst das nach Jules Romains "Menschen guten Willens" (27 Bände mit fast 8000 Seiten) zweitlängste moderne französische Romanwerk: Marcel Prousts "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit". In der neuesten, zwischen 2013 und 2017 bei Reclam erschienenen Übersetzung von Bernd-Jürgen Fischer kommt das siebenteilige Werk sogar auf über 6000 Seiten, allerdings inklusive eines Erläuterungsteils.

Man braucht einen langen Atem, um das von Proust-Enthusiasten als "schönsten Roman der Welt" gerühmte Werk zu lesen. Denn der am 10. Juli 1871 als Arztsohn zur Welt gekommene Proust nahm sich selbst viel Zeit, um seine Erinnerungen von glücklicher Kindheit bis zu seiner Bettlägerigkeit im Boulevard Haussmann, von Weißdornhecken, Einschlafproblemen oder das Fallen eines Regentropfens zu beschreiben. Seine langen, verschachtelten Sätze sind legendär. Geschätzt ein Drittel aller Sätze sollen über zehn Zeilen lang sein. Das verlangt nach viel Geduld bei der Lektüre – und das bei 4000 Seiten!

Wer tut sich das an? Antwort: Sehr viele haben es getan und werden es noch immer wieder tun. Denn Proust ist Kult. Der eigenwillige Autor, der auch im Sommer im Pelzmantel ausging, um sich vor Asthmaanfällen zu schützen und deshalb auch sein Riesenwerk im wärmenden Bett schrieb, ist neben dem Iren James Joyce der Prototyp des modernen Erzählers.



In Dandyhaltung: Proust im Jahr 1905

Beide sollen sich kurz vor Prousts frühen Tod durch Lungenentzündung 1922 im Alter von nur 51 Jahren nach einer Premiere von Strawinskis "Le sacre du printemps" im Pariser Hotel Ritz begegnet sein. Beide Geistesgrößen hatten sich wenig zu sagen. "Ich bedauere, dass ich Monsieur Joyces Werk nicht kenne", soll Proust gesagt haben, und Joyce behauptete, "Monsieur Proust nie gelesen" zu haben.

In Deutschland ist Proust dafür sofort gelesen worden. Der Romanist Ernst Robert Curtius war der Erste, der die Bedeutung von "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" erkannte, und ab 1953 erschien bei Suhrkamp die erste Übersetzung von Eva Rechel-Mertens. Das Eintauchen in diese Erinnerungsassoziationen im Roman, die zum Beispiel durch den Biss des Ich-Erzählers in ein Gebäck, einer Madeleine, geweckt werden, bewirkt einen Rausch wie bei einer Wagner-Oper. Wer bei diesen 4000 Seiten durchhält, wird feststellen, dass diese Lektüre keine verlorene Lebenszeit gewesen war. H. Tews

#### MELDUNG

# Preußenstiftung wird reformiert

Berlin - Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) hat eine grundlegende Strukturreform beschlossen. Sie sieht vor, dass die Autonomie der zur SPK gehörenden Museen, Bibliotheken, Archive und Forschungseinrichtungen gestärkt werden soll. Sie sollen aber weiter unter dem Dach der Preußenstiftung ihre Aufgaben wahrnehmen. Vor einem Jahr hatte ein von Kulturstaatsministerin Monika Grütters beim Wissenschaftsrat in Auftrag gegebenes Gutachten noch empfohlen, die Dachstruktur der SPK aufzulösen und die einzelnen Museumsinstitutionen zu verselbstständigen. Sogar von einer "Zerschlagung" der SPK, die wie ein schwerfälliger Tanker kaum manövrierfähig sei, war die Rede. Jetzt scheint es, dass alles beim Alten bleibt und aus finanziellen Gründen an Stellschrauben gedreht wird. Eine Selbstständigkeit der Institutionen hätte mehr Personalaufwand benötigt und somit mehr Geld verschlungen. tws **SÜDTIROL** 

# Die "Feuernacht" polarisiert auch noch sechs Jahrzehnte später

In der Nacht vor dem Herz-Jesu-Sonntag 1961 sprengte der "Befreiungsausschuss Südtirol" 37 Strommasten. Kreise in Mario Draghis Regierungskoalition fordern 60 Jahre danach die Auslieferung im Exil lebender ehemaliger Aktivisten

VON REINHARD OLT

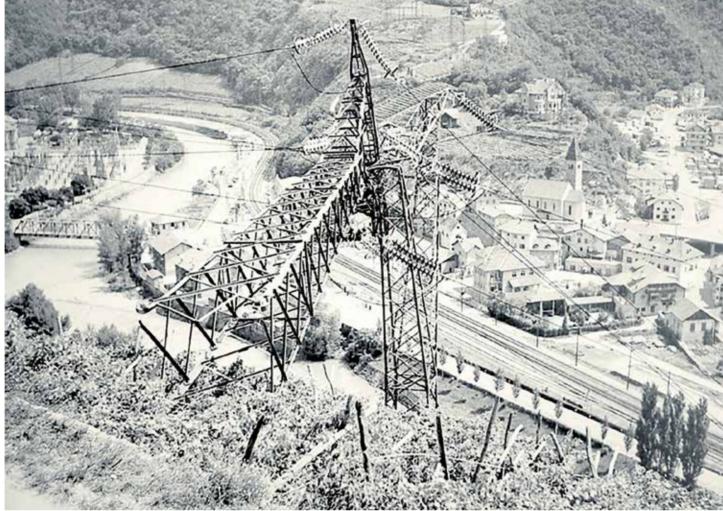
nlängst entschied der französische Präsident Emmanuel Macron, sein Land werde jene neun italienischen linksextremistischen Attentäter, die sich einst der Inhaftierung durch Flucht entzogen und von Frankreich seit mittlerweile mehr als vier Jahrzehnten als politische Asylanten geduldet wurden, an Italien ausliefern. In Rom begrüßte Staatspräsident Sergio Mattarella die Geste überschwänglich und appellierte an ungenannte Adressaten, dem Beispiel zu folgen, damit "dasselbe denjenigen geschieht, die sich der italienischen Justiz entzogen haben und ihr Leben auf der Flucht in anderen Ländern verbringen".

#### "Gewalt lediglich gegen Sachen"

Sogleich argwöhnte man in Bozen, Innsbruck und Wien, Rom werde - was es schon mehrfach tat, aber stets vergebens - nunmehr abermals formell auch die Auslieferung jener wenigen noch in der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland lebenden ehemaligen Südtiroler Freiheitskämpfer der 1960er Jahre verlangen. Dies ist zwar bisher unterblieben, aber aus italienischen Parteien, auch solchen, die der Regierung Mario Draghi angehören, sind derlei Forderungen an die Staatsoberhäupter gerichtet worden. Insbesondere Vertreter der politischen Rechten, und hier insbesondere der demoskopisch im Aufwärtstrend befindlichen postfaschistischen Fratelli d'Italia (FdI, Brüder Italiens) von Giorgia Meloni instrumentalisieren politisch-publizistisch dies Verlangen und propagierten es rund um das historisch legendäre Geschehen in der sogenannten Feuernacht, dessen man anlässlich des 60. Jahrestags in Südtirol besonders gedachte.

Die "Feuernacht" vor dem Herz-Jesu-Sonntag, an dem Tiroler traditionsgemäß das Landesverteidigungsgelöbnis ihrer Altvordern "auf das heilige Herz Jesu" gedenkend erneuern und in der vornehmlich traditionsbewusste Jungmänner in lichten Höhen Bergfeuer in Herzens- bezeihungsweise Kreuzessymbolik entfachen, ist aufgrund des für Rom äußerst blamablen Geschehens seit 1961 tief ins historisch-politische Gedächtnis der Regierenden und insbesondere der Sicherheitskräfte eingegraben. In besagter Nacht vom 11. auf den 12. Juni 1961 holten beherzte idealistische Kämpfer des "Befreiungsausschusses Südtirol" (BAS) zum "großen Schlag" gegen die als Besatzer empfundenen Organe des italienischen Staates aus, dem Südtirol seit 1918/19 erzwungenermaßen angehörte.

Was trug sich zu? Am späten Abend des 11. Juni verließ Luis Steinegger seinen Hof und nahm oberhalb von Tramin das dort in einer Höhle verwahrte Donarit an sich. Den Sprengstoff hatten Mitstreiter zuvor aus Innsbruck gefahrvoll über den Brenner gebracht. Mit seinem Freund Oswald Kofler präparierte Steinegger zwei Strommasten in Altenburg. Sie befestigten den Sprengstoff, legten die Zündschnur lose um die Stahlträger. Dann wurde der selbstgebaute Zeitzünder scharf gemacht. Die Uhr der Dorfkirche schlug zehnmal, als Steinegger den Zünder auf eins stellte. Pünktlich um 1 Uhr detonierten die Ladungen, die Strommasten krachten in sich zusammen.



Ein Opfer der "Feuernacht": Gesprengter Strommast in Südtirol

Foto: SHB/SSB

Dasselbe ereignete sich in Sinich nahe Meran. Dort beobachtete Sepp Innerhofer von Schenna aus mit dem Feldstecher, wie die von ihm präparierten Masten unter widerhallendem Getöse wie Streichhölzer umknickten. Auch in Bozen durchbrach um diese Zeit ein lauter Knall die nächtliche Ruhe. Das donnergleiche Grollen, dem weitere Detonationen folgten, riss viele aus dem Schlaf. Zwischen 1 Uhr und 3.30 Uhr blitzte und knallte es rund um den Bozner Talkessel, krachten stählerne Ungetüme zu Boden.

Am folgenden Morgen wurde das Ausmaß dessen ersichtlich, was die "Feuernacht" bewirkt hatte: 37 Hochspannungsmasten, acht Eisenbahnmasten und zwei zu Kraftwerken führende Hochdruckwasserleitungen waren in die Luft geflogen. Eine effektvolle konspirative Gemeinschaftsaktion des BAS mit dem Ziel der größtmöglichen Schädigung Italiens unter Schonung von Menschen und Privateigentum. Die Weltöffentlichkeit sollte auf das Südtirol-Problem aufmerksam gemacht und auf die als Besatzungsregime empfundene italienische Staatsmacht Druck ausgeübt werden. Dem BAS gehörten etwa 200 Aktivisten aus beiden Teilen Tirols an. Rom verhängte den Ausnahmezustand über die Provinz, das gesamte IV. Armeekorps - 24.000 Soldaten - sowie zusätzlich 10.000 Carabinieri (kasernierte Polizeikräfte) wurden nach Südtirol verlegt. Bis Ende Juli wurden die meisten Südtiroler BAS-Mitglieder inhaftiert, darunter auch Sepp Kerschbaumer, ihr Kopf. Seine Mitstreiter Franz Höfler und Anton Gostner erlagen grausamen Folterungen in der Carabinieri-Kaserne von Eppan. Es kam zu einer Welle der tätigen Solidarität, auch von politischer Seite in Österreich.

#### Ein unbeabsichtigter Toter

Was trieb die "Bumser" an, wie die tätigen BAS-Aktivisten noch heute im Volksmund genannt werden? Sie wollten ein markantes Zeichen setzen, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf das ungebrochene neokolonialistische Gebaren Roms zu lenken. Der südliche Landesteil Tirols ist Italiens Kriegsbeute, Belohnung dafür, dass es aus dem Dreibund mit dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn zu Beginn des Ersten Weltkriegs ausscherte, sich anfangs als "Neutraler" gerierte, um 1915 auf der Seite der Entente-Mächte England und Frankreich als Verbündeter in den Krieg einzutreten. Vor dem Untergang der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie war es wie "Welschtirol" (Trentino) Teil der "gefürsteten Graf-

Sergio Mattarella dankte Emmanuel Macron für die Auslieferung von neun Exilanten und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, dass "dasselbe denjenigen geschieht, die sich der italienischen Justiz entzogen haben und ihr Leben auf der Flucht in anderen Ländern verbringen"

schaft Tirol" und damit Habsburger-Kronland. Nach dem Friedensdiktat von Saint-Germain-en-Laye vom 10. September 1919 gliederte das Königreich Italien am 10. Oktober 1920 das Land bis zum Brenner ein. Nach der Machtübernahme Benito Mussolinis 1922 sollte das "Alto Adige" ("Hochetsch") entdeutscht und kulturell in jedweder Hinsicht italianisiert werden.

Das römische Verwaltungssystem wurde eingeführt, die italienische Sprache zur alleinigen Amts- und Unterrichtssprache erklärt. Infolge gezielter Ansiedlung von Unternehmen und Beschäftigten aus Altitalien verdreifachte sich bis 1939 die Zahl ethnischer Italiener in Südtirol. Schließlich verabredeten die Diktatoren Mussolini und Adolf Hitler, "Achsenpartner" im bald darauf entfesselten Krieg zu sein, das sogenannte Optionsabkommen. Damit zwangen sie die Südtiroler, sich entweder für "das Reich" zu entscheiden und die Heimat zu verlassen oder aber zu bleiben und in der Italianità aufzugehen.

#### Mailänder Sprengstoffprozess 1963

Nach dem Zweiten Weltkrieg verwarfen die Alliierten die Rückgliederung Südtirols an Tirol und das wieder erstandene Österreich, wie es mehr als 175.000 im Geheimen gesammelte und in Innsbruck an Kanzler Leopold Figl übergebene Unterschriften fordern. Zwar gestand ein zwischen Außenminister Karl Gruber und dem italienischen Ministerpräsidenten Alcide de Gasperi am 5. September 1946 zu Paris geschlossenes Abkommen den Bewohnern der Provinz Bozen weitgehende sprachliche und kulturelle Rechte sowie eine gewisse Selbstverwaltung zu. Doch Rom führte diese Übereinkunft im ersten Autonomiestatut von 1948 dadurch ad absurdum, dass es seine Gültigkeit für die Region Trentino-Alto Adige festlegte, in der die beiden Nachbarprovinzen zusammengeschlossen und die Südtiroler von der Dominanz der ethnischen Italiener des Trentino majorisiert sind. Dagegen und gegen die auch vom demokratischen Italien bruchlos fortgesetzte Ansiedlung von Süditalienern – in neuerlichen Wohnbau- und Industrieprojekten - haben sie sich in der vom nachmals legendären Landeshauptmann Silvius Magnago initiierten "Los von Trient"-Bewegung gewandt. Die 1950er und 1960er Jahre waren daher vom Aufbegehren gegen die römische Politik erfüllt. Vorläufer des BAS war die "Gruppe Stieler". Auch sie hielt sich strikt an das Gebot "Gewalt lediglich gegen Sachen".

Gleichwohl kam es am Tag nach der "Feuernacht" durch unglückliche Umstände zu einem ersten Opfer. Ein italienischer Straßenwärter entdeckte nahe der Provinz- und Sprachgrenze an der Talenge von Salurn an einem mächtigen Baum einen nicht detonierten Sprengsatz, mit dem der Baum gefällt und die Straßenverbindung gen Trient sinnfällig-zeichensetzend unterbrochen werden sollte. Beim Versuch, ihn zu entfernen, starb der Italiener. Infolge späterer Anschläge sind auf beiden Seiten insgesamt 25 Todesopfer zu beklagen. Jüngere Forschungen haben indes gezeigt, dass davon nicht wenige auf das Konto konspirativer Anschläge unter maßgeblicher Beteiligung italienischer Geheimdienstleute sowie des italienischen Zweigs "Gladio" der verdeckt operierenden NATO-Geheimorganisation "Stay behind" gehen.

150 BAS-Aktivisten wurde man habhaft, einige konnten entkommen und setzten ihre Aktivitäten von Nord- und Osttirol aus fort. Im Mailänder Sprengstoffprozess 1963 gegen 94 Angeklagte – 87 aus Südtirol, sechs aus Österreich, einer aus der Bundesrepublik – wurden zumeist langjährige Haftstrafen ausgesprochen. Ein halbes Jahr später starb Sepp Kerschbaumer in einem Veroneser Gefängnis. 15.000 Südtiroler folgten seinem Sarg.

#### **Ende oder Zwischenschritt?**

Viel ist seit jener "Feuernacht" in Südtirol geschehen. Aufgrund zweier Deklarationen der Vereinten Nationen, vor die der damalige österreichische Außenminister Bruno Kreisky den Südtirol-Konflikt trug, wurde in zähen Verhandlungen zwischen Rom, Bozen und Wien schließlich eine Lösung in Form eines neuen Autonomiestatuts gefunden, der die seit 1945 im Lande dominante Südtiroler Volkspartei (SVP) 1969 mit knapper Mehrheit zustimmte. Verbunden mit "Paketmaßnahmen" und "Durchführungsbestimmungen", deren Verwirklichung sich aufgrund römischer Finten immer wieder verzögerte, wurde der Konflikt mit der von der Schutzmacht Österreich vor den UN abgegebenen "Streitbeilegungserklärung" gegenüber Italien erst 1992 völkerrechtlich beendet.

Heute gehört die Provincia autonoma di Bolzano - Alto Adige / Autonome Provinz Bozen-Südtirol zu den prosperierenden Gebieten Italiens und darüber hinaus. Deshalb wird sie als "Vorbild für die friedliche Beilegung von Minderheitenkonflikten" propagiert, zumindest von jenen, die mit den obwaltenden Verhältnissen zufrieden sind, die sich in diesen mehr oder weniger komfortabel eingerichtet haben und die den Status quo - wie allem Anschein nach die heutige Führung der nach wie vor regierenden Mehrheitspartei SVP und die Parlamentsparteien des "Vaterlands Österreich" außer der oppositionellen FPÖ – quasi als politischen und rechtlichen Endzustand erachten. Alle anderen Südtiroler deutscher und ladinischer Zunge, die deutschsüdtiroler Opposition ohnedies, die austro-patriotischen Vereinigungen wie Heimatbund (SHB) und Schützen (SSB), aber auch diejenigen Wenigen in der SVP, welche die Autonomie nicht als "Endstadium", sondern lediglich als Zwischenschritt auf dem völkerrechtlich möglichen und menschenrechtlich gebotenen Weg zur Selbstbestimmung betrachten, welche 1919 und 1946 verweigert wurde, setzen sich nach wie vor für die Ausübung des Selbstbestimmungsrechts ein.

Vor 20 Jahren: 60 Jahre nach der Tat lässt der Präsident der Republik Polen am Denkmal für das Massaker von Jedwabne einen Kranz niederlegen

Foto: pa

#### **MASSAKER VON JEDWABNE**

## "Am 10. Juli 1941 verbrannten Gestapo und Hitler-Polizei 1600 Personen"

Was damals tatsächlich bei dem Pogrom in der südöstlich von Ostpreußen liegenden polnischen Kleinstadt passierte. Wer die wirklichen Täter waren. Wie die Wahrheit wenigstens teilweise ans Licht kam

VON WOLFGANG KAUFMANN

ls "Gerechte unter den Völkern" ehrt der Staat Israel nichtjüdische Personen, die ihr Leben riskiert haben, um Juden vor dem Holocaust zu bewahren. Aus keinem Land der Welt sind mehr Personen derart geehrt worden als aus Polen. Über 7000 sind es an der Zahl.

Doch dies ist nur die eine Seite der Medaille. Zur historischen Wahrheit gehört auch, dass viele Polen gewaltsam gegen ihre jüdischen Mitbürger vorgingen, als sie unter die Herrschaft der Nationalsozialisten gerieten. Für die Pogrome gab es zwei Hauptmotive. Da ist zum einen der traditionelle Antisemitismus zu nennen, der sowohl aus dem Glauben an althergebrachte katholische Legenden wie die von den jüdischen Ritualmorden als auch aus der späteren Denunzierung der Juden als antipolnisch resultierte. Zum anderen hatte die sowjetische Besetzung der nach dem Polnisch-Sowjetischen Krieg von den Sowjets an Polen abgetretenen Gebiete im September 1939 den Judenhass anschwellen lassen. Viele Polen sahen in den Juden nun willfährige Handlanger der stalinistischen Okkupanten. Daraus resultierte das Feindbild der "Żydokomuna" (Judenkommune).

#### Jedwabne war kein Einzelfall

Vor diesem Hintergrund kam es nach dem Einmarsch der Wehrmacht in das von der UdSSR besetzte sogenannte Ostpolen ab dem 22. Juni 1941 zu einer Vielzahl brutaler Übergriffe auf Juden. Manche ereigneten sich sogar schon, bevor die deutschen Truppen überhaupt vor Ort waren. Pogrome fanden unter anderem in folgenden Dörfern und Städten im Großraum um Białystok und Łomża statt: Wizna (24. bis 26. Juni), Szczuczyn (25. bis 28. Juni), Stawiski (27. Juni bis 5. Juli), Grajewo (29. Juni bis 3. Juli), Goniądz (29. Juni bis 21. Juli), Choroszcz, Bielsk Podlaski, Czyżew,

Jasionówka, Kleszczele, Knyszyn, Kuźnica, Narewka, Piątnica, Sokoły, Suchowola, Trzcianne, Tykocin, Wasilków (jeweils Ende Juni/Anfang Juli), Rajgród (Anfang Juli), Wąsosz (4./5. Juli), Kolno (5. Juli), Radziłów (7. bis 9. Juli). Während der damaligen Gewaltausbrüche wurden mehr als 3000 Juden auf grausam Weise ermordet.

Die meisten Toten gab es wahrscheinlich in Radziłów. Zum Inbegriff all dieser von Polen veranstalteten Pogrome wurde indes das Massaker von Jedwabne. Die Bluttat, die rund 340 Menschen das Leben kostete, ereignete sich vor 80 Jahren, am 10. Juli 1941. Es fing damit an, dass etwa 40 jüdische Männer, darunter auch der örtliche Rabbiner Awigdor Białostocki, eine Lenin-Statue zertrümmern und dann deren Bruchstücke unter dem Absingen kommunistischer Lieder durch das Städtchen schleppen mussten. Anschließend wurden die Unglücklichen von gut drei Dutzend Polen vor der Scheune des Bauern Bronisław Śleszyński massakriert und eiligst verscharrt. Danach sperrte der Mob sämtliche übrige Juden aus Jedwabne und der Umgebung, darunter nun auch Frauen und Kinder, in der Scheune ein und zündete das Gebäude an, entsprechend dem Muster, nach dem in den Tagen zuvor bereits viele andere Pogrome verlaufen wa-

Als Haupttäter beziehungsweise Anstifter ermittelte die polnische Justiz nach dem Krieg den früheren Sowjetkollaborateur Karol Bardon, das Brüderpaar Jerzy und Zygmunt Laudański sowie den kommissarischen Bürgermeister von Jedwabne, Marian Karolak. Zehn der zweifelsfrei als Tatbeteiligte identifizierten Personen wurden im Mai 1949 dafür rechtswirksam verurteilt, einer davon, Bardon, zum Tode. Das Urteil wandelte der Staatspräsident Bolesław Bierut später in 15 Jahre Haft um. Trotz der eindeutig geklärten Schuldfrage errichtete die Stadtverwaltung von Jedwabne in den

1960er Jahren einen Gedenkstein am Ort der Scheune, auf dem stand: "Hier ereignete sich ein Martyrium der jüdischen Bevölkerung. Am 10. Juli 1941 verbrannten Gestapo und Hitler-Polizei 1600 Personen bei lebendigem Leib."

#### Geschichtsrevision ab 2000

Gegen diese dreiste Geschichtsfälschung wurde erst Anfang 2000 Einspruch erhoben. Er kam von dem jüdischstämmigen



"Es waren Polen, welche die entscheidende Rolle bei der Ermordung der Juden von Jedwabne spielten"

**Radoslaw Ignatiew** polnischer Staatsanwalt

Historiker Jan T. Gross. Anlässlich des Erscheinens seines Buches "Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne" nahm das polnische Instytut Pamięci Narodowej (IPN, Institut für Nationales Gedenken) offizielle staatsanwaltliche Ermittlungen auf. In deren Verlauf fanden sich keine neuen Tatverdächtigen und auch keine Dokumente, die explizit auf eine deutsche Beteiligung hindeuten. Die we-

nigen Vertreter des Reiches vor Ort schienen tatsächlich nur beobachtet zu haben, ohne selbst einzugreifen. Deshalb konstatierte der IPN-Chefermittler Radoslaw Ignatiew schließlich: "Es waren Polen, welche die entscheidende Rolle bei der Ermordung der Juden von Jedwabne spielten." Folgerichtig bat der polnische Staatspräsident Aleksander Kwaśniewski im Juli 2001 um Vergebung für das Geschehene, und sein Nachfolger Bronisław Komorowski wiederholte diese symbolische Geste zehn Jahre später.

Damit endete allerdings die in Polen geführte Diskussion über das genaue Ausmaß der deutschen Verwicklung in die Vorgänge des Juni/Juli 1941 nicht. Manche der vorgebrachten Argumente zeugen einfach nur von dumpfen nationalistischen Ressentiments, aber andere verdienen durchaus Beachtung. So konnte der polnische Historiker Edmund Dmitrów 2004 in seinem Aufsatz "Die Einsatzgruppen der deutschen Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes zu Beginn der Judenvernichtung im Gebiet von Lomza und Białystok im Sommer 1941" nachweisen, dass der Chef des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, Ende Juni 1941 in einigen Schreiben an die Leiter der vier Einsatzgruppen an seine vorherigen mündliche Befehle erinnert hat, "Selbstreinigungsbestrebungen antikommunistischer oder antijüdischer Kreise ... spurenlos auszulösen". Ein klarer Beleg für eine Beauftragung oder Anstiftung der Mörder von Jedwabne ist dies jedoch nicht.

Dahingegen kann davon ausgegangen werden, dass es auch Polen gab, die einigen der in Lebensgefahr befindlichen Juden aus Jedwabne halfen und deswegen später von ihren Landsleuten verfolgt wurden. Dazu zählen Antonina Wyrzykowska und deren Ehemann Aleksander Wyrzykowski, die seit 1976 von Israel zu den "Gerechten unter den Völkern" gezählt werden.

#### **VON DROSTE-HÜLSHOFF**

# Ehrung durch eine Sondermünze

Die Bundesregierung hat beschlossen, die deutsche Schriftstellerin und Komponistin Annette von Droste-Hülshoff aus Anlass ihres 225. Geburtstages im Januar dieses Jahres mit einer 20-Euro-Sammlermünze zu würdigen. Im Februar 2022 soll sie herausgegeben werden.

Die von der Künstlerin Anna Auras aus Stuttgart entworfene Münze besteht aus Sterlingsilber (Ag 925). Sie hat eine Masse von 18 Gramm, einen Durchmesser von 32,5 Millimetern und wird in den beiden Prägequalitäten Stempelglanz und Spiegelglanz hergestellt. Die Münzen in der Prägequalität Stempelglanz werden zum Nennwert in den Verkehr gebracht. Die Ausgabe der Münzen in der Sammlerqualität Spiegelglanz erfolgt zu einem über dem Nennwert liegenden Verkaufspreis. Die Münze Deutschland will über den genauen Preis und die konkreten Bestellmodalitäten rechtzeitig vor dem Ausgabetag informieren.

Die Bildseite zeigt die bedeutende deutschsprachige Dichtern des 19. Jahrhunderts. Ihr vom Wind gelöstes Haar wird als Sinbild interpretiert für ihre Befreiung aus den engen Verhältnissen der Zeit, der Vogel und die Alpensilhouette im Hintergrund als Hinweis auf ihre große Naturverbundenheit.

Die Wertseite zeigt einen Adler, den Schriftzug "BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND", Wertziffer und Wertbezeichnung, das Prägezeichen "F" der Staatlichen Münzen Baden-Württemberg, Prägestätte Stuttgart, die Jahreszahl 2022 sowie das Dutzend Sterne des EU-Sternenbanners. Zusätzlich ist die Angabe "SILBER 925" aufgeprägt.

Der glatte Münzrand enthält in vertiefter Prägung die Inschrift: "SO GROSSES KLEINOD, EINMAL SEIN STATT GELTEN!" Bei den Worten handelt es sich um ein Zitat aus einem Liebesgedicht an den deutschen Schriftsteller und Journalisten Levin Schücking, das 1844 bei Cotta aus Stuttgart und Tübingen in dem Buch "Gedichte" veröffentlicht wurde. Es beginnt mit den Worten: "Kein Wort, und wär' es scharf wie Stahles Klinge, / Soll



20-Euro-Sammlermünze "225. Geburtstag Annette von Droste-Hülshoff" *Foto: BVA* 

trennen, was in tausend Fäden Eins. / So mächtig kein Gedanke, daß er dringe / Vergällend in den Becher reinen Weins; / Das Leben ist so kurz, das Glück so selten, / So großes Kleinod, einmal sein statt gelten! / Hat das Geschick uns, wie in frevlem Witze, / Auf feindlich starre Pole gleich erhöht, / So wisse, dort, dort auf der Scheidung Spitze / Herrscht, König über alle, der Magnet, / Nicht fragt er, ob ihn Fels und Strom gefährde, / Ein Strahl fährt mitten er durchs Herz der Erde. / Blick' in mein Auge - ist es nicht das deine, / Ist nicht mein Zürnen selber deinem gleich? / Du lächelst - und dein Lächeln ist das meine, / An gleicher Lust und gleichem Sinnen reich; / Worüber alle Lippen freundlich scherzen, / Wir fühlen heil'ger es im eignen Herzen." M.R.

12 Nr. 27 · 9. Juli 2021 MENSCH & ZEIT Preußische Allgemeine Zeitung

#### VON LYDIA CONRAD

ie Grünen weisen das Stigma der "Verbotspartei" energisch von sich. Doch wer in die Annalen der Partei blickt, muss sich unweigerlich die Frage stellen: Sehen die Grünen uns Bundesbürger wirklich als mündige Subjekte? So halten führende Grüne wie der Co-Bundesvorsitzende Robert Habeck die Menschen hierzulande bereits für offenbar überfordert, wenn es um ökologisch korrekte Kaufentscheidungen und Verhaltensweisen geht.

Daher plädiert Habeck für eine Überwindung der "Konsumenten-Demokratie", indem man den Leuten von Staats wegen die Möglichkeit nehme, das Falsche zu kaufen. Recht deutlich wird diesbezüglich das vierte und jüngste Grundsatzprogramm der Partei, welches am 22. November 2020 verabschiedet wurde. Darin heißt es im Punkt 99: "Es ist Aufgabe der Politik, bessere Regeln zu schaffen, nicht den besseren Menschen. Sinnvolle Umweltpolitik begnügt sich nicht mit Appellen, sondern setzt klare Regeln und vollzieht diese."

Über die Jahre verteilt ging aus zahlreichen Vorstößen grüner Politiker oder parteiinterner Gruppierungen wie der Grünen Jugend hervor, dass zu den erwähnten Regeln vor allem Verbote gehören sollen. Und zwar möglichst viele, wie die nachfolgende Liste zeigt (wobei in Klammern jeweils das Jahr steht, in dem ein entsprechendes Verbot erstmals beziehungsweise nun besonders publikumswirksam für gut befunden, ganz direkt eingefordert oder sogar lokal von grünen Kommunalpolitikern umgesetzt wurde).

#### Vom Heizpilz bis zum Luftballon

Der grüne Unmut richtete sich bislang schon gegen Atomkraft (2011), Alkoholgenuss in Grünanlagen (2016) und Autos jeglicher Art (2017), Bundeswehr-Rekrutierungsversuche (2011), Böller zu Silvester (2015) und Billiglebensmittel (2020), Computereinsatz in Wirtschaft oder Verwaltung ohne Vetorecht der Belegschaften (1987), Computerspiele von angeblich gewalttätiger Natur (2009) und Coca-Cola in Schulen (2019), Digitalisierung des Telefonnetzes (1987), Delfin-Haltung in Zoos (2013) und Deutschlandfahnen (2016), Erste-Klasse-Wagen bei der Deutschen Bahn (2013), Ehe als juristische Institution (2017) und Erdbeerverkauf im Winter (2019).

Und weiter geht's: Fracking (2014), Fleisch-Sonderangebote (2016) und Folien zum Abdecken von Spargelfeldern (2017), Genveränderten Mais (2009), Gummireifen (2018) und polizeiliche Gesichtserkennung (2020), Hochdruckwasserwerfer (1987), Heizpilze (2012) und Haustierhaltung durch Personen ohne einen entsprechenden amtlichen "Führerschein" (2021), ISDN-Breitband-Glas-



Autos mit Verbrenner sind eines der beliebtesten Restriktionsobjekte der Grünen: Verbotszone in Berlin

Foto: Ullstein

#### FREIHEIT IM VISIER

### Verbieten, verbieten, verbieten

Die Grünen weisen den Vorwurf, eine "Verbotspartei" zu sein, empört zurück. Doch beim Blick in die Parteigeschichte stapeln sich die Beweise dafür, dass die Kritik mehr als berechtigt ist

faserverkabelung (1987), "Islamfeindlichkeit" (2021) und "Inklusionshindernisse" (2021), Job-Sharing, also die Teilung eines Arbeitsplatzes durch mehrere Beschäftigte (1987), Jagdmunition mit Bleianteil (2012) und "jegliche staatliche Diskriminierung von inter\*, trans\* und nichtbinären Menschen" (2021).

Dann noch Kabel- und Satellitenfernsehen (1987), Knecht Ruprecht (2018) und Kurzstreckenflüge (2019), Leistungskürzungen im Asylrecht (1987), Lichtverschmutzung durch zu viel Kunstlicht bei Nacht (2013), Luftballons (2019), Müllverbrennungsanlagen (1987), Mandarinenverkauf im Sommer (2019) und mehr als drei Flüge pro Person und Jahr (2019), Natur- und Umweltzerstörung bei Übungen der Bundeswehr (1987), Nachtflüge am Frankfurter Flughafen (2008) und Nachtangeln (2019), Ölheizungen (2013), Online-Handel an Sonntagen (2017) und Osterfeuer (2019), Plastiktüten (2011), Ponyreiten auf Jahrmärkten (2012) und Pools in Kleingärten (2021), Quellensteuerflucht von Steuerausländern mit deutschen Zinseinkünften (2016), Q-Tips, also Wattestäbchen für kosmetische oder medizinische Zwecke mit Plastikstiel (2019) und Qualzucht bei Nutztieren (2020), Rauchen im Biergarten (2007), Retouren-Vernichtung im Online-Handel (2019), Studiengebühren (2001), "Sexistische" Werbung (2016), Schottergärten (2019), Tierfutter-Importe aus Dritte-Welt-Ländern (1987), TV-Werbung vor und nach Kindersendungen (1996), Trümmerfrauen-Denkmäler (2014), "überflüssige und sinnlose Chemieprodukte" (1987).

#### Auflistung ist keineswegs komplett

Schließlich: Überstunden "zur Erhöhung des Produktionsausstoßes" (1987) und unter 18-Jährige, welche Hunde ausführen (2014), Verfassungsschutzämter (1987), Volkszählungen (1987) und Volksabstimmungen (2016), Weichmacher in Sexspielzeugen (2011), Weihnachtsbäume (2012), WLAN (2019), X- und Y-Chromosomen – nein, diese sollen zwar nicht ver-

boten werden, dafür aber die Ungleichbehandlung von intersexuellen Menschen, bei denen chromosomale Abweichungen vorliegen, "Zigeuner-Akten" für polizeiliche oder wissenschaftliche Zwecke (1987), Zoo- und Zirkustiere (2013) sowie Zigarettenautomaten (2013).

Diese Auflistung ist keineswegs komplett und kann noch ein ganzes Stück fortgeführt werden, um die 100 voll zu machen. So landete unter anderem auch dies auf der Verbots-Wunschliste der Grünen: Ausgabe von Wertgutscheinen anstatt Bargeld an Asylsucher, Autowerbung, Bank-Provisionen, Glyphosat, Hochsicherheitstrakte im Strafvollzug, juristische Verfolgung von Bagatelldelikten, Kamine, Kernfusionsforschung, Kitesurfen, Kutschen in Berlin, Massentierhaltung, Mikroplastik in Kosmetika, Motorroller, neue Autobahnen, Paintball, Panzerfahren zum Vergnügen, Rallye-Veranstaltungen, Streaming, sämtliche Vormundschaftsund Entmündigungsparagraphen, SUVs, Therapieversuche zur Änderung der sexuellen Orientierung, Tiertransporte in Länder außerhalb der EU, V-Männer beim Verfassungsschutz, Verbrennungsmotoren, Verkauf von Neuwaren auf Flohmärkten sowie Werbung für E-Zigaretten, Süßigkeiten und Fast Food.

Auf weitere Verbotsphantasien kann man beim Recherchieren im Internet stoßen. Besonders ergiebige Quellen sind dabei die verschiedenen Wahl- und Grundsatzprogramme der Grünen und Protokolle von deren Parteitagen.

Angesichts all dessen haben konservative Staatsrechtler schon in den 1980er Jahren in der "Politischen Vierteljahresschrift" die Frage aufgeworfen, ob nicht vielleicht eher die Grünen selbst verboten gehören. Die Kritik entzündete sich dabei vor allem an der Binnenstruktur und den politischen Zielen der Partei: Beide Punkte böten Anlass zu Zweifeln an der Verfassungskonformität der Partei. Was die angestrebten oder angeregten Verbote betrifft, so gilt dies teilweise noch immer.

#### DRESDEN

### Unbequemer Stadtschreiberin die Flügel gestutzt

Die Autorin Kathrin Schmidt engagiert sich gegen die Corona-Politik – und wird nicht nur in der Elbmetropole diffamiert

Der Deutsche Ärztetag wünscht, dass die Impfung von Kindern gegen Corona quasi zwangsverordnet wird. Widerspruch gibt es nicht nur von Medizinern. In einem Essay wirft die Schriftstellerin Kathrin Schmidt dem Ärztetag vor, das eigene Berufsethos zu verletzen. Folgen seien nicht erforscht, die Impfung sei "ein groß angelegter Menschenversuch". Auch andere Maßnahmen kritisiert sie.

Schmidt, die in Berlin lebt, verfasst erfolgreich Lyrik und Prosa, für den Roman "Du stirbst nicht" erhielt sie den Deutschen Buchpreis. Nun wären ihre politischen Positionen, die auch andere vertreten, wohl nicht so publik geworden, hätte man sie nicht für das Jahr 2021 als Dresd-

ner Stadtschreiberin ausgewählt. Sie erhält hier ein sechsmonatiges Stipendium, erwartet werden laut Ausschreibung Präsenz und Impulse, Schmidt will zudem einen historischen Stoff bearbeiten. Am 25. Juni fand ihre Eröffnungslesung statt.

Dass man die neuen Dogmen nicht infrage stellen darf, erfährt sie nun im Zuge ihres Stellenantritts in der Elbmetropole. Politik und Presse geben sich überrascht und entsetzt über das zeitlich gar nicht so weit zurückreichende außerliterarische Engagement der Schriftstellerin, die sich in der Partei "die Basis" betätigt, welche vor allem als Bewegung gegen die Corona-Politik entstand. "Abgedriftet in die Querdenker-Szene", titelt die "taz" über

Schmidt. Der Deutschlandfunk unterstreicht, dass sie ihren Text gegen die Kinder-Impfung im "verschwörungsaffinen Online-Magazin 'Rubikon" veröffentlicht habe. Die "Süddeutsche Zeitung" weist darauf hin, dass "das Portal Ken-FM den Text übernommen" habe und dieses wiederum beobachte der Berliner Verfassungsschutz.

#### "Die Grenze überschritten"

Die Dresdner Kulturbürgermeisterin Annekathrin Klepsch (Linkspartei) wirft ein, dass man Kritik üben dürfe, aber "die Grenzen sind überschritten", wenn das Impfen als "Menschenversuch" dargestellt werde. Konsequenzen sind bereits

erfolgt. Da Schmidt für "die Basis" kandidiere, gebe es bis zur Bundestagswahl keine städtischen Veranstaltungen mit ihr. Das umfasst die Hälfte der Laufzeit des Stipendiums und unterläuft die Idee des Stadtschreiberamtes – Präsenz in der Öffentlichkeit – massiv. Zudem stünde ihr als Stadtschreiberin eine Kolumne in der "Sächsischen Zeitung" zu – dies wird ihr nun verweigert.

Die Stadt Dresden hat nun ein "Statement" zur Stadtschreiber-Angelegenheit veröffentlicht. Inzwischen ist es in Deutschland üblich, dass Abweichlern von der regierungskonformen Linie so weit als möglich der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Vor diesem Hintergrund ist es schon fast als bemerkenswert zu bezeichnen, dass im "Statement" betont wird, die Entscheidung für Schmidt habe "Bestand".

Dennoch ist die Stadt auch hier erkennbar bemüht, nicht nur auf Distanz zu Schmidt zu gehen, sondern Position gegen die von der Stadt selbst berufene Stadtschreiberin zu beziehen. Die "Öffentlichkeit" solle sich mit deren "nicht nachvollziehbaren, aber durch die Meinungsfreiheit gedeckten Äußerungen" auseinandersetzen "und eine eigene Haltung dazu" entwickeln. In Dresden steht zu hoffen, dass letzteres durchaus passiert – und zwar nicht unbedingt im Sinne des "Statements". Erik Lommatzsch

Preußische Allgemeine Zeitung **Gegründet 1950** 

#### **AM KURISCHEN HAFF**

### Der Leuchtturm Rinderort

Zum Welttag der Ozeane am 8. Juni 2021 – neues Leben für den Leuchtturm von 1908

#### VON BRIGITTE STRAMM

uf der Festlandseite des Kurischen Haffs gibt es insgesamt vier Leuchttürme. Einer da-. von steht in Rinderort [Saliwino] an der Südostecke des Kurischen Haffs im Kreis Labiau, heute Rajon Polessk.

Er ist, genau wie die drei anderen Türme in Memel, am Windenburger Eck und in Kuwershof ein Anziehungspunkt für Besucher und ein beliebtes Fotomotiv.

Seit 1991 besuchen wir ihn anlässlich unserer Heimatreisen regelmäßig und mussten mit Betrübnis feststellen, dass er immer mehr verfällt. Anfang der 1990er waren Turm und Wärterhäuschen noch in einem halbwegs passablen Zustand, doch dann begann die Demontage. Immer wieder wies ich die dortige Administration darauf hin, dass die Zerstörung unbedingt gestoppt werden sollte, denn der Turm bietet touristisches Potenzial, das zerstört man nicht.

Buchstäblich im letzten Moment wurde das Objekt gerettet. Das "Museum der Weltmeere" in Königsberg nahm das Projekt "Leuchtturm Rinderort" unter seine Fittiche, passt es doch perfekt zur Historie des Landes, in dem einst Fischerei und Schifffahrt eine große Rolle spielten. Da denke ich besonders an die Bedeutung des Königsberger Hafens, er war 1930 der bedeutendste an der Ostsee. Seine Gruppenspeicher beeindrucken auch noch heute.

Im Sommer 2020 erfuhr ich, dass der Leuchtturm nun endlich zu neuem Leben erweckt werden und auch in das Besuchsprogramm des Museums der Weltmeere integriert werden soll. Jetzt lag eine Menge Arbeit vor den Initiatoren, denn das Wärterhäuschen war bereits komplett ruiniert, es stand da ohne Dach, auch der Turm war stark beschädigt, seiner Messinggitter beraubt - von einem Innenleben konnte gar keine Rede mehr sein.

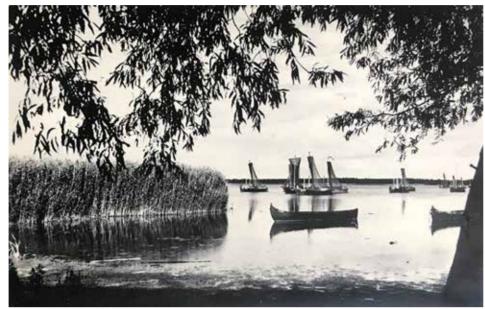
Doch die Arbeit ging zügig voran. Ziel war, zum Welttag der Ozeane 2021, am 8. Juni, eine neue Linse in Betrieb zu nehmen. Im Wärterhäuschen soll es eine kleine Ausstellung geben. Noch ist nicht alles fertiggestellt, doch bereits jetzt starten Besichtigungstouren - jeden Sonnabend vom Museum der Weltmeere in Königsberg aus.

Vor einiger Zeit hat man bereits vonseiten der Kreisadministration damit begonnen, den Ort attraktiver zu gestalten. Es gibt in einem alten deutschen Haus an der Kaiserstein-Bucht das "Haus des Fischers", in dem sich bereits zahlreiche Fotos und Informationen, auch aus deutscher Zeit, befinden, dazu Gerätschaften, 글 die die Fischer benötigten. Geplant ist auch, dass ständig ein Kurenkahn am Leuchtturm liegt, der das malerische Bild des Haffdorfes unterstreichen soll. Schließlich bestimmten diese früher das Bild der gesamten Haffküste.

Das alles rundet das touristische Angebot in dem ehemaligen Haff-Fischerdorf Rinderort/Labagienen, heute Saliwino ab. Es ist bereits jetzt ein lohnendes Ziel. Das gesamte Ortsbild ist noch ansprechend und die wunderbare Landschaft am Kurischen Haff hat bisher jeden Besucher gefangen genommen. Uns bleibt zu hoffen, dass es ein sanfter Tourismus wird, der Rücksicht auf die Natur nimmt.

#### **Geschichte des Leuchtturms**

Harald Rink, ein gebürtiger Rinderorter und einst Navigator bei der Bundesmarine, hat die Geschichte des Leuchtturms fest-



Das einst typische Bild auf dem Kurischen Haff bei Rinderort/Labagienen: Kurenkähne ankerten vor den Haffbuchten. Foto: Bildarchiv KG Labiau



Und heute: Die Kaiserstein-Bucht in Rinderort [Saliwino]



Ein von Litauern nachgebauter Kurenkahn ankert vor dem Leuchtturm Rinderort. Sein Standort ist das Museum der Weltmeere. Am 10. Juni wurde eine Fahrt über den Pregel und die Deime nach Rinderort zum Leuchtturm unternommen.

gehalten. Die Entwicklung des Leuchtfeuerwesens an der deutschen Ostseeküste begann, um nur einige frühe Beispiele zu nennen, mit: 1226 Travemünde, 1482 Hela, 1526 Pillau, 1700 Brüsterort, 1740 Memel. Die Anzahl der Leuchtfeuer wurde um 1900 wegen des stark zunehmenden Schiffsverkehrs umfangreich erweitert. Einige dieser ersten Leuchtfeuer waren in

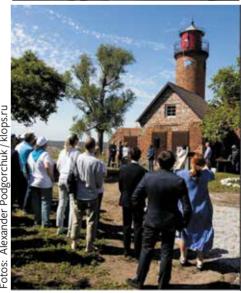
ihren Anfängen das, was ihr Name sagt: Offene Feuer, die nach Bedarf angezündet wurden, um die erwarteten Schiffe "heimzuleuchten". Später errichtete man Holzgestelle oder Steintürme. Verglaste Laternen mit einer größeren Anzahl von Kerzen oder mit glühenden Kohlen gefüllte Eisenkörbe, die an einem Ausleger hochgezogen wurden, folgten.

Die Entwicklung des Rinderorter Leuchtturms ist durch Leuchtfeuerverzeichnisse des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie in Hamburg und Rostock wie folgt amtlich belegt:

1868 wurde in der Nähe des jetzigen Turmes an einem Gerüst am Ostgiebel des Leuchtfeuergebäudes eine Laterne hochgezogen. Vor 1908 war diese vorgenannte einfache Laterne bereits durch eine Petroleumlaterne mit Linse ersetzt worden. Sie wurde an einer hölzernen Stange an der Nordseite des Wärtergebäudes hochgezogen, hatte eine Höhe von zwölf Metern und eine Sichtweite von zwölf Seemeilen (zirka 22 Kilometer).

1908 erfolgte die Indienststellung des Leuchtturms Rinderort. Er wurde damals wie folgt beschrieben: "Runder Turm aus rotem Ziegelrohbau mit roter Laterne,





Kupferdach und grünem Galeriegeländer, an das Wärtergebäude mittels eines kurzen Verbindungsganges unmittelbar angebaut". Der Turm ist insgesamt 15,3 Meter hoch und hatte eine petroleumgespeiste Linsenlaterne. Die Kennung war "Unterbrochenes Feuer" (Schein = 1,5 Sekunden, Unterbrechung Dunkelphase = eine Sekunde). Es wurden drei rote Warnsektoren eingerichtet:

- 1. über die Steinbänke von Pusterort, 2. über die Lebärgarschbank
- 3. über das Steinfeld vor Agilla

insgesamt schien das Feuer über 225 Grad und war nur im Kurischen Haff sichtbar. Bis 1944 gab es dann noch einige Änderungen. So wurden die Sektoren und die Kennung etwas verändert sowie von Petroleum auf Flüssiggas umgestellt.

Beim ersten Besuch in der Heimat wurde uns von der Bewohnerin des Leuchtturmwärterhauses gesagt, dass die Technik des Turmes schon gleich nach dem Kriege ausgebaut worden sei.

• Info Museum der Weltmeere, Kalinin-Kreisgemeinschaft Labiau. www.labiau.de

#### MELDUNGEN

### Burg wird geräumt

Tapiau - Die ehemalige Ordensburg Tapiau soll bis zum Jahr 2024 in ein touristisches Objekt umgewandelt werden. Das Amt des föderalen Strafvollzugs bestätigte, dass das Gebäude, das heute noch als "geschlossene Kolonne 7" Gefängnis für zirka 500 Insassen ist, bis Ende des Jahres geräumt und an den Staat übergeben werde. Damit wäre der Weg frei für Pläne, die Ordensburg in ein Investitionsprogramm für den Ausbau der touristischen Wasserroute E-70 zu integrieren. Tapiau soll als Teil des staatlichen Förderprogramms des Tourismus, mit dem die Russen den Erhalt des kulturellen Erbes vorantreiben wollen, als Museum mit einem Hotel sowie als Veranstaltungsort historischer Vorführungen sowie interaktiven Programmen zum Leben im frühen Mittelalter dienen. Erste Pläne dieser Art gab es bereits 2013. Sie konnten bislang jedoch nicht umgesetzt werden.

### Wald bleibt erhalten

Königsberg - Der Wald bei Kalthof nordöstlich der Pregelmetropole – zur Ordenszeit ein Ordensvorwerk - soll nach Aussagen von Gouverneur Anton Alichanow als grüne Zone erhalten bleiben. Da die Nachfrage nach Wohnraum in der Gebietshauptstadt ständig steigt, haben Bauträger auch Kalthof als Baugebiet ins Auge gefasst. Alichanow sagte, er habe mit den Bauträgern vereinbart, dass keine mehrstöckigen Häuser in dem Waldgebiet gebaut werden sollen. Um das auch zu gewährleisten, soll der Bebauungsplan noch entsprechend geändert werden. Der Gouverneur betonte, dass es für die Stadtbewohner wichtig sei, Grünflächen zur Erholung zu bewahren. Ende 2018 wurden in dem Park ein Nordic-Walking-Club sowie ein Sport- und Freizeitclub eingerichtet. Nun soll die gesamte Waldfläche von Kalthof in eine grüne Zone zurückgeführt werden, in der auch künftige Bebauungen ausgeschlossen sind.

### Café und Musikmuseum

Gerdauen – In Gerdauen hat das Museums-Café "Patefon" eröffnet. Es zeigt eine Sammlung von 50 Exponaten der Jahre 1840 bis 1940. Der Inhaber des Privatmuseums, Andrej Matsijewskij, hat 15 Jahre lang die Museumsstücke gesammelt, und ein befreundeter Holzrestaurator richtete die teils schlecht erhaltenen Gegenstände wieder her. Gezeigt wird neben Spieldosen, Orgelflöten und Grammophonen auch ein Exemplar von Edisons Phonograph, das erste mechanische Gerät zur Tonbandaufnahme und -wiedergabe. Laut Betreiber sind alle Geräte in funktionsfähigem Zustand, sodass die Besucher sich über die Geschichte der Geräte informieren oder bei einer Tasse Kaffee Musik von Fjodor Schaljapin bis zu Elvis Presley hören können. Das Museums-Café in der Kommunistitscheskaja Straße 1 hat täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

grad, https://world-ocean.ru/en/oder

### GLÜCKWÜNSCHE

#### Wir gratulieren...



#### **ZUM 101. GEBURTSTAG**

Rosan, Otto, aus Sagsau, Kreis Neidenburg, am 11. Juli

#### **ZUM 100. GEBURTSTAG**

Grego, Helene, geb. Gallmeister, aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, am 9. Juli

#### **ZUM 99. GEBURTSTAG**

Zerkowski, Norbert, aus Lyck, Am Rathaus 2, am 15. Juli

#### **ZUM 97. GEBURTSTAG**

Pyrags, Heinz, aus Kämpen, Kreis Elchniederung, am 9. Juli Rogowski, Hans, aus Lyck, am 12. Juli

#### **ZUM 96. GEBURTSTAG**

Boehnert, Gertrud, geb. Kraffzik, aus Goldensee, Kreis Lötzen, am 10. Juli

Flaum, Erika, aus Baitenberg, Kreis Lyck, am 9. Juli

Methfessel, Friedel, geb. Alexey, aus Gorlau, Kreis Lyck, am 15. Juli Meyer, Herta, aus Stettenbach,

Kreis Lyck, am 13. Juli Piekatz, Oskar, aus Nareythen, Kreis Ortelsburg, am 13. Juli

Timm, Eva, geb. Motzkau, aus Groß Engelau, Kreis Wehlau, am 14. Juli

#### **ZUM 95. GEBURTSTAG**

Buschmann, Traute, geb. Rueckbrodt, aus Skollwitten, Kreis Mohrungen, am 15. Juli

Hoffmann, Siegfried, aus Tapiau, Kreis Wehlau, am 10. Juli Lullies, Meta, geb. Beckert, aus Langsee, Kreis Lyck, am 14. Juli

Raddeck, Ella, geb. Strewinski, aus Moterau, Kreis Wehlau, am 14. Juli

Reimer, Egon, aus Oswald, Kreis Machel, Margerete, geb. Brehm, Elchniederung, am 11. Juli Wyda, Karl-Heinz, aus Rotwalde, Kreis Lötzen, am 12. Juli

#### **ZUM 94. GEBURTSTAG**

Bojarzin, Bruno, aus Großheidenau, Kreis Ortelsburg, am 11. Juli

#### **Kontakt**

Angela Selke Telefon (040) 4140080 E-Mail: selke@paz.de

Dempki, Christel, geb. Pillath, aus Klein Jerutten, Kreis Ortelsburg, am 12. Juli

Febra, Christel, aus Lötzen, am 10. Juli

Hundsdörfer, Helmut, aus Pelkeninken, Kreis Wehlau, am 12. Juli Jordan, Charlotte, geb. Reuter, aus Kinderhausen, Kreis Ebenrode, am 14. Juli

Krieger, Ursula, geb. Sindakowski, aus Kuckerneese, Kreis Elchniederung, am 10. Juli

Kuczinski, Heinz, aus Auglitten, Kreis Lyck, am 14. Juli Ostrowski, Helene, geb. Schaack,

aus Rotwalde, Kreis Lötzen, am 10. Juli Reinelt, Hildegard, geb. Hübner,

aus Treuburg, am 10. Juli Schröder, Christel, aus Szillen, Kreis Tilsit-Ragnit, am 14. Juli Schummek, Gertrud, geb. Nowitzki, aus Bunhausen, Kreis Lyck,

Weber, Christel, geb. Laupsien, aus Seesken, Kreis Treuburg, am 12. Juli

#### **ZUM 93. GEBURTSTAG**

am 15. Juli

Baethcke, Gerda, geb. Petereit, aus Großwalde, Kreis Elchniederung, am 12. Juli

Beyenbach, Inge, geb. Ohlemeyer, aus Lyck, Hindenburgstraße 54a, am 11. Juli

Creuzer, Jutta, aus Königsberg, am 12. Juli Drott, Maria, geb. Goldmann, aus

Wittenwalde, Kreis Lyck, am 10. Juli

Herold, Gotthold, aus Theerwisch, Kreis Ortelsburg, am 11. Juli Jaros, Ruth, geb. Litzbarski, aus Stobingen, Kreis Elchniederung, am 15. Juli

Keller, Benno, aus Klein Marienwalde, Kreis Elchniederung, am 12. Juli

Klimmek, Ulrich, aus Muschaken, Kreis Neidenburg, am 13. Juli Klinger, Hans, aus Ellerbach, Kreis Ebenrode, am 13. Juli

Kragenings, Sigrid, geb. Poppeck, aus Berglinden, Kreis Lötzen, am 11. Juli

aus Weidenkreuz, Kreis Ebenrode, am 13. Juli

Schmeer-Asp, Ingrid, geb. Schmeer, aus Wehlau, am 11. Juli

#### **ZUM 92. GEBURTSTAG**

Bahlo, Dorothea, geb. Kleppek, aus Neuendorf, Kreis Lyck, am 10. Juli

Dzikonski, Werner, aus Eichhorn, Kreis Treuburg, am 10. Juli Engel, Traute, geb. Ritter, aus Nickelsdorf, Kreis Wehlau, am 12. Juli Gehrmann, Erwin, aus Boyden, Kreis Mohrungen, am 11. Juli

Gülich, Edith, geb. Kenzler, aus Neukuhren, Kreis Fischhausen, am 10. Juli

Gwiasda, Helene, geb. Jedamski, aus Burdungen, Kreis Neidenburg, am 12. Juli

Heiser, Rolf, aus Bürgersdorf, Kreis Wehlau, am 9. Juli

Höckendorff, Erika, geb. Szezenski, aus Friedrichsthal, Kreis Ortelsburg, am 14. Juli

Jacob, Wolfgang, aus Groß Allendorf, Kreis Wehlau, am 15. Juli Klann, Ruth, aus Gerswalde, Kreis

Mohrungen, am 15. Juli Klose, Brigitte, geb. Hein, aus Augam, Kreis Preußisch Eylau, am 12. Juli

Korsch, Helmut, aus Treuburg, am 10. Juli

Kühn, Lydia, geb. Rimkus, aus Löffkeshof, Kreis Tilsit-Ragnit, am 12. Juli

Lee, Christel, geb. Schwan, aus Elbings Kolonie, Kreis Elchniederung, am 11. Juli

Malso, Paul, aus Gusken, Kreis Lyck, am 11. Juli

Palloks, Martin, aus Jägerhöh, Kreis Elchniederung, am 11. Juli

Schaper, Irmgard, geb. Trojan, aus Treuburg, am 15. Juli

Schneider, Helga, geb. Wyludda, aus Rhein, Kreis Lötzen, am 13. Juli

Sowa, Erika, geb. Olk, aus Rauschken, Kreis Ortelsburg, am 14. Juli

Unruh, Elfriede, aus Grünlinde, Kreis Wehlau, am 10. Juli

Zappe, Herta, geb. Jester, aus Kirtigehnen, Kreis Fischhausen, am 9. Juli

#### **ZUM 91. GEBURTSTAG**

Birkner, Brigitte, aus Struben, Kreis Neidenburg, am 14. Juli Drews, Renate, geb. Kreischatus, aus Plötzendorf, Kreis Lyck, am 14. Juli

Gering, Ilse, geb. Dziedo, aus Schelasken, Kreis Lyck, am 13. Juli Groß, Willi, aus Wartenhöfen, Kreis Elchniederung, am 13. Juli Herzke, Irmgard, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, am 14. Juli Koch, Erika, geb. Zulowitzki, aus

Omulefofen, Kreis Neidenburg, am 9. Juli Koppenhagen, Felicitas, geb.

Dreyer, aus Rhein, Kreis Lötzen, am 11. Juli

Kulessa, Edith, geb. Michalski, aus Eichhorn, Kreis Treuburg, am

Kurrat, Helmut, aus Gindwillen, Kreis Tilsit-Ragnit, am 9. Juli Lange, Erwin, aus Ruckenhagen, Kreis Elchniederung, am 15. Juli Lojewski, Ursula, geb. Konetzka, aus Deutschwalde, Kreis Ortelsburg, am 15. Juli

Nowienski, Inge, geb. Krosta, aus Fröhlichshof, Kreis Ortelsburg, am 11. Juli

Sanden, Horst, aus Neidenburg, am 15. Juli

Schauf, Gisela, geb. Denkmann, aus Dünen, Kreis Elchniederung, am 11. Juli

Schmidt, Gerda, geb. Gronau, aus Kuglacken, Kreis Wehlau, am 12. Juli

#### **ZUM 90. GEBURTSTAG**

Brandenburger, Günter, aus Ebenrode, am 11. Juli Gasenzer, Else, aus Groß Trakehnen, Kreis Ebenrode, am 13. Juli Grönitz, Christel, geb. Maecklenburg, aus Lyck, am 10. Juli Hegemann, Irmgard, geb. Stallony, aus Neukuhren, Kreis Fisch-

Kagelmacher, Hanna, aus Pillkoppen, Kreis Fischhausen, am 13. Juli

hausen, am 14. Juli

Klimczuk, Christel, geb. Prostka, aus Prostken, Kreis Lyck, am

Krajewski, Edeltraud, aus Heldenfelde, Kreis Lyck, am 12. Juli Mateuszik, Günther, aus Lübeckfelde, Kreis Lyck, am 12. Juli Moreyko, Erwin, aus Lengau,

Kreis Treuburg, am 11. Juli Naporra, Erwin, aus Grünsee, Kreis Lyck, am 10. Juli

Path, Edith, geb. Niedzwetzki, aus Ulrichsfelde, Kreis Lyck, am

Pfannschmidt, Traute, geb. Falk,

aus Gelitten, Kreis Treuburg, am 14. Juli Powierski, Irmgard, aus Busch-

walde, Kreis Neidenburg, am 15. Juli

Reichle, Herta, geb. Olbrisch, aus Regeln, Kreis Lyck, am 11. Juli

#### **ZUM 85. GEBURTSTAG**

Anhuth, Irmtraud, geb. Kaschny, aus Königsberg, am 13. Juli Brasch, Marianne, geb. Asch, aus Liebwalde, Kreis Mohrungen, am 9. Juli

Brzoska, Gerd, aus Rettkau, Kreis Neidenburg, am 12. Juli Daschkey, Walter, aus Neuendorf, Kreis Lyck, am 9. Juli Fett, Liselotte, geb. Boenig, aus Seesken, Kreis Treuburg, am

14. Juli Fischer, Siegfried, aus Pillau, Kreis Fischhausen, am 15. Juli Gayk, Rudolf, aus Groß

Schiemanen, Kreis Ortelsburg, am 11. Juli Geik, Emmi, geb. Trzeciak, aus Friedrichshof, Kreis Ortelsburg,

am 13. Juli Genzmer, Inge, geb. Lehmann, aus Grünlinde, Kreis Wehlau, am 14. Juli

Kilianen, Kreis Treuburg, am 9. Juli

Gernand, Lieselotte, geb. Thal, aus Windkeim/Pohren, Kreis Heiligenbeil, am 12. Juli

Götze, Edeltraut, geb. Reck, aus Rübenzahl, Kreis Lötzen, am ZUM 75. GEBURTSTAG 12. Juli Hammer, Marlis, geb. Wannowi-

us, aus Tilsit, Kreis Tilsit-Ragnit, am 10. Juli Koll, Dieter, aus Tawe, Kreis Elch-

niederung, am 12. Juli Krause, Waltraut, geb. Hantel, aus Canditten, Kreis Preußisch Eylau, am 12. Juli

Kuhnert, Anneliese, geb. Kühn, aus Scharfeneck, Kreis Ebenrode, am 10. Juli

ANZEIGE

Masuren und Danzig Reisen mit der MS CLASSIC LADY

Tel. 07154/131830 www.dnv-tours.de

Lasar, Siegfried, aus Grabnick, Kreis Lyck, am 15. Juli Moyseszik, Otto, aus Eichensee, Kreis Lyck, am 12. Juli Rattay, Edeltraud, geb. Danow-

ski, aus Fronicken, Kreis Treuburg, am 10. Juli Rehfeld, Helmut, aus Tapiau, Kreis Wehlau, am 10. Juli Schättiger, Elfriede, geb. Teng-

ler, aus Gauleden, Kreis Wehlau, am 10. Juli Thiele, Helga, geb. Sawatzki, aus Hohenfried, Kreis Ebenrode, am

11. Juli Wolf, Maria, geb. Bloch, aus Passenheim, Kreis Ortelsburg, am 11. Juli

#### **ZUM 80. GEBURTSTAG**

Bemba, Diethard, aus Alt Kriewen, Kreis Lyck, am 11. Juli Duscha, Heribert, aus Neidenburg, am 12. Juli Kleinke, Bernd, aus Ragnit, Kreis

Tilsit-Ragnit, am 9. Juli Knauth, Gerda, geb. Daumann, aus Heydekrug, am 13. Juli Knodt, Gisela, geb. Sieg, aus Hartigsberg, Kreis Tilsit-Ragnit, am 10. Juli

Kraffzik, Günter, aus Diebauen, Kreis Treuburg, am 15. Juli Kuklinski, Lothar, aus Rauschenwalde, Kreis Lötzen, am 14. Juli

Mottel, Erwin, aus Stettenbach, Kreis Lyck, am 15. Juli Schliepe, Dr. Hans-Jürgen, aus Ortelsburg/Försterei Ittau, Kreis Ortelsburg, am 11. Julli Tebaartz, Annemarie, aus Lyck,

am 15. Juli Tolsdorff, Peter, aus Wiesenhöhe, Kreis Treuburg, am 10. Juli

Gerdes, Elli, geb. Plotzitzka, aus Weber, Waltraud, geb. Butzek, aus Langenwalde, Kreis Ortelsburg, am 13. Juli

> Zürn, Bernd, aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, am 9. Juli

Roß, Veronika, geb. Dahmen, aus Großudertal, Kreis Wehlau, am



#### **ZUR GNADENHOCHZEIT**

Ruschinczyk, Helmut, aus Kleschen, Kreis Treuburg und Ehefrau Christa, geb. Wünsch, am 12. Juli

#### **Fehlerteufel**

#### Wer kennt diesen

Schrank? In der Ausgabe 25 vom 25. Juni bittet Peter Mihaly die Leser der PAZ um Mithilfe. Leider wurde die Telefonnummer nicht korrekt angegeben. Die richtige Telefonnummer lautet (0152) 55127591. Die E-Mail-Adresse lautet peter.mihaly@gmx.de.



#### Wolfskinder

Noch bis zum 23. Sep-

tember zeigt das Haus der Heimat in Baden-Württemberg, Schlossstraße 92, 70176 Stuttgart, die Ausstellung "Wolfskinder – Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen". Donnerstag, 15. Juli, 18 Uhr: Vortrag von Christopher Spatz: "Nur der Himmel blieb derselbe... Ostpreußens Hungerkinder erzählen vom Überleben".

#### **Hinweis**

#### Alle auf den Seiten "Glückwünsche" und

"Heimat" abgedruckten Glückwünsche, Berichte und Ankündigungen werden auch ins Internet gestellt. Der Veröffentlichung können Sie jederzeit bei der Landsmannschaft widersprechen.

Landsmannschaft Ostpreußen e.V., Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, E-Mail: info@ostpreussen.de

#### **Termine 2021**

woche in Helmstedt

24. bis 26. September: Geschichtsseminar in Helmstedt 11. bis 17. Oktober: Werk-

16./17. Oktober: 13. Kommunalpolitischer Kongress in Allenstein (geschlossener Teilnehmerkreis)

**5. November:** Arbeitstagung der Landesgruppenvorsitzenden (geschlossener Teilnehmerkreis)

6./7. November: Ostpreußi-

sche Landesvertretung (geschlossener Teilnehmerkreis) 7./10. November: Kulturhistorisches Seminar in Helmstedt

Auskünfte erhalten Sie bei der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, Telefon (040) 41400826, E-Mail: info@ostpreussen.de, Internet: www.ostpreussen.de/ lo/seminare.html



#### Werden Sie persönliches Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen

Ostpreußen benötigt eine star**ke Gemeinschaft**, jetzt und auch in Zukunft. Sie können unsere Arbeit dauerhaft unterstützen, indem Sie persönliches Mitglied der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. (LO)werden. Die persönlichen Mitglieder kommen wenigstens alle drei Jahre zur Wahl eines Dele**gierten** zur Ostpreußischen Landesvertretung (OLV), der

Mitgliederversammlung der

Landsmannschaft Ostpreußen, zusammen. Jedes Mitglied hat das Recht, die Einrichtungen der Landsmannschaft und ihre Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Sie werden regelmäßig über die Aktivitäten der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. informiert und erhalten Einladungen zu Veranstaltungen und Seminaren der LO. Ihre Betreuung erfolgt direkt durch die Bundesgeschäftsstelle in Hamburg. Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit 60,- Euro. Den Aufnahmeantrag können Sie bequem auf der Webseite der Landsmannschaft, www.ostpreussen.de, herunterladen. Bitte schicken Sie diesen per Post an: Landsmannschaft Ostpreußen Herrn Bundesgeschäftsführer Dr. Sebastian Husen Buchtstraße 4 22087 Hamburg



#### Aus den Landesgruppen und Heimatkreisen der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.



#### Bayern

Vorsitzender: Christoph Stabe, Ringstraße 51a, App. 315, 85540 Haar, Tel.: (089)23147021 stabe@ low-bayern.de, www.low-bayern.de

#### Musiktage

Altmühlfranken - Sonntag, 18. Juli, Sausenhofen, Festscheune unserer Landsleute Loos-Klischat: Sausenhofener Musiktag. Diese Premiere der ganz besonderen Art, wo ein "Geschichtlich-musikalischer Exkurs nach Preußen" gegeben wird, konzertant dargeboten von Mitgliedern der Familie Pfahler aus Gunzenhausen. Jedes unserer Mitglieder darf zu diesem Konzert einen weiteren Gast einladen, die anschließende Bewirtung wird die Hausherrin mit ihren geübten Helferinnen vornehmen.



#### Schleswig-Holstein

Vorsitzender: Edmund Ferner, Julius-Wichmann-Weg 19, 23769 Burg auf Fehmarn, Tel.: (04371) 8888939, E-Mail: birgit@kreil.info

#### **Jahreshauptversammlung**

Flensburg - Nach mehreren Corona-bedingten Absagen hat es letztendlich doch noch geklappt, und wir konnten unsere diesjährige Jahreshauptversammlung verspätet, aber noch satzungsgerecht am 22. Juni durchführen, bei der 27 Stimmberechtigte und ein Gast anwesend war.

Im letzten Jahr verstarben Erika Homm und Annemarie Rathgen, an die ehrend gedacht wurde. Der Jahresbericht war recht kurz, da ein Großteil der Veranstaltungen des vergangenen Jahres ausfallen musste. Die nicht eingeplanten Mehrausgaben für den Ausflug nach Dithmarschen, bedingt durch zahlreiche Absagen, wurden nachträglich durch die Mitglieder einstimmig gebilligt. Kassenwartin Renate Kunde erläuterte die haushalterische Lage und zeigte die solide finanzielle Situation der VLM Fl e.V. auf. Der Kassenprüfungsbericht erfolgte durch Prüferin Ursula Zander. Es ergaben sich keine Nachfragen oder Kritikpunkte, sodass dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt wurde.

Der erste Vorsitzende Hans Legies stellte die für dieses Jahr vorgesehenen Ausgaben und zu erwartenden Einnahmen vor und erklärte auf Nachfrage die höheren Ausgaben für die Veranstaltung zum Totensonntag, bedingt durch Kranz- und Bläserchor-Kosten.

Zu den Wahlen gem. § 9 der Satzung wurde unter Wahlleiter Hermann Welk Wolfgang Kanstorf als Stellvertreter, Renate Kunde als Kassenwartin, Hannelore Brandes und Waltraut Christiansen als Beisitzer und Ursula Zander als Kassenprüferin gewählt.

Welk berichtete über die von ihm als Organisator veranstaltete sechstägige Fahrt nach Hinterpommern Anfang September, Michael Weber über die Kirche in Ranzin und die Internet-Zeitung "Folha Pomerana", die wöchentlich auf brasilianisch, deutsch und altpommersch erscheint. Kunde informierte über die Veranstaltung der Landsmannschaft der Pommern am 1. Juli in Kiel-Molfsee, Zander über den Tag der Stettiner am 1. August in Lübeck. Legies er-

läuterte die Deckung der Kosten für die Restaurierung des Ehrenmals auf dem Friedhof Friedenshügel mit dem großen Stein des Ostens und den kleineren Einzelsteinen der Landsmannschaften.

Michael Weber



Vorsitzende: Edeltraut Dietel, August-Bebel-Straße 8 b, 07980 Berga an der Elster, Tel. (036623) 231414

#### **Insterburger Gartentreff**

Thüringen - Sonntag, 11. Juli, 14 Uhr, Auf der Zinn 24, 36110 Schlitz: Gartentreff bei Familie Kreuz. Jürgen Böhlke, Dresdener Straße 5, 99817 Eisenach, Telefon (03691)

211105, E-Mail fjboehlke@gmail.



#### Goldap

Kreisvertreter: Stephan Grigat, Telefon (05231) 37146, Fax: (05231) 24820, Heidentalstraße 83, 32760 Detmold. Geschäftsstelle: Annelies Trucewitz, Hohenfelde 37, 21720 Mittelnkirchen, Telefon (04142) 3552, Telefax (04142) 812065, E-Mail: museum@goldap.de. Internet: www.goldap.de

#### **Nach Masuren und Goldap**

Die Busreise nach Masuren und zum Goldaper Sommerfest vom 19. bis 28. Juli wird stattfinden, wenn es die Corona-Situation erlaubt und rechtzeitig genügend Anmeldungen vorliegen, um planen und Hotelbuchungen vornehmen zu können. Anmeldung zur Busfahrt ist ohne Anzahlung, kurzfristige Stornierung ist möglich. Infos und Anmeldungen bei Reisedienst Warias GmbH, Erich-Ollenhauer-Straße 42, 59192 Bergkamen, Telefon (02307) 2759-0, E-Mail: info@reisedienst-warias.de



#### Lyck

Kreisvertreterin: Bärbel Wiesensee, Diesberg 6a, 41372 Niederkrüchten, Telefon (02163) 898313. Stelly. Kreisvertreter: Dieter Czudnochowski, Lärchenweg 23, 37079 Göttingen, Telefon (0551) 61665

#### Bekanntmachung

Nach Abwägung mit Vertretern der Stadt Hagen, sind wir übereingekommen, zu unser aller Bedauern, auch in diesem Jahr das Hauptkreistreffen der Kreisgemeinschaft Lyck, am 28. und 29. August, abzusagen. Zum einen besteht auch bei den Gesundheitsbehörden der Stadt Hagen Skepsis bezüglich der weiteren Ausbreitung der Covid-19 Deltavariante, sodass zum aktuellen Zeitpunkt keine verlässliche Planung gegeben ist.

Darüber hinaus würde die Berücksichtigung der Coronaschutzverordnung des Landes NRW sowie der ergänzenden Allgemeinverfügung der Stadt Hagen, eine Durchführung des Treffens im gewohnten Maße, unmöglich machen. Als Beispiel sei hier das Schachbrettmuster bei der Sitzverteilung genannt, welches jegliche Kommunikation unmöglich macht, ganz zu schweigen von der durchgehenden Maskenpflicht.

Es tut uns außerordentlich leid, Ihnen diese Mitteilung zu machen.

Gemeinsam mit unseren Freunden aus der Patenstadt Hagen hoffen wir, dass wir uns alle in 2022 gesund wiedersehen werden, denn im nächsten Jahr gibt es ein Jubiläum zu feiern, die Kreisgemeinschaft Lyck wird 75 Jahre alt. Bärbel Wiesensee



#### Neidenburg

Kreisvertreter: Ulrich Pokraka, An der Friedenseiche 44, 59597 Erwitte, Telefon (02943) 3214, Fax -980276,

E-Mail: u-pokraka@t-online.de Stellvertreter: Frank Jork, Oberbörry 18, 31860 Emmerthal-Börry, Telefon (0171) 7086334

#### **Absage des Heimattreffens**

Corona hat die Welt weiter im Griff. Trotz der sich positiv veränderten Inzidenzzahlen, warnen alle Fachleute vor der neuen Delta Variante. Die Beispiele in England, Portugal und Russland, zeigen uns, dass die Krankheit noch nicht besiegt ist. Das Gesundheitsamt und auch das Ordnungsamt in Bochum, mahnen weiterhin zur Vorsicht. Bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen bestehen weiterhin Mundschutz und die Abstandsregelung von 1,5 Metern. Außerdem muss ein Hygienekonzept erstellt und genehmigt werden.

Der Vorstand der Kreisgemeinschaft Neidenburg steht in der Verantwortung, kein Risiko für die Besucher des Heimattreffens einzugehen. Nach den erneuten Warnungen des RKI nehmen wir die Sache ernst und sagen auch die diesjährige Kreistagssitzung am 4. September und das Heimattreffen am 5. September in Bochum-Werne ab. Es ist eine Entscheidung, die uns sehr schwergefallen ist. Die Verantwortung, in der wir stehen, lässt keine andere Entscheidung zu. Ulrich Pokraka



#### Osterode

Kreisvertreter: Burghard Gieseler, Elritzenweg 35, 26127 Oldenburg, Telefon (0441) 6001736. Geschäftsstelle: Postfach 1549, 37505 Osterode am Harz, Tel.: (05522) 919870. E-Mail: kgoev@t-online.de; Sprechstunde:

#### **Absage Regionaltreffen**

Mo. 14-17 Uhr, Do. 14-17 Uhr

Hinter uns liegt ein schweres Jahr, und wir wissen nicht genau, was die lange Zeit, in der wir uns nicht persönlich begegnen konnten, aus unserer Gemeinschaft gemacht hat. Menschen müssen zusammenkommen und sich von Angesicht zu Angesicht austauschen können. Sonst besteht die Gefahr, dass sie sich fremd werden. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass uns die Pandemie nicht nachhaltig Schaden zufügen kann. Denn was uns miteinander innerlich verbindet, ist viel mehr als irgendein verzichtbares Hobby. Es sind unsere gemeinsamen Wurzeln in Ostpreußen.

Mit schwerem Herzen mussten wir das für den 13. Juni geplante Regionaltreffen in Hamm absagen. Ein Heimattreffen, bei dem die Teilnehmer Abstand voneinander halten und eine Mund-Nasen-Maske tragen müssen, macht einfach keinen Sinn.

Da aber im fortschreitenden Verlauf des Jahres ein weitgehender Impfschutz der Bevölkerung eintreten wird, gehen wir davon aus, dass wir unser Jahrestreffen am 17. und 18. September durchführen und wir uns nach so langer Zeit endlich wiedersehen können. Wir freuen uns, dass die Vorbereitungen hierzu bereits abgeschlossen sind. Das Programm des Jahrestreffens und der Feierstunde finden Sie unter diesem Text.

Kennen Sie die tägliche Fernsehserie "Rote Rosen"? Meine Kinder sind - für mich, offen gesagt, etwas unverständlich - ganz verrückt danach. Jedenfalls spielt diese Serie zum großen Teil in dem Hotel Bergström in Lüneburg und wer "Rote Rosen" schon einmal gesehen hat, weiß: Das Hotel könnte nicht schöner liegen. Im Herzen der Altstadt, direkt am Ufer der Il-

Der Vater des Gedankens, unser Jahrestreffen künftig im Hotel Bergström durchzuführen, war, dass wir den Teilnehmern ein Angebot "aus einem Guss" machen wollten, also dass alle, die an dem Jahrestreffen teilnehmen, auch an dem Veranstaltungsort übernachten können. Das dürfte vielen die Teilnahme an unserem beliebten Begrüßungsabend erleichtern, in dessen Mittelpunkt ja ganz die persönliche Begegnung steht. Und wer müde ist, kann, wann immer er will, in sein Zimmer gehen.

Von dieser Lösung "aus einem Guss" erhoffen wir uns auch, dass mehr Mitglieder der Kreisgemeinschaft an der Mitgliederversammlung teilnehmen werden. Das ist gerade in diesem Jahr wichtig, da Vorstandswahlen stattfinden werden. Möge es uns gelingen, einen neuen Vorstand zu bilden, damit die Kreisgemeinschaft Osterode Ostpreußen auch in Zukunft ihre Arbeit für (die) Ostpreußen wahrnehmen kann. Burghard Gieseler



#### Tilsit-Stadt

Stadtvertreter: Erwin Feige, Am Karbel 52, 09116 Chemnitz, Telefon (0371) 3363748.

#### Stadtvertreterversammlung

Am Wochenende 25. bis 27. Juni konnte endlich wieder eine Stadtvertreterversammlung der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V. (SGT) tagen. Um das Veranstaltungsrisiko zu minimieren, hatten der 1. Vorsitzende, Erwin Feige, und der Schatzmeister, Hermann Valentin, in Abstimmung mit dem übrigen Vorstand nach Chemnitz eingeladen. Da sich die Stadtvertreter Corona-bedingt mehr als zwei Jahre nicht sahen, sondern nur per Email oder per Telefon, manchmal auch per Zoom sich ausgetauscht hatten, waren durchaus nicht nur "Friede, Freude, Eierkuchen" vorprogrammiert, die Beratungsnotwendigkeit fast physisch zu spüren 🖔 hoch und der Entscheidungsstau nicht gerade klein. Durch die Versammlung wurde vom gewählten Versammlungsleiter, Günter Hertel, entsprechend Tagesordnung geführt. Vorgetragen wurden: Der Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden, die Finanzberichte für

Wir trauern um unseren 1. Vorsitzenden



ANZEIGE

### **Peter Gerigk**

In seiner unermüdlichen, engagierten Arbeit für unsere Landsmannschaft in Schwarzenbek und darüber hinaus, erinnern wir uns an ihn in großer Dankbarkeit und müssen nun Abschied nehmen.

Seit Januar 2012 hat Peter unsere Landsmannschaft vortrefflich

Diesen Verlust werden wir noch lange schmerzhaft fühlen.

Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen **Ortsverband Schwarzenbek** 

**Burkhard Neumann** 2. Vorsitzender

**Beate Grömling** Schatzmeisterin

**Christel Herr** Schriftführerin



Land der dunklen Wälder war seine Heimat, die nie vergessen werden sollte.



Nach einem langen, erfüllten Leben in Treue zu seiner Heimat Ostpreußen verstarb unser stellvertretende Landesvorsitzende

### **Peter Gerigk**

† 21. 6. 2021 \* 3. 3. 1934 in Osterode/Ostpreußen in Schwarzenbek

Peter Gerigk hat viele Jahre hindurch seine Ortsgruppe in Schwarzenbek mit sehr viel Engagement und Herzblut geleitet. Er verstand es nicht nur Mitglieder der LO, sondern auch viele andere Gäste für seine verschiedenen Veranstaltungen zu begeistern. Mit über 100 Mitgliedern ist seine Ortsgruppe die mitgliederstärkste in Schleswig-Holstein. Herr Gerigk war bis zu seinem Lebensende an vorderster heimatpolitischer und kultureller Front in unserem Landesvorstand tätig. Wir werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand Landesgruppe Schleswig-Holstein Hans-Albert Eckloff **Edmund Ferner** Edwin Falk Gisela Harder Heiko Wermke

#### Zusendungen für die Ausgabe 29/2021

Bitte senden Sie Ihre Texte und Bilder für die Heimat-Seiten der Ausgabe 29/2021 (Erstverkaufstag 23. Juli) bis spätestens Dienstag, den 13. Juli, an E-Mail: rinser@paz.de, postalisch: Preußische Allgemeine Zeitung, Buchtstraße 4, 22087 Hamburg

2019/20 vom früheren Schatzmeister Manfred Gesien und für die erste Hälfte des Jahres 2020 vom Valentin, der Prüfbericht von den beiden Kassenprüfern Vera Jawtusch (entschuldigt) und Roland Pohl, der Bericht zu den Beziehungen nach Tilsit von Vorstandsmitglied Valentina Manthey und die Situation zu Mitgliederentwicklung, Heimatbrief und Familienauskünften vom Beauftragten des Vorstands, Bernd Polte. Hertel legte Rechenschaft über seine Presseaktivitäten ab, insbesondere in der Preußischen Allgemeinen Zeitung.

Ohne dem Protokoll der Stadt-Schatzmeister der SGT, Hermann vertreterversammlung vorzugreifen, war eine Verjüngung der Stadtvertreterversammlung mit den beiden jüngst virtuell gewählten neuen Stadtvertretern Vera Olga Thiel (Stade) und Florian Feige (Fürth) offensichtlich gelungen. Prof. Günter H. Hertel, Pressesprecher der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V. und Versammlungsleiter der Stadtvertreterversammlung in Günter H. Hertel Chemnitz.



Stadtvertreter der Stadtgemeinschaft Tilsit e.V. in Chemnitz: Günter Balschuweit, Gerhard Pfiehl, Erwin Feige, Gerhard Feige, Manfred Urbschat, Hermann Valentin (1. Reihe v.l.n.r.); Roland Pohl, Bernd Polte, Manfred Gesien, Heinz Schmickt, Günter H. Hertel, Vera O. Thiel, Florian Feige (2. Reihe v.l.n.r.); Vorstandsmitglied Valentina Manthey nicht im Bild

#### **OSTPREUSSISCHE MUSEUMSSTÜCKE**

## Nidden – "dann war Frieden"

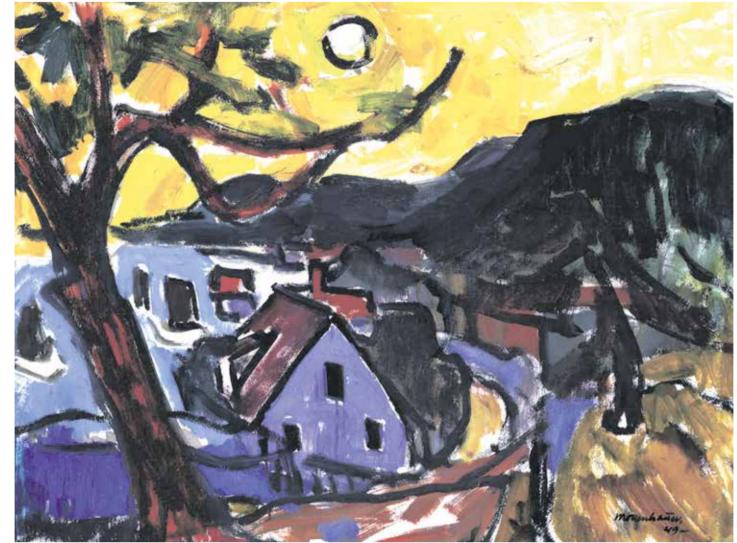
Im vorerst letzten Beitrag dieser Reihe bietet der Kurator der Kunstabteilung einen Blick auf den Maler Ernst Mollenhauer

idden, unvergessliches Wunderland! Wenn der Herbst seine Farben ausschüttete, dann warst du ein einziges Märchen, in dem Gott, der aus weitem Himmel zusah, den Menschen verzauberte, dann war Frieden. Wer ließe mir nicht dieses Bild der Heimat in meinem Herzen, in der ich fünfundzwanzig gesegnete Malerjahre verbrachte."

So pries der Maler Ernst Mollenhauer (1892-1963) vor gut 60 Jahren seine einstige Malheimat, Nidden auf der Kurischen Nehrung. Und er malte sie immer wieder. Zuerst, als er im Studium an der Königsberger Kunstakademie die Kurische Nehrung und den Malerort Nidden kennenlernte, noch vor dem Ersten Weltkrieg, dann erneut, als er ab 1919 wieder dorthin kam. Max Pechstein inspirierte dort manche junge Künstlerinnen und Künstler.

Das Hotel Hermann Blode war Treffpunkt der Künstler, die im Sommer nach Nidden kamen, schon seit etwa 1890. Es entstand dort eine Künstlerkolonie. Mollenhauer heiratete 1920 die Tochter des Gastwirts Blode und wurde ab 1924 dort ansässig. Bald gehörte er auch zu den Organisatoren des in den späten 1920er Jahren wieder erwachenden kulturellen Lebens der Sommergäste in Nidden.

Nach Flucht und Gefangenschaft konnte Mollenhauer 1946 wieder, nun im Rheinland, mit dem Malen beginnen. Nichts aber war wie vorher. Wie viele ostpreußische Maler hatte er sein bis dahin geschaffenes Werk zum größten Teil verloren. Und die Verluste reichten noch weiter: Gerade die Maler lebten in den



Aus der Erinnerung gemalt: Mollenhauers "Blick auf Nidden" entstand 1949

Landschaften und mit den Menschen. Diese Inspirationsquelle war ebenfalls

verloren. Und dass eine Rückkehr für sehr

lange Zeit verwehrt oder gar nicht mehr

möglich war, machte sich je länger, je mehr als Verlust bemerkbar. Zur Verlustbewältigung griffen viele Maler, die aus den Ostgebieten geflohen waren, alte Landschaftsmotive wieder auf. Ernst Mollenhauer schuf diesen "Blick auf Nidden" 1949. Es handelt sich um einen Anblick

des Dorfes, wie er sich aus den Fenstern

Foto: Ostpreußisches Landesmuseum

des Hotels Blode darbot. Dies kann man heute noch am etwa gleichen Standpunkt aus dem Hotel, das zu Teilen erhalten geblieben ist, nachvollziehen.

Das Gelände fällt sanft ab zum Fischerdorf hin, rechts steigt eine andere, bewaldete Düne an. Links geht der Blick auf die Wasserfläche des Kurischen Haffs, wo auf dem Gemälde einige Kurenkähne angedeutet sind. Am Haffufer stehen die Fischerhäuser. Nur die kräftige Kiefer links am Bildrand steht hier eher wegen der Bildkomposition. In diesem Bereich gab und es gibt es in der Realität keine Bäume

Über den kräftigen Farben des Landes, des Waldes und des Wassers liegt ein mittagsgelber Himmel mit einer weißen, gleißenden Sonne. Die kräftigen Farbflächen und die strukturgebenden schwarzen Konturlinien, gerade auch die kräftig betonte Sonne über dem Land, sind so charakteristisch für die expressionistische Malerei von Ernst Mollenhauer.

Die expressionistische Formenvereinfachung gelang Mollenhauer umso besser, als das reale Motiv nurmehr vor seinem inneren Auge stand. Denn nur die inneren Bilder konnten er und die anderen Maler von der Kurischen Nehrung mitnehmen. Und in ihren Werken erschienen sie dann in umso freieren Wiedergaben.

Mollenhauers Nachlass gelangte über seine Tochter an das Ostpreußische Landesmuseum, das nun über 100 seiner Gemälde verfügt. Ernst Mollenhauer kann damit im kunsthistorischen Wirken des Museums den bedeutenden Platz einnehmen, der ihm gebührt.

Jörn Barfod

#### Rätsel

mittler		anhalten	kraft		(sich)		dünger	Strom		illoyal	wein- stadt		gewinn			vogel		men, frei von		Mona- göttin	rung
Art, Sorte		<b>,</b>					•	freie Zeit und innere Ruhe	•	•			•	Land- streifen zw. Meer und Haff	•	•					•
<b>*</b>					Specht- vogel, Pfeffer- fresser	-					altrö- mischer Volks- führer	-						Hab-, Raff- sucht		Nähgerät	t
hess. Stadt an der Fulda			Zubehör als Reserve	-										modisch schick	•						
<b>*</b>					sich täuschen			Rest im Glas			Feder- betten- stoff	Fluss zur Seine	-				Zwerg- schim- panse		ein Bild länd- lichen Friedens		
Viper, Gift- schlange	Wüsten- insel		Licht- spiel- theater	-	•			dt. Dichter (Her- mann)	•		_			Schiffs-, Flugzeug- besatzung (englisch)		alle zwei	<b>-</b>		•		
preis- geben; spenden	•						unausge- glichen, unbere- chenbar	-								Befehl; Auftrag	-				
<b>*</b>				franz. männ- licher Artikel			Teil der Hand			ruhm- reich		Kletter- trieb einer Pflanze	sauber, unbe- schmutzt	-				durch- triebene Person			Laufe
ärmel- loser Umhang			untere Rücken- partie	-					Abkür- zung für Mittel- alter	Harn- stoff (latei- nisch)	<b>\</b>		*							Dienst- kleidung	
aufhören	•					Grazie	-					Staat im Baltikum			süße asiati- sche Frucht	Stier	-				
	enista),	iU .2 ,9:	Narkos	.f :fos imanu		<b> </b>						•		Land- karten- werk	Husten- still- mittel	•					
– uəq					rastlo	über- hand- nehmen		Neben- buhlerin	Speise- raum für Stu- denten		Maßein- teilung an Mess- geräten	-		<b>V</b>			schlech- te Ange- wohn- heit		Aristo- kratin		
	4. Ricl	ʻuəssoı	ıq2 .6 ,e	<b>hwortr</b> baeude	7. Ge	kraft- los, er- schöpft	-	<b>V</b>	•		3				india- nisches Pfeilgift	-	•		•		
		CEL	CI	- H A		<b> </b>				eine der Großen Sunda- inseln	Vorname des Re- forma- tors Hus		Flachs, Faser- pflanze	-				be- stimmter Artikel	•		
	1       1         2       1         3       1         4       1         5       1         6       1         7       1         8       1         9       1         1       1         1       1         2       1         3       1         4       1         5       1         6       1         7       1         8       1         9       1         1       1         1       1         1       1         2       1         2       1         3       1         4       1         5       1         6       1         7       1         8       1         9       1         1       1         1       1         1       1         2       1         2       1         3       1         4       1	K \		1 3 E	<del></del> 4	Bein- gelenk	See- leute ein- stellen			deutsche Fußball- legende (Uwe)	<b>\</b>				Holz- blas- instru- ment	von Bäu- men ge- säumte Straße	-				
	NITIV			= estärlət = 7	Schüt	arabi- scher Männer- name	-			V			Konsu- ment von Nahrung			die Acker- krume lockern		großer Greif- vogel		schmel- zen (Schnee)	
		S				<b> </b>							<b>V</b>	schon ziemlich alt	•	<b>V</b>		_		<b>V</b>	Miss- gunst
	И I Э Л Я О S	T T E	N N I E	So i		Areal, Terrain			bevor		griechi- sche Göttin	Dunst über Groß- städten	-				amerik. Film- legende (James)	-			
	K O W B	A T E N	J M N A A S U A	M B I D I	ЕИ	<b> </b>			•		•	3.000011		Ringel-, Saug- wurm	•		(52.7100)		Kfz- Zeichen Uelzen	-	
A L	E N A O E I N C C H C C H C C E E E	SINC	SO	E E B E C E C C E C C E C C E C E C E C	9 O P	Sagen- könig von Sparta		jagen, treiben	•						dumme, törichte Handlung (ugs.)	-					
-   ∀   I	I S E	A T B T E I L E I L E I L E I L E I L E I L E I L E I E I	I O N	E B I	TITIO	Organ			<b> </b>				-	-	(ago.)		Wäh-	-			+

#### Schüttelrätsel

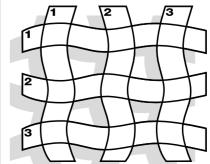
In diesem ungewöhnlichen Kreuzworträtsel stehen anstelle der Fragen die Buchstaben der gesuchten Wörter alphabetisch geordnet in den Fragefeldern. Zur Lösung beginnen Sie am besten mit den kurzen Wörtern (Achtung: ORT kann z. B. ORT, TOR oder auch ROT heißen).

BEFFI ORSTT	ARST	▼	CEFHS	вско	<b>*</b>	AIOST	EKOR	AF0R	FHOR
<b>-</b>				•				•	
ACOST	•					AKR	•		
AAHI KT			CCEI OR	-					
•						HOR	•		

#### Mittelworträtsel

Erweitern Sie die linken und rechten Wörter jeweils durch ein gemeinsames Wort im Mittelblock. Auf der Mittelachse ergibt sich als Lösung ein anderes Wort für unruhig, unstet.

1	GAS					BENZIN
2	BANK					TEIL
3	BOHNEN					WAND
4	AUS					BANK
5	HOCKEY					RAND
6	OPERN					FOLGE
7	GLAS					ZUG



#### Magisch

Schreiben Sie waagerecht und senkrecht dieselben Wörter in das Diagramm.

- 1 medizinische Betäubung
- **2** Staat in Osteuropa
- **3** große Flutwelle

#### **KULTURZENTRUM OSTPREUSSEN IN ELLINGEN**

### Die Elche sind los

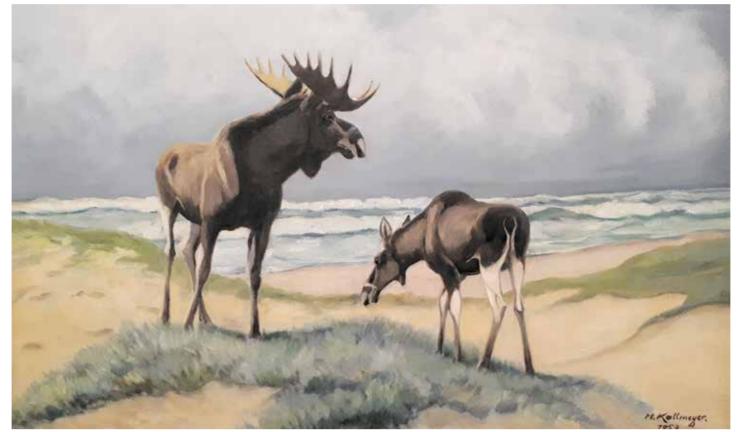
Das Wildtier ist Heimatsymbol, Werbeikone und ist Protagonist der neuen Veröffentlichung aus dem Deutschordensschloss

er Elch – Wildtier, Heimatsymbol und Werbeikone" – so heißt eine soeben erschienene Veröffentlichung des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen. Das Heft entstand als Begleitheft der neuen gleichnamigen Kabinettausstellung, die noch bis Ende August im Kulturzentrum zu sehen sein wird.

In dem Heft wird der Elch mit den anderen Hirscharten verglichen, die zoologische Einordnung des wissenschaftlich "Alces alces" genannten Tieres vorgenommen sowie auf seinen Lebensraum und seine Nahrung eingegangen. Erläutert werden die biologischen Zyklen der Fortpflanzung, beschrieben werden die Elchschaufel und die Kommunikation der Tiere untereinander.

Ein großes Kapitel nimmt die Geschichte der Elche in Ostpreußen ein, die seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts im Deutschen Reich nur noch dort zu finden waren. Durch Kultivierung des Landes und zunehmende Jagd waren die Tiere bereits im 16. Jahrhundert in anderen Landesteilen ausgerottet worden. In Sachsen und Schlesien wurden die letzten Tiere zwischen 1745 und 1780 erlegt.

Aus dem Jahr 1728 ist ein Bestand von 705 Elchen überliefert, die auf Befehl von König Friedrich Wilhelm I. geschont werden sollten. 1731 wurde ein Schutzgebiet



"Elche in den Dünen" von Hans Kallmeyer, 1953: Der Maler wuchs in Goldap auf, besuchte die Schule in Gumbinnen und kam als freischaffender Künstler zum Malen erst nach Königsberg, später nach Nidden. Seine Motive nahm er vor allem aus der Natur; besonders der Elch diente ihm als Modell, weshalb Kallmeyer auch "der Elchmaler" genannt wird. Nach der Flucht 1944 lebte er in Bayreuth, wo der Ostpreuße 1961 starb

mit 90 Kilometern Umkreis um Königsberg eingerichtet und jeglicher Abschuss

ohne königliche Erlaubnis untersagt. Durch den Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1740) schrumpfte der Bestand auf sieben Tiere. Der sich erholende Bestand litt in den Napoleonischen Kriegen sowie durch Hochwasser und Seuchen erneut.

1851 wurde in der Oberförsterei Ibenhorst ein Elchschonrevier eingerichtet, es folgten die Reviere Tawellningken und Nemonien. Ab 1897 war die Jagd auf weibliche Tiere vollständig untersagt, männliche Tiere durften nur im September bejagt werden. Dem Bestand von 800 Tieren im Jahre 1914 setzte der Erste Weltkrieg erneut zu, sodass nur das Eingreifen des Militärs die Elche vor der Ausrottung retten konnte. Der ostpreußische Oberpräsident Ernst Ludwig Siehr erklärte 1920 den Elch zum "Naturdenkmal" und verfügte

Schonzeiten. Bis 1930 wuchs der Bestand wieder auf über 1000 Tiere an. 1937 wurde unter der Bezeichnung "Deutscher Elchwald" ein über 46.000 Hektar großes Gebiet zum Reichsnaturschutzgebiet erklärt. Dadurch erreichte der Elchbestand bis 1945 seinen höchsten Wert mit über 1500 Tieren.

Die Eroberung Ostpreußens durch die Rote Armee 1944/45 überlebten nur wenige Tiere. Durch Schutzgesetze aus dem 1950er Jahren ist der Bestand bis 2020 wieder auf etwa 3100 Tiere gestiegen, weitere Exemplare leben in Naturschutzgebieten südlich von Lyck und nordwestlich von Warschau sowie im Königsberger Gebiet mit rund 1000 Tieren.

Die folgenden Kapitel beschreiben den Elch als Landessymbol, das vielfach wie etwa auf den Kurenwimpeln Verwendung fand. Erwähnt werden die Elchschaufel, die als Brandzeichen der Trakehner dient, Lieder und Gedichte über den Elch sowie als Motiv für Kunst und Fotografie. Für viele Menschen, die Ostpreußen als Lebensraum verloren haben, ist der Elch das Heimatsymbol. Zahlreiche Handelsprodukte verwenden ihn auf Aufklebern, Bierflaschen, Spirituosen und Kleidungsstücken. Weltweit ist er auf Briefmarken zu finden, und als Plüschtier ist er allgegenwärtig.

Abgeschlossen wird das Heft "Der Elch – Wildtier, Heimatsymbol und Werbeikone" mit der Geschichte "Peter, der zahme Elch", ein Auszug aus dem Buch von Lothar Graf zu Dohna "Ostpreußen – ein verlorenes Paradies".

Das 34-seitige, auf hochwertigem Kunstdruckpapier hergestellte Druckwerk, das unter Mitwirkung des "Förderkreises Ostpreußisches Jagdmuseum – Hans-Ludwig Loeffke Gedächtnisvereinigung" entstand, enthält zahlreiche historische Fotografien, farbige Abbildungen von Kunstwerken und Briefmarken sowie Schaubilder über das Leben der Elche.

Manfred E. Fritsche

Ostpreußen Ellingen in der Schloßstraße 9, 91792 Ellingen, Telefon (09141) 86440, Fax (09141) 864414, E-Mail: info@kulturzentrum-ostpreussen.de zum Preis von fünf Euro zuzüglich Porto und Versandkosten bezogen werden. Weitere Informationen gibt es auch unter Internet: www.kulturzentrum-ostpreussen.de.



Kulturzentrum Ostpreußen: "Der Elch – Wildtier, Heimatsymbol und Werbeikone", Ellingen 2021, 34 Seiten, geheftet, 5 Euro plus Versandkosten

#### Neue Kabinettausstellung bis Ende August

Seitdem das Kulturzentrum Ostpreußen wieder öffnen darf, kommen die Besucher in den Genuss einer komplett neuen Kabinettausstellung mit dem Titel "Der Elch – Wildtier Heimatsymbol Werbeikone". Die kurzen Informationstexte auf den Ausstellungstafeln erhalten eine große Anschaulichkeit durch zahlreiche, oftmals extrem seltene Abbildungen und Exponate. Ergänzend geben private Sammlerstücke, verknüpft mit Exponaten des Kulturzentrums Ostpreußen in Ellingen, einen Überblick über die mannigfaltigen Aspekte des Phänomens "Elch". Diese Zusammenstellung macht deutlich, welch große Bedeutung der Elch für die Provinz Ostpreußen besaß und für die heimatverbundenen Ostpreußen heute noch besitzt. Aber auch in vielen anderen Ländern greift man gern auf Elche in der Werbung zurück. Die Ausstellung läuft bis Ende August. Wolfgang Freyberg

TILSIT E.V.

### Fotografien mahnen zum Frieden

Povilas Karpavičius' Aufnahmen führen dem Betrachter die Grausamkeiten des Krieges vor Augen



Plakat zur Ausstellung.

Foto: Tilsit e.V.

Die Soldaten der "Gumbinner-Goldaper Operation", durchgeführt vom 16. bis 27. November 1944, stehen im Frühjahr 1945 vor dem Grenzschild "Germania" und werden vom Fotografen Povilas Karpavičius abgelichtet. Diese Aufnahme ist Teil des Plakates zur Ausstellung "Ostpreußen im Frühjahr 1945" im Museum für Geschichte der Stadt Tilsit, die vom 7. Mai bis zum 27. Juni besucht werden

konnte. Das Museum für Geschichte in Tilsit zeigte in seiner Ausstellung "Ostpreußen – Frühling 1945" Werke des litauischen Fotografen Karpavičius.

Karpavičius war Leiter einer vom Kommando der 3. Weißrussischen Front 1945 gegründeten Gruppe von Kriegsbericht-Fotografen, die hinter den militärischen Operationen zwischen Ostpreußen und Berlin die Folgen des Krieges festhielten. Seine Aufnahmen dürften für westliche Beobachter, insbesondere die ehemaligen Einwohner Ostpreußens von hoher Emotionalität sein, denn ein Fotoapparat gehörte wohl in den seltensten Fällen zum Flucht-, Vertreibungs- oder gar Deportationsgepäck.

Im Jahre 1909 im georgischen Tiflis geboren, kam Karpavičius mit seinen Eltern nach Litauen, studierte Landwirtschaft in Kaunas und interessierte sich für die aufkommende Farbfotografie, deren Meister er später wurde. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil und prägte Theorie und Praxis des Fotojournalismus. 1957 präsentierte er "Fotografische Bilder" mit scharf ausgeprägten Details ohne Halbtöne, die eine revolutionäre Methode zur Steigerung der Ausdruckskraft in der Fotografie bot. Karpavičius starb 1986 in Kaunas.

Im Jahre 2005 übernahm das Litauische Zentrale Staatliche Archiv in Wilna [Vilnius] ungefähr 100.000 Foto-Negative aus Karpavičius' Nachlass. Daraus speist sich die Ausstellung in Tilsit. Dieses Museum, jedoch auch das Staatliche Litauische Geschichtsarchiv, halten in ihren Beständen eine Reihe von Dokumenten aus dem preußisch-deutschen Memelland bereit. Zusätzlich wurden in der Ausstellung Exponate aus dem seit 2011 existierendem Projekt "Lebendige Geschichte" des Königsberger Regionalmuseums der Geschichte und Kunst, dass sich in der ehemaligen Stadthalle befindet, arrangiert, das Fragmente aus Originalen der Kriegszeit und audiovisuelle Interviews mit Veteranen, Frauen wie Männer, wiedergibt.

Im Jahre 1995 verlieh das israelische Parlament an Karpavičius und Alevtina Karpavičienė (1908-1997) den Titel eines "Gerechten unter den Völkern".

Mit dieser Lebensgeschichte des Kriegsfotografen Karpavičius konnte man die Fotobilder in der historischen Ausstellung mit anderen Augen sehen: Ost- und Mitteleuropas Städte in Schutt und Asche, zerstörte Infrastruktur, verbrannte Erde, gemarterte Menschen, zerrissene Familien – der Wahnsinn einer alles zerstören-



Einblick in die Ausstellung: Das Foto oberhalb des Klaviers des Kriegsfoto-Journalisten Karpavičius zeigt das zerstörte Königsberg Foto: Tilsit e.V.

den, kriegerischen Politik der Auslöschung. Die erhaltenen Fotodokumente aus Ostpreußen mahnen zum "Ewigen Frieden" in unserer "Stadt ohne Gleichen".

Günter H. Hertel

• Hintergrundinformationen finden Sie unter https://tilsit-stadtundland. de/2021/06/12/ostpreussen-fruehling-1945. Der Autor dankt Angela Buchwald, Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden herzlich für das Lektorat.

### Deutsches Kulturforum östliches Europa



Letzte Fahrt nach Königsberg

Lesung und Gespräch aus der Reihe "Unerhörte Familiengeschichten aus dem östlichen Europa" mit Ulrich Trebbin, Sonnabend, 10. Juli, 19 Uhr, Literaturforum im Brecht-Haus Berlin, Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte, Eintritt: 5 Euro/ermäßigt 3 Euro.

Ulrich Trebbin ist Hörfunkjournalist und Gestalttherapeut. "Letzte Fahrt nach Königsberg" ist sein Debüt als Romanautor, eine literarische Annäherung an die ostpreußischen Wurzeln seiner Familie.

Die Veranstaltungen finden unter den coronabedingten Regeln des Literaturforums im Brecht-Haus statt und bei schönem Wetter draußen. Tickets gibt es unter: https://tickets.lfbrecht.de/

#### **BEATE UHSE**

# Die Pilotin und der Sex-Shop

Vor 20 Jahren starb die gebürtige Ostpreußin, deren großer Traum das Fliegen gewesen ist

VON WOLFGANG KAUFMANN

eate Rotermund-Uhse, die am 16. Juli 2001 im schweizerischen St. Gallen an einer Lungenentzündung starb, gehörte zu den bekanntesten deutschen Unternehmerinnen. Sie gründete 1951 das Versandhaus Beate Uhse, das Kondome und Bücher zum Thema "Ehehygiene" vertrieb und zehn Jahre später bereits fünf Millionen Kunden hatte. 1962 wiederum eröffnete die gebürtige Ostpreußin dann in Flensburg den ersten Sex-Shop der Welt. Ab 1999 war die seit 1981 existierende Beate Uhse AG schließlich sogar börsennotiert. Jedoch stürzte der Aktienkurs in der Folgezeit um bis zu 99,9 Prozent ab. Verantwortlich hierfür war vor allem die übermächtige Konkurrenz im Internet: Die Bedeutung des Online-Handels erkannte Beate Uhse erst zu spät.

Die mittlerweile legendäre Erotik-Händlerin kam am 25. Oktober 1919 im Gutsdorf Wargenau bei Cranz als drittes Kind des Landwirtes Otto Köstlin und der Ärztin Margarete Köstlin-Räntsch zur Welt. In ihrem Elternhaus wurde für die damaligen Verhältnisse ungewöhnlich offen über das Thema Sexualität gesprochen. Allerdings richtete sich das Interesse der jungen Beate Köstlin zunächst auf etwas ganz anderes, nämlich das Fliegen. Nach dem epochalen Nonstop-Flug des US-Amerikaners Charles Lindbergh von New York nach Paris im Mai 1927 gab es

**32.000** 

**Exemplare** von Uhses "Schrift X" wurden verkauft. Die darin beschriebene Knaus-Ogino-Verhütungsmethode wird auch Kalendermethode genannt.



In Schale geworfen: Beate Uhse steht 1993 für "Guten Morgen Deutschland" von RTL auf dem Flughafen Schönefeld Modell

für sie nur noch einen Berufswunsch: Pilotin. Dennoch ging die Ostpreußin nach dem Schulabschluss zunächst für acht Monate als Au-Pair-Mädchen nach Birmingham, um ihr Englisch zu perfektionieren. Aber danach war es endlich soweit. Weil Beate Köstlins Vater den Motorflug-Referenten des Deutschen Aero-Clubs kannte, ermöglichte er seiner Tochter eine Fliegerausbildung. Die erste Flugstunde fand am 7. August 1937 in Rangsdorf bei Berlin statt. Und nur drei Wochen später saß die Elevin dann bereits allein im Cockpit ihres Schuldoppeldeckers Heinkel He 72 "Kadett". Dem folgte am 25. Oktober 1937 die Überreichung des Flugzeugführerscheins.

Anschließend absolvierte Beate Köstlin ein Praktikum beim Flugzeughersteller Bücker und erlernte nebenher nun auch den Kunstflug. Ihr Ausbilder war dabei Hans-Jürgen Uhse, den sie am 28. September 1939 heiratete. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete die 19-Jährige als Werkspilotin bei Bücker und testete neue oder reparierte Maschinen - für ein damals exorbitantes Gehalt von 1500 Mark im Monat. Dazu kam die Mitwirkung an einigen Spielfilmen wie "Achtung! Feind hört mit!" und "D III 88". Im April 1942 wechselte Beate Uhse zum Flugzeugreparaturwerk Alfred Friedrich in Strausberg und übernahm dort vor allem Überführungsflüge von Maschinen der Luftwaffe. Diese Tätigkeit musste sie jedoch alsbald wegen einer Schwangerschaft beziehungsweise der Geburt ihres Sohnes Klaus unterbrechen.

Danach saß die junge Pilotin wieder im Cockpit und überführte Sturzkampfbomber Junkers Ju 87, zweimotorige Zerstörer vom Typ Messerschmitt Bf 110 sowie Jagdflugzeuge wie die Messerschmitt Bf 109 und die Focke-Wulf Fw 190 von Berlin-Tempelhof zu den Stützpunkten der Luftwaffe. Dabei wurde sie mehrmals von alliierten Maschinen angegriffen und beschossen, konnte aber wegen ihres fliegerischen Könnens jedes Mal entkommen. Weniger Glück hatte Ehemann Hans-Jürgen: Der starb am 29. Mai 1944 während eines Alarmstarts zur Abwehr

von US-Bombern, die im Anflug auf Braunschweig waren. Seine Maschine kollidierte mit einer anderen, wodurch sich Hans-Jürgen Uhse das Genick brach.

Am 1. Oktober 1944 trat die 24-jährige Witwe Beate Uhse in das Überführungsgeschwader 1 der Luftwaffe mit Sitz in Staaken ein. In der Zeit darauf brachte sie im Range eines Hauptmanns Maschinen jeglichen Typs an die Front, darunter auch den düsengetriebenen Jagdbomber Messerschmitt Me 262 - eine der vermeintlichen "Wunderwaffen" des Dritten Reiches. Dabei konnte sie im Januar 1945 bei ihren Eltern in Wargenau vorbeischauen. Diese lehnten es trotz aller Bitten der Tochter ab, ihr Gut zu verlassen und wurden dann später von Soldaten der Roten Armee ermordet. Beate Uhse hingegen gelang es Ende April 1945, vor den Russen nach Norddeutschland zu flüchten. Dazu benutzte sie eine zivile Siebel Fh 104 "Hallore". Mit an Bord waren Sohn Klaus, dessen Kindermädchen Hanna Roch, zwei verwundete Soldaten und der Mechaniker der Maschine. Wenige Tage später geriet die Pilotin in britische Kriegsgefangenschaft.

Nach ihrer Entlassung ging Beate Uhse nach Flensburg und schlug sich zunächst mit Rübenhacken, Torfstechen und Englischunterricht durch. Zwischendurch versuchte sie ihr in Rangsdorf zurückgebliebenes Eigentum zu retten - allerdings vergeblich. Stattdessen wurde Beate Uhse während des Abstechers in die Sowjetische Besatzungszone Opfer einer Vergewaltigung durch russische Soldaten. 1946 verfasste sie schließlich ihre erste eigene Aufklärungs-Broschüre namens "Schrift X" über die Knaus-Ogino-Verhütungsmethode, welche sich immerhin etwa 32.000 mal verkaufte. Das verschaffte Beate Uhse, die am 15. November 1949 den Kaufmann Ernst-Walter Rotermund heiratete, das Startkapital für den Aufbau ihres später so stark expandierenden Versandhauses.

#### **ÖSTLICH VON ODER UND NEISSE**

### Eigene Emotionen statt staatlicher Narrative

Bis heute ist die Erinnerung an das Nachkriegslager Zgoda politisch vermint

Nur noch ein Eingangstor erinnert an das 1943 im Ortsteil Eintrachthütte der oberschlesischen Stadt Schwientochlowitz [Świetochłowice] eingerichtete Konzentrationslager (KZ) Eintrachthütte. Diese Außenstelle des KZ Auschwitz wurde 1945 in das polnische Lager für deutsche Zivilisten und antikommunistische Polen "Zgoda" umfunktioniert. Seit Jahrzehnten bemühen sich ehemalige Insassen, ihre Angehörigen und betroffene Oberschlesier an diesem Eingangstor, das 2015 etwa 20 Meter Richtung Straße versetzt wurde, eine würdige Gedenkstätte einzurichten. Der Gleiwitzer [Gliwice] Politologe, Kunsthistoriker und Museologe Leszek Jodliński sieht eine gewisse Gefahr für die Institutionalisierung der Erinnerung. "Das Eingangstor ist das einzige Relikt, das quasi organisch, historisch mit der Erinnerung verbundenen ist. Wenn dieses institutionalisiert wird, besteht die Gefahr einer Vereinnahmung seiner Geschichte". Jodliński weiß aus eigener Erfahrung als geschasster Leiter des Schlesischen Museums zu Kattowitz, dass der, der zahlt auch das Sagen hat: "Man muss sich immer die Frage stellen, ob Museen und andere Erinnerungszentren die Geschichte rekonstruieren oder diese kreieren?", sagte er während einer Diskussion zum Thema "Zgoda – wie gedenken?" am 18. Juni im Kulturhaus Ruda [Ruda Śląska]. Eingeladen hatte dazu die Bürgerinitiative zur Errichtung einer Gedenkstätte für Zgoda-Opfer. Diese Bürgerinitiative, die sich vergangenes Jahr gründete, versammelt Vertreter der Deutschen Minderheit, der Bewegung für die Autonomie Schlesiens und deren "Regionale Partei" (Partia Regionalna), Autoren oder Wissenschaftler.

Doch die Idee, eine Gedenkstätte am Lagertor zu errichten, reicht bis in die 1990er Jahre zurück. Es begann mit einer Nacht- und Nebelaktion, einer Handvoll mutiger Männer, die 1994 am sieben Kilometer von Schwientochlowitz entfernten Massengrab auf dem Friedhof in Ruda ein Holzkreuz aufstellten. Weil dieses trotz mangelnder Genehmigungen stehen blieb, schöpften die Betroffenen Mut. Am Sitz der "Deutschen Gemeinschaft Versöhnung und Zukunft" in Kattowitz hatte sich ein Komitee für das Opfergedenken gegründet. Der Chef der Gemeinschaft, Dietmar Brehmer, Herausgeber der Zeitung "Hoffnung" und der Radiosendung "Versöhnung und Zukunft" im "Radio Kattowitz", startete eine Sammelaktion.

Für das gespendete Geld wurden zwei Parzellen neben dem Holzkreuz am Rudaer Friedhof erworben und eine schlichte Gedenkstätte für Zgoda-Opfer eingerichtet. Ihre Einweihung fand am 17. Juni 1995 statt, und seit diesem Zeitpunkt findet jährlich am 17. Juni ein Gedenkmarsch zum Schwientochlowitzer Lagertor statt.

Der Kreis der Befürworter einer würdigen Gedenkstätte direkt am Lagertor wurde immer größer. Die ehemaligen Zgoda-Insassen bekamen eine Stimme. Diese verlieh ihnen Gerhard Gruschka



Warnt vor einer Institutionalisierung des Gedenkens: Leszek Jodlński Foto: C.W.W.

(91), der als 14-jähriger in das Lager kam. In seinem Buch "Zgoda. Ein Ort des Schreckens" erzählt er vom Schicksal der Lagerinsassen. Er war und ist treibende Kraft der Initiative. Dem damaligen Komitee fürs Opfergedenken haben sich Vertreter der Bewegung für die Autonomie Schlesiens, der Oberschlesischen Vereinigung (Związek Górnośląski), Politiker, Senatoren und Abgeordnete angeschlossen. Erreicht haben sie, dass 2009 am Eingangstor Informationstafeln in polnischer Sprache angebracht wurden. Doch diese stießen auf Widerstand. Eugen Nagel von der Deutschen Minderheit im Bezirk Ratibor [Racibórz] schreibt in der "Oberschlesischen Stimme", der Zweiwochenbeilage des "Wochenblatt. pl": "Die Insassen des Lagers wurden als Kollaborateure des Naziregimes dargestellt". Die umstrittenen Tafel wurde durch eine neue ersetzt, und die Stadt Schwientochlowitz sah sich damit aus der Sache des Opfergedenkens fein raus. Nicht aber die Bevölkerung. Immer wieder gab es Initiativen zum Zgoda-Gedenken. 2018 hatte Izabella Kühnel vom Oberschlesischen Museum Beuthen [Bytom] eine Ausstellung konzipiert, zu der es letztendlich nicht kam. Aber sie lernte

dabei Gruschka kennen und ließ sich dazu inspirieren, sich in der Anfang 2020 gerichtlich registrierten "Bürgerinitiative zur Gründung einer Gedenkstätte für Zgoda-Opfer" zu engagieren. Ein Projekt für eine Gedenkstätte aus der Feder des Kattowitzer Architekten Andrzej Grzybowski gibt es seit 2004. Doch die Stadt Schwientochlowitz könne die Kosten in Höhe von umgerechnet 66.000 Euro nicht tragen, heißt es aus dem Rathaus. Obwohl Gruschka einen Teil dieser Kosten übernehmen will, die benachbarte Gemeinde Radzionkau [Radzionków] Hilfe angeboten hat und eine Spendenaktion läuft, gibt es seitens der Stadt - ihr gehört das Grundstück um das Lagertor - kein grünes Licht. Dafür preschte die Stadt Schwientochlowitz mit der Idee, am Lagertor ein Museum beider totalitären Regime einzurichten, vor. Was genau darin gezeigt werden soll, darüber schweigt sich die Stadt aus. Leszek Jodlński ist skeptisch: "Die Erinnerung, die in den Herzen und den Familien gepflegt wird, haben das Recht auf einen eigenen Ausdruck und Emotionalität. Sie unterliegen keinem universellen Narrativ, mit dem wir in Oberschlesien seit Jahrzehnten genährt Chris W. Wagner werden", sagt er.

#### **ZUM 150. GEBURTSTAG**

# Lyonel Feiningers Sehnsucht

Berühmter Bauhaus-Meister begeisterte sich für Vor- und Hinterpommern

VON MARTIN STOLZENAU

yonel Feininger ist als deutschamerikanischer Maler, herausragender Meister des berühmten Bauhauses und Hauptrepräsentant der klassischen Moderne überliefert. Er erlangte als expressiver Kubist Weltgeltung. Besondere Bekanntheit erlangten seine prismatischen Bildstrukturen von den Kirchen des Weimarer Landes und seine 40 Halle-Arbeiten mit der Domdarstellung.

In der öffentlichen Wahrnehmung ist jedoch weniger bekannt, dass er über Jahrzehnte die meisten Sommer an der Ostsee verbrachte, sich für Rügen, Vorpommern und Hinterpommern begeisterte und eine Fülle an Bildmotiven von der idyllischen Landschaft, von Kirchen, Schlössern und anderen historischen Gebäuden erschloss. Das reicht vom Wasserschloss in Mellenthin auf Usedom über das Rathaus in Swinemünde bis zur Kirchenruine in Hoff, östlich von Kolberg. Allein auf Usedom schuf der Moderne-Künstler über 80 Gemälde. Viele spätere Bilder haben ihre Quelle in vorangegangenen Ostseeaufenthalten.

#### Wunsch der Eltern: Musikstudium

Feininger wurde am 17. Juli 1871 in New York geboren. Der Vater gab dem musikalisch und zeichnerisch überaus begabten Sohn ab 1880 Geigen- sowie Kompositionsunterricht, orientierte ihn früh auf ein Musikstudium und war überaus enttäuscht, als Lyonel bei einem Hamburg-Besuch 1887 zunächst die Allgemeine Gewerbeschule der Hansestadt und danach die Akademie in Berlin absolvierte.

Er besuchte zwischendurch Lüttich sowie Brüssel, interessierte sich für mittelalterliche Städte sowie gotische Architektur, brachte 1890 erste "lustige Blätter" in Zeitschriften unter und weilte 1891 erstmals im Sommer auf Rügen. Ab 1893 verdiente sich Feininger seinen Lebensunterhalt als Karikaturist und Illustrator. Er gehörte bald "zu den gefragtesten Karikaturisten Deutschlands", heiratete 1900 Clara Fürst und verbrachte die Sommer mit seiner wachsenden Familie an der pommerschen Ostseeküste.

1905 lernte der Künstler Julia Berg kennen, die Tochter des Berliner Großkaufmanns Bernhard Lilienfeld, die im Herbst ihr Kunststudium in Weimar begann. Feininger besuchte seine neue Lie-



Auf Feiningers Spuren auf Usedom: 80 künstlerische Motive verbindet der Lyonel-Feininger-Rundweg an insgesamt 40 Stationen auf einer Gesamtlänge von 56 Kilometern, sowohl auf deutschem als auch auf polnischem Gebiet der Insel Foto: JEB-Wikipedia

be in Weimar, erschloss sich das Weimarer Land zeichnerisch und verbrachte den Sommer 1906 mit Julia im Ostseebad Graal. Beide weilten auch in Paris, freuten sich über die Geburt des Sohnes Andreas und heirateten 1908 in London.

#### Viele Sommer an der Ostsee

Nach den Werken von Henri Matisse sowie Paul Cézanne beeindruckten Feininger nun die Bilder von William Turner. Zu diesen Anregungen kam der Einfluss seiner zweiten Frau, die ihn zur Ölmalerei bewog, und die Bekanntschaft mit Robert Delauny, Ernst Heckel sowie Karl Schmidt-Rottluff, was ab 1912 in erste prismatische Bildstrukturen und wachsende Architektur-Kompositionen einmündete. Aus dem Starkarikaturisten wurde ein eigenwilliger Ölmaler und bedeutender Holzschneider, der 1913 ein Atelier in Weimar bezog und fortan abwechselnd in der Klassikerstadt und in Berlin lebte. Doch die Sommer verbrachten Feiningers mit inzwischen drei Söhnen weiter an der Ostseeküste.

Nach Rügen gedieh Usedom zum nächsten Hauptanziehungspunkt. Der Künstler unternahm dabei mit seinen Zeichenutensilien ausgedehnte Radtouren, die ihn von Heringsdorf über Bansin und Sallenthin bis nach Benz führten. Andere Fahrten führten ihn nach Mellenthin, wo er das geschichtsträchtige Wasserschloss der erloschenen Adelsfamilie von Neuenkirchen und die Dorfkirche festhielt, und nach Swinemünde, wo ihn besonders das Rathaus als Motiv reizte. Einige Zeichnungen galten auch der Kleinstadt Rib-

nitz. Nach der Motivsammlung aus dem Weimarer Land gewinnen inzwischen auch die Bezüge zu Pommern für die Feininger-Forschung an Bedeutung. Heute gibt es auf Usedom einen Feininger-Radweg, der auf den Spuren des Künstlers dessen maßgebliche Motive berührt.

#### Zu neuen Ufern

Der Erste Weltkrieg brachte für den "feindlichen Ausländer" eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Das Kriegsende sorgte dann aber für Aufbrüche zu neuen Ufern. Feininger wurde Mitglied der Novembergruppe, gehörte zu den Unterzeichnern des Programms des linken "Arbeitsrates für Kunst" und wurde nach der Gründung des Bauhauses in Weimar von Walter Gropius zum Werkmeister berufen. Er schuf für das Bauhausmanifest den Titel-Holzschnitt "Kathedrale", erhielt im Erfurter Anger-Museum seine erste Einzelausstellung in einem öffentlichen Museum und bewohnte mit seiner Familie in Weimar das repräsentative Haus Gutenbergstraße 16.

Für die Fortsetzung seiner Ostseeaufenthalte wählte er ab 1924 zwischen Mai und September für über elf Jahre das Fischerdorf Deep in Hinterpommern nahe Treptow an der Rega und Kolberg. Feininger fand hier ein neues Motivreservoir abseits der großen Seebäder, erschloss sich die alten Kleinstädte der Region wie Kolberg, Cammin, Treptow und Greifenberg und entwickelte eine besondere Liebe zu Hoff, dem jetzigen Trzesacz und Ortsteil von Rewahl, mit einer eindrucksvollen Ruine der spätgotischen Nikolai-

kirche. Sie war nach jahrhundertelangem Landverlust mit rund zwei Meter pro Jahr aufgegeben worden, nur noch als Restruine am oberen Kliffrand erhalten und ist bis heute eine Touristen-Attraktion.

Feininger schuf während seiner Aufenthalte hier über 30 Arbeiten zu dieser Kirchenruine. Dazu gesellten sich andere Bilder von den Nachbarorten und von Deep wie "Sonnenuntergang", "Regamündung", "West-Deep", "Große Kutterklasse" und "Dünen am Strand". Von den Zeichnungen aus Hinterpommern zehrte er künstlerisch noch im Alter in den USA.

Feininger erreichte während der Deep-Aufenthalte eine "wachsende Vergeistigung der Motive", galt nun als einer der "bedeutendsten zeitgenössischen Maler Deutschlands" und wechselte 1925/26 als Professor mit dem Bauhaus nach Dessau. Er bezog eines der Meisterhäuser, erhielt in den Dessauer Jahren Besuch vom Gründungsdirektor des New Yorker Museum of Modern Art (MoMA) und schuf bei vielen Aufenthalten in Halle (Saale) seine berühmte Halle-Serie.

Doch die Einflussnahme der damaligen Machthaber auf die "Moderne Kunst" machte die Arbeit fast unmöglich. In der Folge wurden über 400 Bilder Feiningers als "entartet" aus allen deutschen Museen entfernt. 1935 weilte er mit seiner Familie ein letztes Mal in Deep. 1936 nahm er eine Arbeitseinladung nach Kalifornien an. Es wurde ein Wechsel auf Dauer.

#### Immer Sehnsucht nach Pommern

Feininger wohnte dann in New York, erschloss sich die Wolkenkratzer und Straßenschluchten von Manhattan, erlebte 1944 mit einer großen Retrospektive im MoMA seinen amerikanischen Durchbruch und traf sich im Exil mit Gropius, bei dem er seinen 80. Geburtstag beging.

Zwischendurch entstanden immer wieder Bilder auf der Grundlage der mitgebrachten Ostsee-Skizzen. Die Sehnsucht nach Deep, dem Kirchenmotiv in Hoff und die Küstenlandschaft Pommerns begleiteten ihn im Alter. An Georg Muche schrieb er dazu: "... doch ist für uns hierzulande nirgends eine Ostsee zum Sommeraufenthalt beschieden. Wir sehnen uns oft maßlos nach unseren alten, monatelang ausgedehnten Erholungsreisen in Deep." Über dieses Fernweh starb der Künstler am 30. Januar 1956 in New York.

https://usedom.de/feininger-radtour

#### • STETTIN



Am Sonntag, den 1. August 2021 findet in Lübeck der

#### 67. "Tag der Stettiner" statt.

Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen für die nächste Wahlperiode von zwei Jahren wieder die Mitglieder des Heimatkreistag/Heimatkreisausschuss Stettin gewählt werden.

Wer Interesse hat, sich für unsere pommersche Heimat bzw. für die ehemalige Provinzialhauptstadt zu engagieren, melde sich bitte bei der Vorsitzenden des Heimatkreises unter ursula-zander@t-online.de oder Telefon (04667) 422. Sie wird Sie gern über Einzelheiten informieren. Besonders jüngere Personen und Nachfahren sollten sich angesprochen fühlen. Es gibt viel Wichtiges zu tun – denn das Land Pommern existiert!

Wir freuen uns, dass wir das traditionelle "Stettiner Treffen" in diesem Jahr wieder durchführen können, nachdem es im letzten Jahr Coronabedingt ausfallen musste. Es findet in der Gaststätte des Rudervereins/Bootshaus Lübeck statt, die vom "Haus Stettin", Hüxterdamm 18a, aus in einem fünfminütigen Spaziergang an der Wakenitz entlang leicht zu erreichen ist. Kommen Sie bitte gleich zum Veranstaltungsort: Bootshaus Lübeck, Hüxtertorallee 4, 23566 Lübeck. Es gilt das aktuelle Hygienekonzept.

# Programm: 11.00 Uhr Eröffnung des "67. Tag der Stettiner" durch die Vorsitzende des Heimatkreises Stettin in der Pommerschen Landsmannschaft e.V., Frau Ursula Zander.

Festrede und Andacht: Herr Prof. Dr. Dr. K-H. Kuhlmann, Pastor i.R., Bohmte/Oldenburg

Totenehrung: Herr Eberhard Gaese spricht Worte des Gedenkens. Ein Kranz wird später am Gedenkstein Stettin an der Versöhnungskirche in Travemünde/Pommernzentrum niedergelegt werden.

Pommernlied: Alle 5 Strophen werden gemeinsam gesungen.

Deutschlandlied: 3. Strophe. "Einigkeit und Recht und Freiheit".

13-14.00 Uhr Einladung zum gemeinsamen Mittagsessen (Matjes, Bratkartoffeln, Rote Grütze).

Im Anschluss: WAHLVORGANG für die Wahl der HKT/HKA-Mitglieder des Heimatkreises Stettins in der Wahlperiode 2022/2023.

A) Begrüßung zur Wahl durch die Vors. Frau Zander; davor sind erforderlich: Kassenbericht 2019/2020 und Haushaltsplan 2021 durch Herrn Manke. Kassenprüfungsbericht durch Herrn Vahldick. Antrag auf Entlastung aller Mitglieder des HKT/HKA.

Beschlussfassung auf Entlastung. B) Wahl des Wahlleiters

Vorstellung der Kandidaten. Es können sich noch Interessierte aufstellen lassen!

Durchführung des Wahlvorgangs. Bekanntgabe des Ergebnisses.

Danach Fotovorführung "Bilder aus Stettin, einst und jetzt" – Herr Peter Haese zeigt Fotos aus seiner digitalen Sammlung.

Der "Stettiner Bürgerbrief 2021" kann druckfrisch erworben werden.

15.30 Uhr Gemeinsame Kaffeetafel und Gespräche.

17.00 Uhr Offizielles Ende.

Wer möchte, kann anschließend noch unser Museum "Haus Stettin" besichtigen.

Wir freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen in unserer Patenstadt Lübeck.

#### ALLERLIEBSTE POMMERN

### Pomeranian für Queen Victoria

Das englische Könighaus züchtete die kurz Poms genannte Zwergspitzrasse pommerscher Herkunft

Verspielt, freundlich, aktiv, umgänglich, anhänglich, intelligent. Das ist die Beschreibung für den kleinen flauschigen Pommer, der in den Farben orange, weiß, schwarz, braun und graugewolkt und weiteren Sonderfarben gezüchtet wird. Einst galt er als treuer Begleiter des Adels, heute ist der "Pomeranian" als Familienhund auf der ganzen Welt beliebt.

Zwei Mitglieder der britischen Königsfamilie beeinflussten seinerzeit die Entwicklung der Rasse. 1767 brachte Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Strelitz zwei weiße Spitz-Hunde aus Pommern mit nach England, wo sie sich mit König Georg III. vermählte. Dort züchtete sie weiter pommersche Zwergspitze, womit sich auch der englische Name dieser Rasse trotz deutscher Herkunft erklärt. Köni-

gin Victoria, Königin Charlottes Enkelin, war ebenfalls Liebhaberin und gründete einen großen Zuchtzwinger. Einer ihrer bevorzugten Hunde war ein vergleichsweise kleiner roter Pommerscher, den sie "Windsor's Marco" nannte und der angeblich nur 5,4 Kilogramm wog. Als sie 1891 Marco zum ersten Mal ausstellte, wurde der kleinere Pommersche sofort populär und die Züchter begannen, nur die kleineren Exemplare für die Zucht auszuwählen.

Königin Victoria arbeitete daran, die Pommersche Rasse zu verbessern und zu fördern, indem sie kleinere Pommern in verschiedenen Farben aus verschiedenen europäischen Ländern importierte, um ihr Zuchtprogramm zu ergänzen. Zu königlichen Besitzern gehörten auch Joséphine de Beauharnais, die Frau Napoleons I. von Frankreich, und der König. des Vereinigten Königreichs, Georg IV.

Doch was macht diese Rasse noch heute so besonders? Der Pomeranian zeichnet sich neben dem Aussehen durch



Das ist ein 18 Monate alter Rüde

eine Reihe charakterlicher Eigenschaften aus. Trotz seiner zierlichen Statur und seines Höchstgewichtes von gerade mal dreieinhalb Kilogramm eignet er sich hervorragend als Wachhund. Denn was er nicht an Größe hat, macht er mit viel Achtsamkeit, Selbstbewusstsein und durch lautes Bellen wieder wett.

Mit Schmunzeln liest man über den Zwerg: Die Rasse neigt zu totaler Selbst- überschätzung. Gern provoziert er viel größere Hunde, bei denen er aber eigentlich den Kürzeren ziehen würde. Auch sonst strotzt der kleine Zwergspitz gerne vor Selbstvertrauen und ist sehr extrovertiert. Es sind liebenswerte kleine Vierbeiner, die zudem sehr intelligent sind, sodass sie leicht zu trainieren sind.

Brigitte Stramm

## "Moralisch nicht entschuldbar"

Leserstimmen zu den zurückliegenden Ausgaben



"Als Probe-Abonnentin Ihres Blattes finde ich erfreulicherweise immer wieder Artikel und Kommentare, die nirgendwo sonst erscheinen"

#### **Antje Olivier, Wuppertal**

zum Thema: "Die Pietà von Käthe Kollwitz" (Nr. 25)



**Ausgabe Nr. 25** 

Leserbriefe an: PAZ-Leserforum, Buchtstraße 4, 22087 Hamburg, Fax (040) 41400850 oder per E-Mail an redaktion@ preussische-allgemeine.de

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, die sich nicht mit der der Redaktion decken muss. Von den an uns gerichteten Briefen können wir nicht alle, und viele nur in Auszügen, veröffentlichen. Alle abgedruckten Leserbriefe werden auch ins Internet gestellt.

#### **BEELZEBUB BEI DER ARBEIT**

ZU: "VERTREIBUNG BLEIBT EIN UNI-VERSELLES THEMA" (NR. 25)

Mein Lob und meine Anerkennung für die ausgleichend diplomatische Haltung der Direktorin Gundula Bavendamm (von der neueröffneten Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin, d. Red.). Wie schön, dass wir endlich einen Ort haben, in dem Leid und Geschichte der Ostdeutschen dokumentiert und erschlossen wird.

Trotzdem ist mir unbegreiflich, wieso sie als auch die Kanzlerin Merkel in ihren Eröffnungsreden immer noch dazu gezwungen sind, alle darauf einschwören zu müssen, dass der Zweiten Weltkrieg und die Taten der Nationalsozialisten die Ursache dafür seien. Wer mit der Ursachensuche erst ab der Ära der Nationalsozialisten beginnen darf, verschiebt den Fokus weit weg von den tatsächlichen Beweggründen der Täter.

Der polnisch-sowjetische Krieg, die "Aktion Weichsel", erzwungene und vielfach missbrauchte Verwaltungshoheit über Westpreußen, Schikanen an der Freistadt Danzig (Sudetenland und Schlesien lasse ich in der Betrachtung einmal außer Acht) würden jedem die Augen öffnen über Wirken und Intention der betreffenden Täternationen, lange bevor es zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kam. Diese Täternationen haben sich als krönenden Abschluss ihrer Tat das Ganze noch nach Jahrzehnten vertraglich über die Siegermächte als rechtmäßig ratifizieren lassen. Moralisch nicht entschuldbar.

Man hat den Eindruck, man schaut bei dem Treiben seit 75 Jahren Beelzebub bei der Arbeit zu. Gabriele Schwarz, Hamburg

#### **ENTSPANNTE FLÜCHTLINGE?**

ZU: AM ENDE EINES LANGEN WEGES (NR. 25)

Unter dem Titelbild dieser Ausgabe steht: "Flüchtlinge in Danzig im Frühjahr 1945". Das darf bezweifelt werden. Die Frauen auf dem Foto sehen recht entspannt aus, was nicht auf ständige Vergewaltigungen

und Plünderungen durch die Russen hindeutet. Die Armeefahrzeuge scheinen amerikanischer Bauart zu sein, und selbst, wenn es sich um an Russen gelieferte Fahrzeuge handelt, machen die Figuren auf ihnen eher einen nicht russischen Eindruck. Im Frühjahr 1945 waren die Straßen Danzigs mit Sicherheit noch nicht Wolfgang Kopiske, Weilrod

#### **DDR-ARBEITER IN SIBIRIEN**

ZU: HAFTERLEICHTERUNG IM NEUEN GULAG? (NR. 25)

Die Baikal-Amur-Magistrale (BAM) wurde nicht in den 1930er Jahren von Gulag-Häftlingen gebaut, sondern erst in den späten 70ern/frühen 80ern - auch mit Kontraktarbeitern aus der DDR. Sie war neben der "Trasse" (Erdöl-Pipeline) eines der großen, auch mit viel Tamtam beworbenen Großprojekte. Die Hauptstrecke der Transsibirischen Eisenbahn stammt aus dem 19. Jahrhundert und wurde vielleicht von Verbannten des Zaren, aber nicht von Gulag-Häftlingen gebaut (wie wir lesen können, ist das nur ein unwesentliches Detail - die Herrscher kommen und gehen - sonst bleibt aber alles beim Alten in Russland).

In den 1930ern und später mit deutschen Kriegsgefangenen wurde die Petschora-Eisenbahn ("Polarkreis-Eisenbahn") nach Workuta bebaut. Aber die liegt eigentlich nicht in Sibirien (hinter dem Ural), sondern noch in Europa in der Respublika Komi. Conrad Beckert, Berlin

#### ZAHLENDE FUSSABTRETER ZU: VON EPSILON BIS OMEGA

(NR. 25)

Dass der Bundesbürger in der Diktatur "angekommen" ist, belegt die leider momentan weit verbreitete und geäußerte Meinung, dass spätestens im Herbst das kleine sommerliche Luftschnappen vorbei sein dürfte und ein neuer sogenannter Lockdown die Bürgerrechte einschränken wird. Die mit dem Corona-Alibi vom Infektionsschutzgesetz zum Ermächtigungsgesetz umfunktionierte Handhabe, den Bürgern alles zu verbieten, was der verordneten politischen Einheitsmeinung im Wege steht, hat sich bestens bewährt.

Mit Drohungen, empfindlichen Strafen, Verboten, Diskriminierungen Andersdenkender, Verfälschungen, Halbwahrheiten und der Ausschaltung jeglicher tatsächlicher Opposition hat man das Volk endlich dort, wo es hingehört: an die Stelle eines steuer- und abgabenzahlenden Fußabtreters.

Wir dürfen uns also auf die weitere Abfolge des "griechischen Alphabets" freuen. Gepaart mit dem "Klima"-Alibi wird dann auch noch ein viel tieferer Griff in die Taschen des Bürgers recht leichtfallen, sodass ein skrupelloser Umgang mit Einkommen und Besitz zur Staatsdoktrin erhoben werden kann.

Manfred Kristen, Freital

#### **MOSCHEEN MIT REGENBOGEN!**

ZU: VORSICHT: BEKENNTNIS-ZWANG (NR. 26)

Deutschlands Stadien leuchteten am Fußballmittwoch gegen die ungarische Nationalelf in den Farben des Regenbogens, wenn man einmal von der Münchner Arena absieht. Hier hatte das ja der europäische Fußballverband UEFA verhindert. Viele Menschen zeigten außerdem, dass sie für das Zusammenleben der Kulturen, weltweiten Aufbruch, Veränderung und Frieden, Toleranz und Akzeptanz und der Vielfalt von Lebensformen stehen, indem sie in den sozialen Medien auch noch die Regenbogenflagge posteten und der Welt so mitteilten, dass sie ein friedliches Miteinander möchten.

Auch wenn das Geschehen die ungarische Gesetzgebung auslöste, war das ein bisher einmaliges und tolles Ereignis. Wir sollten daher nicht stehenbleiben und nur noch auf den 23. Juni zurückblicken. Ein wichtiges Signal an die Welt wäre zum Beispiel, wenn auch die Moscheen in unserem Land mitziehen und ihre Gotteshäuser einmal eine Nacht in den Farben

des Regenbogens anstrahlen. Und das möglichst ohne Ausnahmen. Das täte unserer bunten Gesellschaft mehr als gut. Claus Reis, Schwabach

#### **AUF E-AUTOS ABGEFAHREN**

ZU: E-AUTOS WERDEN LAUTER (NR. 25)

Seit Jahren kennen wir die vielen Äußerungen zu diesem Thema; genauso lange fragen sich alle zu halbwegs praktischem Denken fähige Zeitgenossen, wie denn der dann nötige Bedarf an elektrischer Energie gedeckt werden soll, wenn gegenwärtig (trotz schon recht beachtlicher Anstrengungen zur Erzeugung "umweltfreundlicher") erst ungefähr die Hälfte unseres Verbrauchs aus Ouellen kommt, die das Klima nicht oder nur minimal durch CO<sub>2</sub>-Anreicherung belasten. (Am Rande: Eine umweltfreundliche technische Energie gibt es nicht.) Jetzt haben sich (endlich) 170 Wissenschaftler mit einem Brandbrief an die EU hierzu geäußert, wie ich in der "Elbe-Jeetzel-Zeitung"

Bleibt die Frage, warum große Teile der Politik unbelehrbar auf eine Elektromobilität abfahren, die so nicht machbar ist, wie sie gegenwärtig propagiert wird.

Gerhard Basedow, Dannenberg

#### HASELOFFS KÜCHENREZEPT

ZU: EINE WAHL, DIE ALLEN PARTEI-EN ZU DENKEN GEBEN SOLLTE

Der alte Hase(loff) bleibt weiterhin der Küchenchef. Wer da sonst noch mitköcheln darf, das bleibt vorerst ein großes Küchengeheimnis. So ganz alleine möchte die siegreiche CDU ihre Suppe auch nicht auslöffeln, jedoch AfD und die Linken haben weiterhin ein striktes Küchenverbot. "Minoritäten" wie die SPD, die FDP und die Grünen dürfen noch weiterhin hoffen, denn für ein, zwei dieser "Mitesser" wären noch einige "Brosamen" da.

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

# Telefon (0 74 72) 98 06 10 Telefax (0 74 72) 98 06 11 info@kopp-verlag.de www.kopp-verlag.de Jetzt bestellen! Versandkostenfreie Lieferung innerhalb Europas

### Wie die erfindungsreichsten Bauingenieure der Natur unsere Welt gestaltet haben und wie wir helfen können, sie zu retten

■ In dieser wundervollen Hommage an die Biber zeichnet der preisgekrönte amerikanische Umweltjournalist Ben Goldfarb ein lebendiges und fesselndes Bild von einer der faszinierendsten Spezies auf dieser Erde. Mit einer perfekten Mischung aus Wissenschaft und unterhaltsamer Erzählung führt er uns auf eine bemerkenswerte Entdeckungsreise.

Einst fielen Millionen in unseren Seen und Flüssen lebende Biber dem Pelzhandel zum Opfer. Die Folgen dieses Verlusts der Biber waren tiefgreifend: Flüsse erodierten, Feuchtgebiete trockneten aus, und zahlreiche Spezies - vom Lachs bis zu den Schwänen verloren ihren Lebensraum. Die Tötung der Biber – der wichtigsten Ingenieure und Dammbauer der Natur führte zu weitreichenden Problemen für unser gesamtes Ökosystem.

#### Doch jetzt sind die Biber dabei, wieder zurückzukehren.

Heute erkennt eine wachsende Gemeinschaft von Naturfreunden – darunter Wissenschaftler, Landwirte und engagierte Bürger –, dass Ökosysteme, in denen Biber leben, sowohl für Menschen als auch für Tiere deutlich gesünder sind als Landschaften ohne Biber. Inzwischen engagieren sich Biberfreunde auf der ganzen Welt dafür, diese fleißigen Nagetiere in ihren ehemaligen Lebensräumen wieder anzusiedeln.

Goldfarbs geistvoller, gut recherchierter Bericht erzählt die Geschichte der Beziehung von Menschen und Bibern und hebt innovative Bemühungen hervor, sich mit ihnen zu verbünden, um Flüsse und Feuchtgebiete zu sanieren. Unsere reizenden Freunde mit dem Paddelschwanz könnten keinen besseren Fürsprecher haben.

Durch dieses einfühlsame Meisterwerk gelangen wir zu einer neuen Sicht auf unsere Umwelt und lernen ein wunderbares Geschöpf kennen und lieben: den Biber.

Es wird auch Sie zu einem Biberfreund machen!

Ben Goldfarb: Biber • gebunden • 414 Seiten • zahlreiche Abbildungen • 8 seitiger-Farbbildteil • Best.-Nr. 983 700 • 22.99 €



#### **GEWÜRZE**

# Manche mögen's scharf

Wie eine Bombe im Mund - Chili bringt Geschmacksrezeptoren zum Brennen, ist aber gesund und hilft an heißen Sommertagen

VON SILVIA FRIEDRICH

n heißen Tagen hilft feurigscharfes Essen. Es klingt paradox, hat aber gute Gründe: Scharf gewürzte Speisen bewirken, dass man leichter schwitzt und somit mehr kühlende Flüssigkeit absondert. Außerdem vermindert eine dadurch leicht erhöhte Körpertemperatur den Unterschied zur Außentemperatur.

Die an heißen Temperaturen gewöhnten Mexikaner würzen ihre Speisen daher nicht von ungefähr mit Chili. Als Gewürz wird es auch Chili Pepper, spanischer Pfeffer, Chile, Peperoni, Paprika – mit dem es verwandt ist – und Chilli genannt. Doch eines ist die Frucht vor allem: scharf! Der Grund dafür ist das in den Samen und der Membran enthaltene Alkaloid Capsaicin. Dabei gilt, je höher der Capsaicin-Gehalt, desto schärfer ist die Frucht.

Beim Biss in einen Chili melden sich die Schmerzrezeptoren sofort. "Als Reaktion darauf schüttet der Organismus Endorphine aus, morphiumartige Substanzen, die als die stärksten vom Körper selbst produzierten Schmerzmittel gelten", so der italienisch-amerikanische Internist John La Puma. Nach den Tränen stelle sich dann schon bald ein Hochgefühl ein, wie man es von sportlichen Höchstleistungen kenne.

Die sogenannte Scoville-Schärfeskala misst die Schärfegrade des Capsaicins in Paprikafrüchten. Gemüsepaprika ohne feststellbare Schärfe haben den Scoville-Wert o, während reines Capsaicin 16 Millionen Scoville entspricht. Jalapeño-Chilis haben zum Beispiel einen Schärfegrad von 5000 Scoville, Habaneros gehören zu den schärfsten Chilis mit einem Schärfegrad von 300.000 Scoville-Einheiten. Dabei gilt: je kleiner und roter desto schärfer.

#### **Gesundes Cowboy-Essen**

Botanisch gesehen ist die Chili-Frucht eine Beere, woraus sich umgangssprachlich die Bezeichnung "Schote" entwickelte. Sie sind im unreifen Zustand grün, im reifen orange bis dunkelrot. Reife Früchte



Den Mund zu voll genommen: Ein scharfer Chili kann einem die Haare zu Berge stehen lassen

Foto: Shutterstock

fallen nicht ab, sondern trocknen ein. Chilis sind in Süd- und Mittelamerika beheimatet, wo sie seit dem 7. Jahrtausend vor Christus verzehrt werden. Inkas, Azteken und verschiedene Indianerstämme kultivierten die begehrte Frucht für ihre Küche. So erfanden die Mayas ein Getränk, bestehend aus Rohkakao und einer Spur gemahlenem Chili.

Kolumbus, der sich nach seinen Seereisen über den Atlantik in Indien wähnte und auf der Suche nach schwarzem Pfeffer war, brachte die ersten Chilischoten nach Europa. Erstmals beschrieben wurden die Chilis von einem Arzt, der Kolumbus 1493 auf seiner zweiten Fahrt zu den Westindischen Inseln begleitete. Als die neuartigen Früchte Spanien erreichten, wurden sie zunächst mit Skepsis betrachtet, fanden dann aber rasch Eingang in die dortigen Küchen. Als "Pfeffer des armen

Mannes" waren Chilis Anfang des 17. Jahrhunderts in Europa bekannt.

Berühmt ist heutzutage die mexikanische Chili-Küche, ebenso sind die kleinen Scharfmacher aus der indischen Küche mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch im Jahr nicht wegzudenken. Doch auch China und vor allem die Südstaaten der USA lieben Chilis, besonders das vermutlich dort entwickelte Cowboy-Essen Chili con Carne. Verarbeitet zur Chilisoße hat Chili in den USA sogar den Verbrauch von Tomatenketchup überrundet.

Neben der kulinarischen Bereicherung haben die tropischen Scharfmacher aber noch weitere Vorteile. Die enthaltenen Spurenelemente Kalium und Magnesium stärken das Immunsystem, die enthaltene Fülle an Vitaminen, darunter die Vitamine A und C wirken als Antioxidantien. Das "Wundermittel" für Körper und Geist in

dem Chili ist jedoch das Capsaicin. "Capsaicin ist unzerstörbar. Weder Kälte noch Hitze oder Wasser können sein Feuer löschen", so der indisch-amerikanische Biochemiker und Krebsforscher Bharat Aggarwal. Dieses Feuer jedoch besiege eine Vielzahl von Krankheiten.

#### Pfefferspray beinhaltet Chili

Innerlich wirkt es verdauungsfördernd, stoffwechselanregend, äußerlich durchblutungsfördernd zum Beispiel in Wärmepflastern. In Salben angewendet, wird es bei Nackenschmerzen, Arthrose, rheumatischen Erkrankungen, Schuppenflechte und Gürtelrose eingesetzt. Nasal als Spray eingenommen kann es bei Migräne helfen. Studien zeigten, dass Capsaicin ähnlich wie ein Blutverdünnungsmittel wirkt, indem es den Abbau von Fibrin unterstützt, einem Eiweißstoff des Blutes,

der bei Blutgerinnung entsteht und zur Bildung von Blutgerinnseln benötigt wird.

Entgegen der landläufigen Annahme, dass Chilis dem Magen schaden könnten, belegen Studien indischer Forscher, dass Capsaicin gegen Geschwüre wirke, da es auf die Bildung von Magensäure keine anregende, sondern eine hemmende Wirkung habe. Es stimuliere Basen, Schleimbildung und die Durchblutung der Magenschleimhaut.

Laut Aggarwal, wurden in etwa 100 Reagenzglasstudien und Tierversuchen ein starker Zusammenhang zwischen dem Verzehr von Chili und Krebsvorbeugung nachgewiesen. Besonders aussichtsreich gestalteten sich dabei die Untersuchungen zum Prostatakrebs. Bei dieser medizinisch bei Versuchstieren hervorgerufenen Krebsart wurden durch die Gabe von Capsaicin 80 Prozent der Krebszellen abgetötet. Seine entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung schützt den Körper außerdem vor Krankheitserregern wie Bakterien und Pilzen.

Es empfiehlt sich bei der Verarbeitung von Chili Einmalhandschuhe zu tragen – Hautkontakt und vor allem Augenkontakt unbedingt vermeiden. Das ätherische Öl reizt extrem. Auch Dämpfe können gefährlich sein. Kein Wunder also, dass das scharfe Gewürz schließlich auch Hauptbestandteil des Pfeffersprays zur Selbstverteidigung ist.

Chilireste sollte man nicht mit warmem Wasser wegspülen. Extrem scharfe Chilis können die Haut sogar bis zur Blasenbildung verbrennen. Beim Zermahlen oder Zerkleinern in elektrischen Mühlen ist Vorsicht geboten, da das Pulver in die Augen gelangen könnte. Besser ist es also, eine Schutzbrille dabei zu verwenden.

Da Chilis nicht wasserlöslich sind, hilft das Glas Wasser bei einem zu scharfen Chiligericht kaum. Milch, Joghurt, Erdnussbutter und Eiscreme sollen eher helfen, andere meinen, ein Toast mit Mascarpone vertreibe das Brennen im Mund. Trotz all der Vorsichtsmaßnahmen sollte man sich dieses überaus gesunde Gewürz nicht versagen und sich behutsam an die scharfe Schote heranwagen.

#### SCHLOSS CHARLOTTENBURG

### Neuer Anstrich für die Orangerie

Sommerresidenz der preußischen Könige wird saniert – Platz für Veranstaltungen und Besuche wird es dennoch geben

Um ein Haar wäre das Berliner Schloss Charlottenburg Ort des Bernsteinzimmers geworden. Die Planungen standen schon. Doch dann ließ König Friedrich I. ein Zimmer im Berliner Schloss mit Bernstein einrichten, ehe es nach St. Petersburg ging und sich seine Spuren später in den Wirren des Zweiten Weltkriegs in Königsberg verloren.

Doch auch ohne Bernsteinzimmer blieb die Charlottenburger Sommerresidenz der preußischen Könige eine bauliche Attraktion, die allerdings durch den Bombenkrieg schwere Schäden davontrug. In den 1950er Jahren wiederaufgebaut, finden dennoch regelmäßig Sanierungsarbeiten statt. Aktuell wird an der Großen Orangerie und am Theaterbau mit der Modernisierung begonnen. Damit wird – nach den bereits im Zeitraum von 2013 bis 2017 erfolgten Arbeiten – die denkmalgerechte energetische Hüllensanierung der gesamten Schlossanlage fortgesetzt und abgeschlossen.

Die Instandsetzung beginnt mit dem Bauabschnitt Große Orangerie, der Ende 2021 abgeschlossen sein soll. Während der Bauarbeiten werden im Theaterbau Ersatzflächen für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt, sodass erst nach Fertigstellung der Großen Orangerie und der Herstellung der Baufreiheit im Dachgeschoss des Theaterbaus mit den Arbeiten am zweiten Bauabschnitt Mitte 2022 begonnen werden kann. Ende 2023 werden sich dann auch die Fassaden des Theater-



Diente der Überwinterung von Pflanzen: Große Orangerie von Schloss Charlottenburg

baus im neuen alten Glanz präsentieren. Parallel zu den Maßnahmen an den beiden Gebäudeteilen werden zudem die Zaunanlagen zum Ehrenhof und zum Orangengarten restauriert sowie die technische Infrastruktur modernisiert.

Das Schloss Charlottenburg wurde seit 1695 als Sommerresidenz von Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, seit 1701 König Friedrich I. in Preußen, für seine Frau Sophie Charlotte errichtet.

Im Zuge des Schlossumbaus in den Jahren 1708 bis 1712 unter Friedrich I. zu einer Dreiflügelanlage mit Ehrenhof und der Aufwertung des Hauptgebäudes mit einem aufsehenerregenden Kuppelturm wurde auch die westliche Orangerie (später Große Orangerie genannt) errichtet. Der Monarch starb, bevor ein geplantes Pendant auf der Ostseite begonnen werden konnte. Es sollte auch nicht mehr zur Ausführung kommen. So stand nur die westliche Orangerie für die Überwinterung seltener Pflanzen zur Verfügung. Während der Sommermonate, wenn mehr als 500 Apfelsinen, Zitronen- und Pome-

ranzenbäume den barocken Garten zierten, war die Orangerie regelmäßig Schauplatz höfischer Festlichkeiten, insbesondere nachdem von 1788 bis 1791 unter König Friedrich Wilhelm II. am westlichen Ende ein Theaterbau angefügt wurde, dessen Königsloge über eine prächtige Treppe mit der Großen Orangerie verbunden war.

Dieses Theater, dass ab 1795 auch der Öffentlichkeit zugänglich war, brachte nicht nur die Symmetrie der Schlossanlage aus dem Gleichgewicht, sondern sollte durch seine Größe auch einen neuen Schwerpunkt der Anlage und eine Verbindung zur Stadt Charlottenburg bilden. Mit der Emanzipation des Bürgertums im 19. Jahrhundert und der Entstehung neuer Theater- und Opernhäuser in Berlin und Charlottenburg wurde das nicht mehr zeitgemäße Theater 1910 bis 1914 zum Möbelspeicher beziehungsweise Magazingebäude umgebaut. Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurden die beiden Gebäude für neue Nutzungsmöglichkeiten wiederaufgebaut. tws; SPSG

#### • FÜR SIE GELESEN

### In schwieriger Zeit

Mit dem Band "Quintus und der Feuerreiter" ist die Romantrilogie von Thomas Persdorf über den jungen, hochbegabten Journalisten Quintus Schneefahl vollständig. In den ersten beiden Bänden erzählt der 1941 geborene Autor, ein promovierter Tiermediziner, von Quintus als Reporter im Ersten Weltkrieg und vom Beginn seiner journalistischen Karriere im Berliner Außenamt.

Im vorliegenden Buch bilden die politischen Ereignisse der Weimarer Republik bis zum schwarzen Januar 1933 eine mit dem beruflichen Alltag des Protagonisten verknüpfte Handlungsebene, neben den sehr interessanten Einblicken, die der Leser in das private Leben des Quintus Schneefahl erhält. 1923 wird Quintus persönlicher Pressereferent Kurt von Schleichers, dem Leiter des politischen Referats im Truppenamt und engen Mitarbeiter des Generals Hans von Seeckt.

Dieser erhält 1929 als Chef eines neu errichteten Ministeramts im Rang eines Generalmajors zunehmend politischen Einfluss. Schleichers schwankende Haltung und des greisen Reichspräsidenten Hindenburg Rolle während des Aufstiegs der Nationalsozialisten machen Quintus' Arbeit durchaus kompliziert. Er selbst, der konservativ und nationalliberal eingestellt ist, schreibt Artikel mit kritischen Untertönen über die Staatsmacht und wird von denselben Sorgen geplagt wie sein Chef. "Der apokalyptische Reiter, Schneefahl, ich sehe ihn auf uns zukommen. Sein Pferd – feuerrot. *Und der auf ihm sitzt*, wird ermächtigt, der Erde den Frieden zu nehmen, damit die Menschen sich gegenseitig abschlachten." Das kursiv gestellte Zitat ist authentisch.

#### Dialog im Berliner Milieu

Damit kontrastieren die kurzweiligen Momentaufnahmen aus dem ebenfalls nicht unkomplizierten Privatleben des Protagonisten. Dieser ist inmitten der schwierigen Zeitverhältnisse durch seine Festanstellung zwar wirtschaftlich begünstigt, aber immer noch auf der Suche nach einer dauerhaften Liebesbeziehung. Davon erzählt Persdorf flott mit lebhaften, pointierten Dialogen, die aus den zeittypischen Berliner Milieus gegriffen scheinen.

Den Demagogen Adolf Hitler kann von Schleicher durch seinen Zähmungs- und Abnutzungsplan nicht verhindern, auch nicht durch eine letzte verzweifelte Aktion nach seiner Berufung zum Reichskanzler am 3. Dezember 1932. In diesem Jahr ist Quintus endlich glücklich verheiratet und hat zwei kleine Töchter. Das Glück bleibt ihm hold: Wenige Tage nach dem Reichstagsbrand kann er sich mit seiner Familie in die Schweiz absetzen. Im schweizerischen Neuchâtel (Neuenburg) übernimmt er eine Gastprofessur. Hilfreich beim Lesen sind die mit einem Sternchen versehenen Textstellen, zu denen im Anhang inhaltliche Erläuterungen geboten werden. Dagmar Jestrzemski



Thomas Persdorf: "Quintus und der Feuerreiter. Roman", Copyright Shaker Media, Düren 2019, broschiert, 493 Seiten, 14,90 Euro

#### **RATGEBER MEDIZIN**



### Volkskrankheit Rheuma

In Deutschland gibt es 17 Millionen
Menschen mit einer
rheumatischen Erkrankung.
Die Erscheinungsformen sind
vielfältig und für die Betroffenen
bedeuten diese Krankheiten oft
ein schmerzhaftes Leben.
Dass dem nicht so sein muss,
erklären der ZDF-Ernährungs-Doc
Jörn Klasen und der Rhematologe
Keihan Ahmadi-Simab

Patienten mit einer der 400 verschiedenen Krankheitsformen des Rheumas ein schmerzfreies Leben zu ermöglichen – das ist das Ziel der beiden Ärzte Jörn Klasen und Keihan Ahmadi-Simab. Mit ihrem Buch "Gemeinsam gegen Rheuma" wollen sie darüber aufklären, wie Entzündungen im Körper entstehen, wie

sie sich vermeiden lassen und wie eine Kombination aus schulmedizinischen und naturheilkundlichen Behandlungsmethoden erfolgreich eingesetzt werden kann. Neben medizinischen Erklärungen enthält das Buch geeignete Kochrezepte sowie Bewegungsübungen und Tipps fürs Büro und für zu Hause. *MRK* 

Jörn Klasen/Keihan Ahmadi-Simab: "Gemeinsam gegen Rheuma. Das Wissen zweier Schulmediziner: Die besten Strategien aus Naturmedizin und Schulmedizin", ZS Verlag, München 2020, 216 Seiten, 24,99 Euro

#### **GESUNDHEIT**

# Erprobt und bewährt

Wickel und Kompressen sind längst nicht mehr nur in anthroposophischen Praxen, sondern auch zu Hause für gut befunden worden

VON CHRISTIANE RINSER-SCHRUT

lles Wissenswerte für Selbstanwendung und Pflegepraxis" lautet der Zusatz des Praxisbuches zum Thema "Wickel und Kompressen". Die Autoren Vreni Brumm und Madeleine Ducommun-Capponi sind von der Wirkkraft ihrer Methode überzeugt und legen im at Verlag ein Werk in der dritten Neuauflage vor, das die Anwendung auch zu Hause gut nachvollziehen lässt. So werden den Lesern sämtliche Grundlagen zu diesem Thema vermittelt und anschaulich wie detailliert erläutert, wann und wie Wickel und Kompressen Anwendung finden können. Dazu nehmen sich die Autorinnen viel Platz, um die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen einer Anwendung abzustecken.

Das Buch hat einen festen Einband, der auch mal den einen oder anderen Wasserflecken oder Zitronentropfen aushält. Es gliedert sich in einem umfassenden Vorspann, bestehend aus Vorwort und einer Anleitung, wie dieses Werk anzuwenden ist. Es folgt ein gut 20-seitiges Kapitel über Allgemeines zum Thema Wickel und Kompressen. Hier erfährt der Leser die Grundlagen der Methode, was er zur Anwendung an Material benötigt und was man vor einer Anwendung überdenken muss.

In den nächsten Kapiteln beschreiben die Autorinnen die Wickel und Kompressen mit ihren jeweiligen Nutzungen. Darunter befinden sich Anwendungen wie nasse Socken nach Kneipp oder eine Zitrone-Pfefferminz-Auflage. Auch hier werden vorweg Grundlagen zu diesem Themenkomplex genannt. Zu jeder Anwendung gibt es Listen, die die jeweiligen Anwendungsbereiche beschreiben, die Wirkung, Kontraindikationen, das benötigte Material, die Durchführung, ein Hinweis zur Anwendungsdauer und Tipps zur Nachbehandlung. Außerdem finden sich zahlreiche Hinweise und in grüner Schrift "Informationen für Fachleute".

Die vielen Bilder in diesem Buch zeigen häufig, wie ein Wickel zu sitzen hat, oder wie ein Tuch zubereitet werden muss; das ist für den Anwender daheim sehr nützlich. Nützlich ist auch der umfangreiche Anhang. Er gibt Aufschluss über Bezugsquellen für Wickelmaterial, Adressen für Weiterbildungen, eine Übersicht über Indikationen und Anwendungen, ein großes Register und weiterführende Literatur.

Wer sich in diesem Bereich ausprobieren möchte, dem ist dieses Fach- und Hausrezeptbuch wärmstens zu empfehlen. Wer sich nicht für Wickel und Co. begeistern kann, findet dennoch viele interessante Informationen zum Thema Naturheilkraft.



Vreni Brumm/Madeleine Ducommun-Capponi: "Wickel und Kompressen", at Verlag, Aarau und München 2019, gebun-

den, 256 Seiten, 28 Euro

#### KÜSTEN-KRIMI

# Rätsel um einen Traditionssegler

In Volker Peschs während der Rostocker Hanse-Sail spielendem Krimi spielen auch Flucht und Vertreibung eine Rolle

VON PEER SCHMIDT-WALTHER

iesmal ist Rostock dran, nachdem bereits zweimal Greifswald und Umgebung als Schauplatz im Fokus von Volker Peschs Küsten-Krimi stand. "Die frische Brise aus Südost schob das Schiff in schneller Fahrt vor sich her". So lautet der erste Satz, und man ahnt es vielleicht schon: Es wird der erste Hanse-Sail-Roman. Pesch ist dafür genau der richtige Mann, hat er doch jahrelang ein Traditionsschiff geführt und als Geschäftsführer das Flaggschiff Mecklenburg-Vorpommerns, die Brigantine "Greif", gemanagt. Das spiegelt sich in seiner maritimen Sprache wider. Hinter jedes dieser Wörter kann man immer wieder nur ein "Stimmt!" setzen, was das Lesevergnügen deutlich erhöht.

Worum geht es? Im Mittelpunkt steht der im Rostocker Stadthafen auf mysteriöse Weise gesunkene Traditionssegler "Sansibar". Für Hauptkommissarin Doro Weskamp von der Mordkommission an sich noch kein Fall, bis unter Deck ein Toter gefunden wird, der offenbar eingeschlossen war. Weskamp beginnt zu ermitteln.

war. Weskamp beginnt zu ermitteln.
Wollte hier jemand gewaltsam die Teilnahme des Seglers an der Hanse-Sail verhindern? Der "letzte Grund" wurzelt allerdings viel tiefer: im Zweiten Weltkrieg und dem Schicksal des Bootsmanns. Flucht und Vertreibung, Fluchthilfe und Gestapo, ein verschollenes Liebermann-Gemälde sowie die psychischen Probleme der "Kriegsenkel"-Generation spielen eine entscheidende Rolle. Weskamp wird per-

sönlich darin verstrickt, schafft es aber, trotz größter Widrigkeiten den verzwickten Fall zu lösen.

Pesch ist ein guter Menschenbeobachter. Das zeigt sich bei seinen Personenschilderungen, die ein lebendiges Bild vor den Augen des Lesers schaffen. Dies in Kombination mit lebensnahen, lebendigen Dialogen, dazu treffende Milieuschilderungen aus der Welt der Ermittler- und der Seglerszene.

Die spätere historisch-politische Rückschau in die Vergangenheit gibt der Handlung einen besonderen Stellenwert, zumal der Leser nicht damit rechnet. Drehbuchreif nimmt die Komposition Fahrt auf und scheut sich auch nicht, verständlich aufbereitet in tiefere Bewusstseinsschichten abzutauchen. Wobei die Figur einer Psychotherapeutin Hilfestellung leistet. Als "roter Faden" zieht sich Tom Schroeder, der Polizeiseelsorger, durch das Geschehen. Er spielte auch schon in den Vorgänger-Küsten-Krimis "Dornen und Disteln soll er Dir tragen" sowie "Denn wer da hat, dem wird gegeben" eine Rolle.

"Der letzte Grund" ist eine facettenreiche Küsten-Geschichte, die nicht nur den segelaffinen Leser packt.



Volker Pesch: "Der letzte Grund"; Kriminalroman, Pendragon Verlag, Bielefeld 2021, broschiert, 284 Seiten, 13,90 Euro

#### Rautenberg Bücher jetzt im Flechsig Medienvertrieb

Liebe Leser und Leserinnen der Preußischen Allgemeinen Zeitung!

Neu und gleichzeitig bewährt ist unser Motto: Neu ist unser Medienvertrieb und unsere Adresse. Bewährt ist unsere Produktauswahl, die ich Ihnen weiterhin mit Vergnügen anbieten kann! Ich freue mich darauf, Sie bei Ihrer Auswahl weiterhin beraten zu dürfen!

Ganz wichtig: Bitte beachten Sie unsere neue Adresse und Telefonnummer:

Flechsig Medienvertrieb **Katrin Glesius** Heisenbergstr. 10 97076 Würzburg Telefon 09 31 / 45 26 5035 Telefax 09 31 / 45 26 5036

Ihre Lieferungen erhalten sie ab sofort von VDM Nickel, Flechsig Medienvertrieb, Kasernenstraße 6-10, 66482 Zweibrücken. Bitte haben Sie etwas Geduld mit uns. Die Umstellungen werden noch etwas Zeit kosten, bis sich alle Abläufe eingespielt haben.





Hochwertige Lupe mit 30-facher Vergrößerung, Metallrahmen. Klein genug, sie in der Hosen- oder Handtasche zu transportieren und schnell und unkompliziert zu benutzen. Einklappbar in eine metallene Schutzhülle. In repräsentativer und gleichzeitig stabiler Geschenkbox verpackt.

Nr. P A1670 4.99 €

Preußen als historische

Größe des alten Europa

ist heute versunken. Seine

Staatsidee und sein Stil sind

nur noch Reminiszenz. Der

1980 verstorbene Ordinarius

für Religions- und Geistesge-

schichte an der Universität

seiner Geschichte Preußens

historische Rechtfertigung

dieses Staates eingesetzt.

Die Gesamtdarstellung

der Geschichte Preußens

wird durch einen Anhang

Zeugnisse preußischen

Ausschnitten vorführt.

ergänzt, der die wichtigsten

Geistes in charakteristischen

Erlangen, Hans-Joachim

Schoeps, hat sich mit

nachdrücklich für eine



Johannes Kunisch Friedrich der Große Der König und seine Zeit Nr. P A1097 Geb 9,95 €

Keine andere Gestalt der preu-Bischen Geschichte hat mehr Widerspruch und Faszination hervorgerufen als Friedrich der Große. Er ist unbestreitbar das Genie unter Preußens Herrschern und zugleich die Inkarnation all dessen, was an Preußen fragwürdig, unheilvoll und geradezu dämonisch erscheint. Hans-Ulrich Wehler schreibt in der Zeit: "Die erste große Friedrich-Biografie seit langem: glänzend informiert, behutsam im Urteil, doch ganz frei von blinder Verehrung." 624 Seiten mit 29 Abbildungen und 16 Karten.



Traugott Ehrhardt Geschichte der Festung Königsberg 1257-1945

320 Seiten Nr. PA1624 Kartoniert 19,80 € Seit der Anlage einer Ordensburg im Jahre 1257 blieb die spätere ostpreu-Bische Landeshauptstadt eine Festung, die von wichtiger militärischer Bedeutung war. Erst im April 1945 mußte sich Königsberg im Zweiten Weltkrieg der Übermacht der Sowjetarmee ergeben. Traugott Ehrhardts Gang durch die sieben Jahrhunderte Königsberger Festungsgeschichte bietet einen Überblick über den Wandel der Befestigungskunst von einem Zeitalter zum anderen. Dazu gehört auch zahlreiches Kartenmaterial zur Befestigungsgeschichte, das lange Zeit nicht zugänglich war. Der Autor war Ostpreuße und Offizier. Im Zweiten Weltkrieg diente er zuletzt als Oberstleutnant und Kommandeur einer Festungspioniereinheit.

320 Seiten



Historische Karte **Provinz Posen 1905** 

Michael Welder Schönes Ostpreußen

Nr. P 1100

Sonderpreis

**Deutscher Schulatlas** 

Reprint der Berliner Originalausgabe

Nr. P 9965 Gebunden 9,99 €

Das Großherzogtum Posen war eine der Provinzen des Königreichs Preußen, welche von 1815 bis 1920 bestand. Die vorliegende Karte zeigt die Provinz um 1905. Sie gehörte ab 1871 zum Deutschen Reich. Die Fläche der Provinz wird auf der Karte mit 28.958 qm² ausgewiesen, dabei beanspruchte der Regierungsbezirk Posen lediglich 17.508,9 gm². Grenz-und flächenkolorierte Karte. Darstellung 10% vergrößert zum Original. Kartograph: Friedrich Handtke (1815 bis 1879) Außenformat 64 x 86cm, Darstellungsgröße 62,2 x 83,1cm. Nr. P A1472

Ostpreußen ist mit seinen herrlichen Landschaften Städten und Dörfern eine Perle des Ostens. In den zahlreichen Farbaufnahmen dieses Bildbandes wird Ostpreußen porträtiert und der Text gibt einen guten Überblick über die Geschichte der Region. 60 farbige Abb. 60 Seiten

Gebunden

**Historische Karte** 19,95 €



Dagmar von Gersdorff Königin Luise und Friedrich Wilhelm III. 208 Seiten/Taschenbuch Nr. P A1305 10.00 €

Luise und Friedrich Wilhelm III. lernten sich 1793 kennen: er stocksteif, gehemmt und ungeliebt von den Eltern – sie dagegen vergnügt, leichtfüßig und verwöhnt. Mit zehn Kindern sollte die Ehe dieses Herrscherpaares gesegnet sein, das in einer Liebesheirat zusammengefunden hatte. Die Literatur- und Kunstwissenschaftlerin Dagmar von Gersdorff entblättert eine der wohl erstaunlichsten Ehen des deutschen Monarchismus. Dagmar von Gersdorff, geb. von Forell ist eine deutsche Schriftstellerin und Literaturwissenschaftlerin. Mit einer Dissertation über Thomas Mann und die deutsche Romantik wurde sie 1978 zum Doktor der Philosophie promoviert.



Hans-Joachim Schoeps Preußen **Geschichte eines Staates** 400 Seiten/Gebunden Nr. P A1478

Ostseefähren im Kalten Krieg

9.95 €

Dieser ursprünglich im Jahre 1910 erschienene Schulatlas beruht auf der 50. Auflage des Deutschen Schulatlasses. Er bietet mit über 121

Haupt- und Nebenkarten einen

umfassenden Überblick über

Deutschland und die Welt zum

Zeitpunkt des Erscheines des

Atlasses im Jahr 1910. Große

Deutschlandkarten, Karten zu

und verschiedene Weltkarten

vermitteln einen übersicht-

lichen Eindruck der Welt vor

dem 1. Weltkrieg. Ergänzt

wird der Atlas durch einen

Schulplan Berlins im Maßstab

1:20.000. Format 25 x 30 cm.

Deutschlands Kolonien, Europa

Wolfgang Klietz Ostseefähren im Kalten Krieg

Zwischen 1982 und 1986 wurde bei Sassnitz auf Rügen das größte Verkehrsprojekt der DDR verwirklicht: Für zwei Milliarden Mark errichteten in Mukran Tausende Arbeiter und Hunderte Bausoldaten einen vier Kilometer langen Fährhafen mit 120 Kilometern Gleisanlagen. Fünf riesige Doppelstockfähren mit Breitspurgleisen wickelten fortan einen großen Teil des Güterverkehrs mit der Sowjetunion von hier aus ab.. Zugleich war es damit möglich, unbemerkt von Dritten gefährliche Militärgüter über die Ostsee zu transportieren. Die Fähren besaßen dafür in ihrem nneren geheime Mannschaftsräume für 300 Soldater 192 Seiten

112 s/w-Abbildungen, 4 Karten

Nr. P A1678 14,99 € Gebunden



#### Friedemann Schreiter **Strafanstalt Waldheim** Geschichten, Personen und Prozesse aus drei Jahrhunderten

Die Justizvollzugsanstalt Waldheim wurde 1716 begründet und wird bis heute genutzt. Die Geschichte der Strafanstalt veranschaulicht die Entwicklung des Strafvollzugs in den letzten drei Jahrhundertent. Nach 1848/49 saßen in Waldheim viele politische Gefangene ein. Aber auch der damals noch unbekannte Karl May verbüßte hier eine vierjährige Haftstrafe. Während des Nationalsozialismus und danach war Waldheim ein Ort der besonderen Repression, 1950 wurden bei den "Waldheimer Prozessen", in über 3000 Schnellverfahren politische Angeklagte

abgeurteilt, 24 Todesurteile wurden im Gefängnis selbst vollstreckt.

In der DDR saßen hier neben Kriminellen auch viele Menschen wegen

versuchter "Republikflucht", 224 Seiten, 112 s/w Abb. Nr. P A1679 Gebunden 14.99 €



#### Hist, Karte: Deutsches Reich – Deutschland 1903

Farbenprächtiger Nachdruck. Deutsches Reich nebst Deusch-Österreich und der Schweiz. Deutschland, um 1903. Außenformat (Breite x Höhe) 65 x 81 cm – Darstellungsgröße (Breite x Höhe) 63,8 x 75,8 cm. Grenzund flächenkolorierte Karte. Kartograph: Friedrich Handtke (1815–1879). Bearbeitet und ergänzt im kartographischen Institut der Verlagsbuchhandlung, Reprint, Maßstab 1: 1 825 000, Darstellung 6 % verkleinert zum Original. Dem Deutschen Reich Kaiserreich gehörten 1903 immerhin 25 Bundesstaaten – darunter die drei republikanisch verfassten Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck – sowie das Reichsland Elsaß-Lothringen an. Die Gebiete wurden koloriert: Deutsches Kaiserreich – Königreich Preußen; Königreich Bayern; Königreich Württemberg; Königreich Sachsen; Großherzogtum Baden; Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin; Großherzogtum Hessen; Großherzogtum Oldenburg; Großherzogtum Sachsen Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz usw.

**Gefaltete Karte** Nr. P A1551 Hildegard Rauschenbach Von Pillkallen nach Schadrinsk



Einwohnerbuch der Danziger Landkreise Danziger Höhe Danziger Niederung

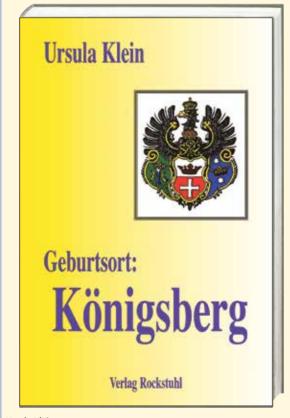
INHALT: Kreis Danziger Höhe, Kreis Danziger Niederung, Kreis Großes Werder und vieles mehr. Das Einwohnerbuch Danzig ist ein Reprint von einer Originalrarität von 1927. Ein paar wenige Seiten sind leider im Verlauf der Geschichte verlorengegangen und konnten nicht rekonstruiert werden. Trotzdem ist dieses ein unverzichtbares Zeitzeugnis für alle historisch interessierten Leser und Familienforscher!

DIN A4 Format, 428 Seiten Nr. P A1680

Großes Werder

Kartoniert

39,95 €

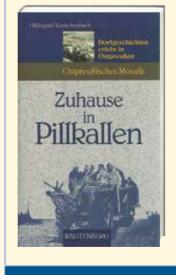


#### Ursula Klein Geburtsort Königsberg

Nr. P A1681

Die Leser erleben hautnah das Alltagsleben der Familie Krohn in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg bis zum Untergang der stolzen Krönungsstadt. Historisch äußerst interessant werden die geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit sowie das Wachsen und Werden Königsbergs wahrheitsgetreu geschildert und die Kriegswirren erschütternd in dieser romanhaft und liebevoll geschriebenen Familiengeschichte dargestellt. Es ist eine gelungene Verbindung zwischen geschichtlichen Ereignissen und von privatem Erleben.552 Seiten, 50 s/w Fotos

Kartoniert



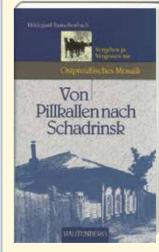
**Zuhause in Pillkallen Dorfgeschichten erlebt** in Ostpreußen In diesem ersten Teil ihrer Autobiografie beschreibt Hildegard Rauschenbach das dörfliche Leben in Ostpreußen und die Zeit ihrer Kindheit und Jugend. Ihre Erlebnisse aus diesen Tagen, Erinnerungen an alte Gehöfte mit ihren Menschen lassen die

Hildegard Rauschenbach

Vergangenheit wieder lebendig werden. 184 Seiten/Gebunden mit Schutzumschlag Nr. P 1049 12,95 €

PLZ/Ort

Datum



lebens in Sibirien, das sie am eigenen Leib erfahren musste. Sehr oft konnte sie vor Hunger nicht einschlafen, obwohl sie von der schweren Arbeit total erschöpft war. Hoffnungslosigkeit griff um sich. 192 Seiten/Gebunden mit Schutzumschlag. 12,95 € Nr. P 5055

Vergeben ja, vergessen nie

In diesem zweiten Teil ih-

rer Autobiografie schildert

die Autorin die bewegen-

den Umstände des Lager-

### FLECHSIG

Bitte Bestellcoupon ausfüllen und absenden, faxen oder Bestellung einfach telefonisch durchgeben:

Flechsig Medienvertrieb Katrin Glesius Heisenbergstr. 10 97076 Würzburg

#### !!! Neue Adresse !!!

Telefon 09 31/45 26 50 35 Telefax 09 31/ 45 26 50 36 Email flechsigmedien@web.de Internet www.flechsigmedien.de

29.80 €

Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Achtung, die Versandkostenpauschale beträgt nur € 4,50\*, ab einem Bestellwert von 80,00 € ist die Lieferung versandkostenfrei\* (\*nur gültig bei Versand innerhalb Deutschlands). Auslandslieferung gegen Vorkasse. Dabei werden die tatsächlich entstehenden Portogebühren berechnet. DVDs und CDs sind vom Umtausch ausgeschlossen. Anzahl Bestell-Nr. Titel **Preis €** 

C+vaOa/Nv	 	Talafan	••••••
Vorname	Name		

Unterschrift

BÜCHER ◆ KARTEN ◆ KALENDER ◆ FAHNEN/PINS ◆ DVD/CD ◆ SPIRITUOSEN ◆ MARZIPAN ◆ BERNSTEIN Achtung: Neue Telefon- u. Faxnummer Telefon 09 31 / 45 26 50 35 • Telefax 09 31 / 45 26 50 36 Telefonische Erreichbarkeit: Montags bis Freitags von 9.00 Uhr – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr

#### AUFGESCHNAPPT

Auch das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) beschäftigt sich mit den wirklich wesentlichen Problemen des Landes. Die in Bonn ansässige Behörde hat festgestellt, dass die Bezeichnung "Einmannpackung", bekannt vor allem in der Kurzform "EPa", geändert werden muss. Wie die Online-Plattform "Soldat & Technik" berichtet, "wird es die vielseitige, haltbare und als Tagesration abgepackte Einsatzverpflegung natürlich noch geben", jedoch unter einem anderen Namen. Laut Intranet der Bundeswehr sei "Einmannpackung" nicht mehr zeitgemäß, denn Frauen gehörten seit Jahrzehnten zu den Streitkräften, zudem seien die Vorgaben der sprachlichen Gleichstellung nicht erfüllt. Bis Ende September dürfen sich Bundeswehrangehörige nun mittels Wettbewerb an der Suche nach einem neuen Namen beteiligen. Bedingung ist allerdings, dass die Abkürzung "EPa" erhalten bleibt. Der Preis für den Sieger ist ähnlich absurd wie die ganze Aktion: Zehn "EPa". E.L.



#### **DER WOCHENRÜCKBLICK**

### Schmerzliche Einschnitte

Warum Baerbock leider nicht alles sagen kann, und wieso sie uns trotzdem gerade recht kommt

VON HANS HECKEL

igentlich könnte Annalena Baerbock diese missliche Sache mit dem Buch ganz schnell beenden. Sie müsste nur erklären, dass sie "ihr" Buch gar nicht selbst geschrieben habe, sondern von einem fiesen Ghostwriter reingelegt worden sei. Der habe ihr für teures Geld kopierten Mist angedreht, statt vertragsgemäß fleißig zu arbeiten und einen "allerechtesten Baerbock" vorzulegen.

Tragischerweise ist ihr dieser Ausweg versperrt. Einerseits weiß man zwar, dass Politiker-Bücher nur im Ausnahmefall wirklich aus der Feder desjenigen stammen, der auf dem Umschlag zu sehen ist. Andererseits gehört es zum guten Ton in der politischen und journalistischen Szene, diese peinliche Nuance diskret zu ignorieren.

Daher gilt: Der Erste, der diesen faulen Autorenzauber auffliegen lässt, hat verloren. Nicht nur, dass er sich damit selbst verrät. Das gesamte politische Berlin wäre stinksauer auf die Petze in den eigenen Reihen. Es wäre schließlich zu befürchten, dass fortan an jedem neuen Politikerbuch herumgeschnüffelt würde, ob es denn auch wirklich von dem angeblichen Autor verfasst worden ist, oder ob es aus einer gut bezahlten Lohnschreiber-Werkstatt stammt.

#### Fürchterlich viel Arbeit

Um der Schande der Entdeckung zu entgehen, müssten Politiker ihre Bücher in Zukunft tatsächlich selber schreiben. Gut, das hätte für uns Bürger einen beträchtlichen Vorteil: Die Zahl dieser meist beklagenswert öden Machwerke würde schlagartig auf ein Minimum absinken. Vorbei wäre die Zeit, da einem diese Wahlplakat-Buchdeckel den Weg in die Buchhandlung vermiesen.

Politiker müssten sich entscheiden: Entweder sie verzichten ganz darauf, uns auch noch mit einem Buch zu belästigen. Oder sie müssten sich fürchterlich viel Arbeit machen und obendrein riskieren, dass sie das Resultat der Plackerei als labernden Dünnbrettbohrer enttarnt. Alles nicht schön.

Dann schon lieber so, wie es jetzt läuft, auch wenn Kandidatin Baerbock und ihre Grünen daran zurzeit nur wenig Spaß haben. Sie können sich immerhin damit trösten, dass das Tamtam die Wahlbürger von etwas ganz anderem ablenkt, was gerade gar nicht ins "Gute-Zukunft"-Konzept der Wahlkämp-

fer passt. Im Hintergrund braut sich nämlich ein finanzieller Aderlass für die Bürger zusammen, wie wir ihn seit den Währungsreformen, der Ostvertreibung und den Enteignungen in der damaligen Sowjetzone nicht mehr gesehen haben. Und die Politik hat einen erheblichen Anteil an der Massenenteignung. Welcher Politiker kann sich schon wünschen, dass so etwas ausgerechnet im Wahlkampf zum großen Thema wird?

Negativzinsen fressen das Guthaben der Leute schneller auf, als es die vordergründig kleinen Zahlen ahnen lassen. Das ist nicht neu, nun aber kommt die Inflation hinzu, die gerade kräftig anspringt. Aber halt: Eine große deutsche Tageszeitung meint, wir Deutsche würden sogar von Geldverfall und Negativzinsen profitieren.

Wie das? Da Deutschland nämlich praktisch keine Zinsen mehr für seine Staatsschulden zahlen muss, profitiere der deutsche Staatshaushalt – "und damit der Steuerzahler", jubelt das Blatt. Und was macht der deutsche Staat mit dem vielen eingesparten Geld? Er gibt es den Bürgern zurück, was sonst, oder? Nun, den "Bürgern" schon, fragt sich nur, welchen.

Billionen schwere "Wiederaufbaufonds" wurden auf EU-Ebene aufgelegt, von denen die Deutschen wie üblich den Löwenanteil tragen, während die besonders von der Corona-Krise gebeutelten Partner am meisten herausholen, um sich "wiederaufzubauen". Und wie sieht dieser "Wiederaufbau" aus?

Spanien etwa erwägt, die Wochenarbeitszeit auf vier Tage zu verkürzen. Italien benötigt hingegen viel Geld, um sein Rentensystem zu finanzieren. Dort ist die Durchschnittsrente nämlich deutlich höher als bei uns und beträgt knapp 92 Prozent des letzten Arbeitseinkommens. Dafür arbeiten die Italiener aber auch nur 32 Jahre im Schnitt, während die Deutschen für ihre spürbar schmalere Rente etwa 39 Jahre buckeln müssen, um dann mit etwa 52 Prozent des letzten Arbeitseinkommens in den "sorgenfreien Lebensabend" zu starten.

Derweil geistert in Deutschland die nahende Unbezahlbarkeit des Rentensystems als Dauerbrenner durch die Debatten, während sich unsere italienischen Freunde da weit weniger ängstigen. Sie haben ja die Deutschen, die das schon zahlen werden. Das gebietet schließlich die europäische Solidarität. Und wie wir jetzt wieder in der Zeitung gelesen haben, "profitierten" die Deutschen ja

Die Affäre lenkt immerhin ab vom größten Aderlass für die deutschen Bürger seit Generationen auch am meisten unter ihren niedrigen Staatsschuld-Zinsen. Bei wem genau spart der deutsche Staat

Bei wem genau spart der deutsche Staat aber nun die Zinsen, die er nicht bezahlen muss? Wo wohl? Bei seinen Bürgern natürlich, deren Lebens- und private Rentenversicherungen in solche Staatsschuldtitel investiert sind, weil das Gesetz vorschreibt, dass die Versicherungen in besonders sicheren Papieren angelegt sein müssen.

Gut, nicht jammern. Man kann sein Geld anders anlegen, beispielsweise in eine eigene Immobilie, sofern man sich das noch leisten kann. Deren Wert steigt scheinbar unaufhaltsam, und mit einer solchen Investition könnte man sich dem Wegschmelzen des eigenen Vermögens doch entziehen.

#### Die Deutschen im Glück

Stimmt, aber das hat der deutsche Fiskus auch schon bemerkt und vorgesorgt mit Grunderwerbsteuern von bis zu 6,5 Prozent. In den Niederlanden beträgt die Grunderwerbsteuer für Selbstnutzer bloß zwei, in Dänemark gar nur 0,7 Prozent. So hat die deutsche Politik eine weitere wehrhafte Mauer gegen all jene Bürger errichtet, die sich anschicken, ihr Vermögen vor Steuern und Inflationsschmelze in Sicherheit zu bringen. Zumal die Bundesbürger mit den höchsten Steuer- und Abgabensätzen aller großen Industriestaaten ohnehin nur mit Mühe etwas sparen können, wobei die mittlerweile höchsten Strompreise der Welt noch obendrauf kommen.

Für all dies (und einiges mehr) könnten sich die Deutschen im Wahlkampf interessieren und ihre Politiker mit frechen Fragen bombardieren wie: "Für wen macht ihr eigentlich Politik?" Oder: "Warum zahlen wir für die Italiener, deren Privatvermögen pro Haushalt ohnehin viel höher liegt als das der Deutschen?"

Ziemlich viel Zündstoff. Da müssen wir Annalena Baerbock schon sehr dankbar sein, dass sie mit ihrer famosen Inkompetenz und ihrer jugendfrischen Arroganz die ganze Aufmerksamkeit auf sich zieht.

Wenn die Wahl durch ist, werden uns die Wahlsieger ohnehin bald auf "die Notwendigkeit schmerzlicher Einschnitte" einstimmen. Schließlich warten große finanzielle Herausforderungen auf uns, die "wir nur in einem gemeinsamen Europa werden meistern können", von dem "wir Deutsche schließlich am meisten profitieren".

#### STIMMEN ZUR ZEIT

Andreas Gassen, Vorstandschef der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, warnt gegenüber dem "Redaktionsnetzwerk Deutschland" (1. Juli) vor Panikmache angesichts der Delta-Variante:

"Ich halte die Debatte derzeit für in Teilen fast schon hysterisch … Es ist unverantwortlich, immer wieder mit Endzeitszenarien zu operieren."

Der Virologe Alexander Kekulé wendet sich gegenüber der "Bild"-Zeitung (2. Juli) entschieden gegen die Forderung von Merkels Kanzleramtschef Helge Braun (CDU), selbst Geimpfte und Genesene nach Reisen in sogenannte Virusvariantengebiete für zwei Wochen in Quarantäne zu zwingen:

"Geimpfte und Genesene können sich zwar ausnahmsweise anstecken, und zwar mit Delta etwas häufiger als mit den bisherigen Varianten. Diese Fälle verlaufen fast immer harmlos und die Virusausscheidung ist gering … Wir können in einer Pandemie nicht absolut auf Nummer sicher gehen, dann müsste man allen Bürgern einen Taucheranzug anziehen und Handschellen anlegen (wie ein amerikanischer Arzt zur Zeit der Spanischen Grippe einmal sagte)."

Andreas Rosenfelder geht in der "Welt" (1. Juli) scharf ins Gericht mit den aggressiven Zwangsmaßnahmen der Polizei gegen Jugendliche, deren Partys in Parks rücksichtslos und ohne sachliche Begründung "auseinandergejagt" werden:

"Die Kriminalisierung feiernder Jugendlicher ist kein Einzelfall … Man muss die verkehrte Welt als solche benennen: Die Kids, die den Sommer ohne Abstand genießen wollen, sind in Ordnung. Beschämend ist eine Gesellschaft, die ihre Ängste auf die Jüngsten projiziert und ihre Kontrollfantasien an jenen ausagiert, für deren Interessen keine Gewerkschaft spricht."

Für Ulrich Reitz legt die Plagiats-Affäre von Annalena Baerbock und die aggressivschnoddrige Art, in der die Grünen Baerbocks Kritiker anfeinden, eine tiefe Wahrheit über diese Partei offen, wie er auf "Focus online" (2. Juli) schreibt:

"Wer so handelt, ist von einer bemerkenswerten Arroganz, besonders einer Öffentlichkeit gegenüber, der man über Jahre hinweg gepredigt hat, Grün zu sein bedeute auf eine im politischen Betrieb einmalige Weise ehrlich zu sein. Vielleicht muss man aber der grünen Kanzlerkandidatin am Ende dankbar sein. Und zwar dafür, den grünen Anspruch moralischer Überlegenheit als das enttarnt zu haben, was er auch ist: ein Akt schnöder Polit-Propaganda."

#### WORT DER WOCHE

"Mit ihrer Selbstüberschätzung hat Baerbock dem Feminismus einen Bärendienst erwiesen."

Silke Mertins fordert in der "taz" (4. Juli) Annalena Baerbock zum Rücktritt vom Amt des Kanzlerkandidaten der Grünen auf



Alle Beiträge von Hans Heckel finden Sie auch auf unserer Webseite unter www.paz.de